



SCHWERPUNKT
Menschenrechte

Marktbericht Nachhaltige Geldanlagen 2017

Deutschland, Österreich und die Schweiz



SPONSOREN

Am Marktbericht 2017 haben mitgewirkt:

Projektkoordination: Claudia Tober
Studienleitung: Simon Dittrich, Ferdinand Hammer
Datenauswertung: Simon Dittrich, Raschid Masri
Textbeiträge: Lars Baumann, Simon Dittrich, Ferdinand Hammer,
Raschid Masri, Nina Schlosser, Claudia Tober, Gesa Vögele
Textbeiträge Schweiz: Simon Dittrich, Sabine Döbeli, Lea Fäh, Kelly Hess, Jean Laville
Design und Satz: www.christinaohmann.de

Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V. (FNG) 2017:
Marktbericht Nachhaltige Geldanlagen 2017 – Deutschland, Österreich und die Schweiz.

IMPRESSUM

Herausgeber: Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V.
Verantwortlich im Sinne des Presserechts ist Claudia Tober, Geschäftsführerin des FNG.

Berlin, Mai 2017



Mit Biofarben auf
100% Recyclingpapier
gedruckt



Inhalt

Vorwort	4
1. Einleitung	6
2. Der nachhaltige Anlagemarkt in Deutschland, Österreich und der Schweiz	14
3. Der nachhaltige Anlagemarkt in Deutschland	30
4. Der nachhaltige Anlagemarkt in Österreich	42
5. Der nachhaltige Anlagemarkt in der Schweiz	52
6. Der nachhaltige Anlagemarkt in Liechtenstein	64
7. Quellenangaben	66
Glossar	68
Studienteilnehmer	71
Über den Herausgeber	72
Sponsoren und Unterstützer	77
Daten	83

Vorwort

*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,*



Nachhaltige Geldanlagen verfolgen die ganzheitliche Betrachtungsweise auf Unternehmen und Projekte. Neben den finanziellen Aspekten spielen dabei ökologische und gesellschaftlich/ethische Aspekte eine große Rolle. Daraus ergeben sich immer neue Investmentstrategien mit unterschiedlichen

Investitionsschwerpunkten. Mittlerweile werden acht Hauptstrategien unterschieden, die wir auch im Marktbericht vorstellen werden. Bezeichnend ist dabei, dass – je nach politischer Agenda - unterschiedliche Themen in den Vordergrund getreten sind. Neben Energiewende, Energieeffizienz und Klimawandel sind dies nun auch verstärkt gesellschaftliche, ethische und soziale Ziele, die wir in unserem diesjährigen Bericht mit dem Schwerpunkt Menschenrechte abdecken.

Der Finanzwirtschaft kommt dabei für die nachhaltige Entwicklung eine Schlüsselrolle zu, denn sie stellt nicht nur die Finanzierungsmittel zur Umsetzung der Vorhaben zur Verfügung. So ist es nicht verwunderlich, dass sich die neue Rolle der Finanzwirtschaft auch in der gestiegenen Aufmerksamkeit der nationalen und internationalen Politik widerspiegelt. In einer vorher nicht bekannten Dynamik ist die Finanzwirtschaft in die globale Nachhaltigkeitsdebatte mit einbezogen worden. Dies zeigt sich in den vielfältigen Initiativen der G20 Staaten, der UN und auf der EU-Ebene. Die Erreichung der 2016 in Kraft getretenen 17 UN-Nachhaltigkeitsziele – Sustainable Development Goals (SDGs) – kann durch den Finanzmarkt in nicht unerheblicher Weise gefördert werden. Denn eine nachhaltige Wirtschaft ist nur mit einer nachhaltigen Finanzwirtschaft und ihrer Hebel- und Finanzierungsfunktion möglich. Längst spielen bei der Vergabe von Finanzmitteln nicht mehr rein finanzielle Aspekte eine Rolle.

So verwundert es nicht, dass gerade im Markt für Nachhaltige Geldanlagen in Deutschland, Österreich und der Schweiz auch in 2016 (Stand 31.12.2016) ein weiterer Anstieg gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen ist. Das Marktvolumen ist gegenüber 2015 um 29 Prozent gewachsen und erreicht mit 419,5 Milliarden Euro ein neues Allzeithoch. Seit 2014 erhebt das FNG neben den produktabhängigen Assets auch produktunabhängige Volumen zu den nachhaltigen Anlagestrategien Ausschlüsse, Integration, Stimmrechtsausübung und Engagement als Asset Overlays. Am bedeutendsten sind 2016 die Ausschluss-Overlays. Hier beträgt das Marktvolumen 4,13 Billionen Euro. Für nahezu alle Assets gilt der Ausschluss von Investitionen in Streubomben und Antipersonenminen.

Somit spiegeln die Daten des FNG-Marktberichts den sich kontinuierlich weiterentwickelnden Nachhaltigkeitsmarkt und seine Auswirkungen auch auf konventionelle Portfolios und Anlagen wider. Nachhaltigkeitskriterien finden nicht mehr nur Anwendung bei nachhaltigen Fonds und Mandaten, sondern werden verstärkt auch bei konventionellen Produkten berücksichtigt. Dieser Entwicklung tragen wir mit diesem Marktbericht Rechnung.

Aufgrund des weiterhin hohen Interesses an Nachhaltigen Geldanlagen sowohl auf der Angebots- als auch auf der Nachfrageseite gehen wir von einer auch in Zukunft hohen Markt-Dynamik aus.

Wie bereits erwähnt widmet sich dieser Marktbericht dem Schwerpunktthema Menschenrechte. Diese können für Unternehmen und Investoren mit den unterschiedlichsten nachhaltigen Anlagestrategien berücksichtigt werden. In unserem Schwerpunktteil beleuchten wir die historische Verbindung von Nachhaltigen Geldanlagen und Menschenrechten, entsprechende Regelwerke und Initiativen sowie die Ergebnisse der aktuellen Befragung und Analyse bezüglich Menschenrechte. Als wirksamste Anlagestrategien wurden Ausschlusskriterien zur Einhaltung der Menschenrechte bestimmt. Diesen folgen im Ranking direkte Dialoge und Stimmrechtsausübungen, wobei Verantwortung als das wichtigste Leitmotiv klassifiziert wird. Deutlich wurde aber vor allem eines: Alle Arten von Finanzprodukten haben grundsätzlich das Potenzial, einen Beitrag zur Förderung und Verwirklichung von Menschenrechten zu leisten.

Ohne das Engagement unserer Sponsoren und Unterstützer wäre auch dieser Marktbericht nicht möglich gewesen. Wir bedanken uns deshalb herzlich bei den Sponsoren und Unterstützern des Marktberichts 2017: Union Investment, oekom research AG, BIB - Bank im Bistum Essen eG, Deutsche Bildung AG, FondsDISCOUNT.de, GES Switzerland, NKI-Institut für nachhaltige Kapitalanlagen, KlimaGut Immobilien AG, Pictet Asset Management, Qualitates GmbH, Raiffeisen Kapitalanlage GmbH, RobecoSAM und South Pole Group.

Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir eine erkenntnisreiche Lektüre!

*Volker Weber,
Vorstandsvorsitzender Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V.*

1. Einleitung – Methodik und Inhalt

Bereits seit 2005 erhebt das FNG jährlich Daten zu den nachhaltigen Anlagemärkten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Mit dem Marktbericht Nachhaltige Geldanlagen 2017 legt das FNG Zahlen zu den drei Ländern zum Stichtag 31. Dezember 2016 vor.

DER FNG-MARKTBERICHT UND DIE SRI STUDY VON EUROSIF

Der FNG-Marktbericht lehnt sich methodisch an die europaweite Studie zum nachhaltigen Anlagemarkt von Eurosif – dem *European Sustainable Investment Forum* – an. Der europäische Dachverband für Nachhaltige Geldanlagen erstellt alle zwei Jahre in Zusammenarbeit mit dem FNG und seinen europäischen Schwester-Organisationen – den *Sustainable Investment Foren (SIFs)* – eine SRI Study. Die Daten und Länderprofile für Deutschland, Österreich und die Schweiz erstellt jeweils das FNG. Die nächste SRI Study erscheint 2018.

ERHEBUNG UND ABGRENZUNG DER MÄRKTE

Der FNG-Marktbericht berücksichtigt Angaben zu nachhaltigen Anlagen von Asset Managern sowie Asset Ownern, die ihr Vermögen oder Teile ihres Vermögens selbst verwalten. Die Daten berücksichtigen Investments von privaten und institutionellen Anlegern.

Die erhobenen Daten werden jeweils dem Land zugeordnet, in dem sie gemanagt werden. Auf diese Weise kann eine überschneidungsfreie Abgrenzung der nationalen Märkte gewährleistet werden. Dieses Vorgehen unterscheidet sich von anderen Erhebungen, bei denen die Grundgesamtheit beispielsweise über die Zulassung zum Vertrieb in einem bestimmten Land definiert ist.

Die Daten zu Nachhaltigen Geldanlagen erhebt das FNG. Die Erhebung der Asset Owner in der Schweiz hat das *Swiss Sustainable Finance* übernommen.

DEFINITION NACHHALTIGER GELDANLAGEN UND ANLAGESTRATEGIEN

Folgende Definition liegt diesem Marktbericht zugrunde: *Nachhaltige Geldanlage ist die allgemeine Bezeichnung für nachhaltiges, verantwortliches, ethisches, soziales, ökologisches Investment und alle anderen Anlageprozesse, die in ihre Finanzanalyse den Einfluss von ESG (Umwelt, Soziales und Governance)-Kriterien einbeziehen. Dies beinhaltet auch eine explizite schriftlich formulierte Anlagepolitik zur Nutzung von ESG-Kriterien.*

In der Praxis wird diese Definition über bestimmte nachhaltige Anlagestrategien umgesetzt. Die Tabelle 1.1 enthält eine Übersicht der nachhaltigen Anlagestrategien inklusive der äquivalenten Bezeichnungen, wie sie von der GSIA – *Global Sustainable Investment Alliance*, EFAMA – *European Fund and Asset Management Association*, und PRI – *Principles for Responsible Investment* genutzt werden.

Das FNG stützt sich hierbei auf die Definitionen von Eurosif. Im FNG-Marktbericht werden allerdings im Gegensatz zur SRI Study von Eurosif Engagement und Stimmrechtsausübung jeweils separat erfasst.



TABELLE 1.1: Die Anlagestrategien im Überblick

AUSSCHLUSSKRITERIEN	Dieser Ansatz schließt systematisch bestimmte Investments oder Investmentklassen wie Unternehmen, Branchen oder Länder vom Investment-Universum aus, wenn diese gegen spezifische Kriterien verstoßen.
BEST-IN-CLASS	Anlagestrategie, nach der – basierend auf ESG-Kriterien – die besten Unternehmen innerhalb einer Branche, Kategorie oder Klasse ausgewählt werden.
ENGAGEMENT	Langfristig angelegter Dialog mit Unternehmen, um deren Verhalten bezüglich ESG-Kriterien zu verbessern.
IMPACT INVESTMENT	Investitionen in Unternehmen, Organisationen oder Fonds mit dem Ziel, neben finanziellen Erträgen auch Einfluss auf soziale und ökologische Belange auszuüben.
INTEGRATION	Explizite Einbeziehung von ESG-Kriterien bzw. -Risiken in die traditionelle Finanzanalyse.
NACHHALTIGE THEMENFONDS	Investitionen in Themen oder Assets, die mit der Förderung von Nachhaltigkeit zusammenhängen und einen ESG-Bezug haben.
NORMBASIERTES SCREENING	Überprüfung von Investments nach ihrer Konformität mit bestimmten internationalen Standards und Normen z. B. dem Global Compact, den OECD-Leitsätzen für multinationale Unternehmen oder den ILO-Kernarbeitsnormen.
STIMMRECHTSAUSÜBUNG	Die Ausübung von Aktionärsrechten auf Hauptversammlungen, um die Unternehmenspolitik bezüglich ESG-Kriterien zu beeinflussen.



KLASSIFIZIERUNG DER ANLAGESTRATEGIE INTEGRATION

Eurosif nimmt seit 2014 in seiner SRI Study eine Klassifizierung der Nachhaltigkeitsqualität bei der Anlagestrategie Integration vor. Der vorliegende Marktbericht unterscheidet in Anlehnung daran die folgenden zwei Segmente:

KATEGORIE 1:

Nicht systematische ESG-Integration (ESG-Research und -Analyse wird Asset Managern und Analysten zur Verfügung gestellt).

KATEGORIE 2:

Ex-post ESG-Bewertung des Portfolios oder Fonds.

- Ausschlüsse
- Engagement
- Integration
- Stimmrechtsausübung

Zu diesen vier Anlagestrategien gibt es also jeweils zwei Datensätze – einmal zur produktspezifischen und einmal zur produktunabhängigen Erhebung (Asset Overlay). Bei letzterem resultieren meist weitaus höhere Zahlen.

Grundsätzlich besteht ein Qualitätsunterschied hinsichtlich der Nachhaltigkeit zwischen spezifisch nachhaltigen Anlageprodukten und Mainstream-Anlagen, auf die nachhaltige Kriterien oder Strategien als Overlay angewendet werden. Beispielsweise werden bei Ausschlüssen im Falle von Overlays meist nur ein oder maximal zwei Kriterien, wie zum Beispiel Antipersonenminen, angewendet.

Diesen Qualitätsunterschied berücksichtigt das FNG in der Aggregation und Ausweisung der Daten, die es in folgende zwei Kategorien untergliedert:

Aufgrund der Weiterentwicklung des nachhaltigen Anlagemarktes in den letzten Jahren bedarf diese Abgrenzung allerdings einer Überarbeitung. Das FNG arbeitet deshalb aktuell an einer Neujustierung der Methodik, die erstmals 2018 zum Tragen kommen soll (siehe hierzu den Abschnitt *Weiterentwicklung der Methodik Seite 10*).

ERHEBUNG AUF PRODUKTEBENE UND ALS ASSET OVERLAY

Anlagestrategien können in vielen Fällen produktspezifisch und als Asset Overlay produktunabhängig angewendet und erhoben werden. Im letzteren Fall werden bestimmte Kriterien oder Anlagestrategien über das gesamte verwaltete Vermögen oder über Teile davon gelegt.

Das FNG erhebt alle acht nachhaltigen Anlagestrategien produktspezifisch, darüber hinaus folgende zusätzliche vier produktunabhängig als Asset Overlay:

TABELLE 1.2: Übersicht Kategorien Nachhaltiger Geldanlagen

Anspruchsvollerer Nachhaltigkeitsansatz	Breiterer Nachhaltigkeitsansatz
Nachhaltige Geldanlagen	Verantwortliche Investments
Nachhaltige Geldanlagen im engeren Sinne	Nachhaltige Geldanlagen im weiteren Sinne
► Berücksichtigt explizit nachhaltige ausgewiesene Produkte und Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus.	► Berücksichtigt Anlagen mit produktunabhängig angewendeten nachhaltigen Kriterien oder Strategien (Asset Overlays).



ERHOBENE ASSET-KLASSEN

Wie in den Jahren zuvor wurden für den vorliegenden Marktbericht folgende Asset-Klassen abgefragt:

- Aktien
- Geldmarkt/Bankeinlagen
- Hedgefonds
- Immobilien/Grundbesitz
- kommunale/lokale Anleihen
- Rohstoffe
- Staatsanleihen
- Supranationale Anleihen
- Unternehmensanleihen
- Venture Capital/Direktbeteiligungen

SPEZIALBANKEN MIT NACHHALTIGKEITSFOKUS

Bereits das siebte Jahr in Folge bildet der vorliegende Marktbericht zusätzlich zum Bereich der Asset Overlays, Fonds und Mandate auch die Entwicklungen der Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus ab. Dieser Markt ist insbesondere in Deutschland von großer Bedeutung. Die Daten für den entsprechenden Abschnitt wurden für den deutschen Markt über einen separaten Fragebogen erhoben. Ergänzend sind für Österreich und die Schweiz Daten aus den Geschäftsberichten der Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus eingeflossen.

STUDIENDEILNEHMER UND MARKTABDECKUNG

Für diesen Marktbericht haben insgesamt 104 Finanzakteure Daten zur Verfügung gestellt. Hiervon entfallen 46 auf Deutschland, 17 auf Österreich und 41 auf die Schweiz. Die Angaben beruhen auf den Selbstauskünften der Finanzdienstleister.

Für Österreich und die Schweiz konnte das FNG für diesen Marktbericht die Antwortquote im Vergleich zum Vorjahr durch zusätzliche Studienteilnehmer steigern.

Zusätzlich enthält dieser Bericht eine Schätzung des Marktvolumens für Liechtenstein. Diese stützt sich maßgeblich auf den in 2016 erstmalig erstellten ESG-Bericht zu Aktienfonds „Nachhaltigkeit in Liechtenstein“ von yourSRI.com per 31.12.2015 und wurde von der Lokalgruppe FNG Liechtenstein beigetragen.

WEITERENTWICKLUNG DER METHODIK

Im Markt Nachhaltiger Geldanlagen konnten in den letzten Jahren grundsätzliche Veränderungen verzeichnet werden. Nachhaltigkeitskriterien finden nicht mehr nur Anwendung bei nachhaltigen Fonds und Mandaten, sondern werden verstärkt auch bei konventionellen Produkten berücksichtigt. Dies ist ein sehr erfreulicher Trend, der jedoch auch zu Abgrenzungsproblemen führt. Beispielsweise kann nicht explizit zwischen nachhaltigen Produkten auf der einen und Mainstream-Anlagen auf der anderen Seite unterschieden werden, bei denen Asset Manager, aufgrund von öffentlichen Standards oder Prinzipien, ESG-Aspekte berücksichtigen.

TABELLE 1.3: Übersicht Kategorien Erhebungsmethodik ab 2018

Verantwortliche Investoren		Nachhaltige Geldanlagen	
Definition	Umsetzung	Definition	Umsetzung
Verantwortliche Investoren und Asset Manager gestalten ihre Investmentprozesse unter angemessener Berücksichtigung von ökologischen, sozialen und governance-bezogenen Aspekten (ESG-Kriterien) und wenden entsprechende Anlagestrategien an. Sie richten sich dabei nach öffentlichen Standards und Prinzipien und informieren über ihre Aktivitäten, Anlagestrategien und ESG-Grundsätze.	Bekanntnis zu öffentlichen Standards oder Prinzipien: <ul style="list-style-type: none"> • BVI-Wohlverhaltensregeln • PRI-Statement • Eigene Anlagerichtlinien • ... 	Nachhaltige Geldanlagen ist die allgemeine Bezeichnung für nachhaltige Produkte und Anlagevehikel, die ethische, soziale und ökologische Aspekte explizit in ihren Anlagebedingungen berücksichtigen. Es beinhaltet auch eine explizite schriftlich formulierte Anlagepolitik zur Nutzung von ESG-Kriterien.	Folgende nachhaltige Anlagestrategien finden Berücksichtigung: <ul style="list-style-type: none"> • Ausschlüsse • Best-in-Class • Engagement • Impact Investment • Integration • Nachhaltige Themenfonds • Normbasiertes Screening • Stimmrechtsausübung

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Die Integration der *Richtlinien für verantwortliches Investieren* des deutschen Fondsverbandes BVI in dessen *Wohlverhaltensregeln* Ende 2016 haben unter anderem klargestellt, dass die Berücksichtigung von ESG-Aspekten im generellen Anlageprozess den treuhänderischen Pflichten eines Fondsmanagers entspricht. Dies kann als bedeutender Schritt für das Mainstreaming Nachhaltiger Anlagestrategien gewertet werden (siehe hierzu den Gastbeitrag des BVI *Fondsbranche erweitert Wohlverhaltensregeln um Nachhaltigkeit* auf Seite 12). Eine Abgrenzung dieser verantwortlich gemanagten Anlagen von klar definierten Nachhaltigkeitsprodukten wird deshalb notwendig.

Daneben hat sich auch das Produktspektrum Nachhaltiger Geldanlagen stark ausgeweitet. Die Erhebungsmethodik der zentralen Jahresstatistik für Nachhaltige Geldanlagen im deutschsprachigen Raum – der FNG-Markbericht – wird dies auch künftig widerspiegeln.

Aus diesem Grund arbeitet das FNG derzeit an einer neuen Methodik für den Marktbericht. Hierbei stehen bereits einige wesentliche Eckpunkte fest, die in der Tabelle 1.3 zusammengefasst sind.

Die wesentliche Neuerung hierbei ist also, dass die Perspektive von den Anlagen hin zu den Investoren erweitert wird, die auf Basis einer allgemeinen strategischen Verpflichtung oder entsprechender Richtlinien nachhaltige Anlageprozesse anwenden. Als zweite Kategorie sind Anlageprodukte definiert, die Nachhaltigkeit explizit berücksichtigen. Hier wird das Spektrum der erhobenen Produkte erweitert.

Als praktischer Fall für die künftige Abgrenzung sei die folgende Gegenüberstellung genannt: Bei Union Investment beispielsweise würde dies bedeuten, dass über die Kategorie Verantwortlicher Investor gemäß der bei den PRI nach deren Anlageprinzipien (siehe hierzu Tabelle 1.1) gemanagten Vermögenswerten Ende 2016 insgesamt 236 Milliarden Euro erhoben würden und in der Kategorie Anlageprodukte mit expliziter Berücksichtigung von Nachhaltigkeit 25 Milliarden Euro.

Eine Beibehaltung der bisherigen Methodik nach angewandten ESG-Anlagestrategien würde demgegenüber dazu führen, dass Union Investment die gesamten bei der PRI gemeldeten – treuhänderisch verwalteten, mit verschiedenen ESG-Strategien unterlegten – Vermögenswerte unter nachhaltige Investments aufzuführen müsste. Dieses Vorgehen würde zu einer deutlichen Verzerrung der bisherigen Marktstatistik führen.

Bei der Überarbeitung der Erhebungsmethodik handelt es sich um eine notwendige Weiterentwicklung der bisherigen Methodik. Die Erfassung der Vermögenswerte verantwortlicher Investoren wird künftig die bisher als Asset Overlay gezählten Assets und die Daten der Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus umfassen.

Die neue Erhebungsmethodik soll 2018 erstmals angewendet werden.



FONDSBRANCHE ERWEITERT WOHLVERHALTENSREGELN UM NACHHALTIGKEIT

Der deutsche Fondsverband BVI hat 2016 die Wohlverhaltensregeln der Branche erweitert. Das Regelwerk legt freiwillige Standards fest, die über die gesetzlichen Pflichten von Fondsgesellschaften hinausgehen und deren besondere Verantwortung als Treuhänder gegenüber Anlegern hervorheben.

Zu den wesentlichen Änderungen gehört die Aufnahme der 2012 vom BVI eingeführten Leitlinien zum verantwortlichen Investieren. Dies reflektiert die gewachsene Bedeutung des Themas. Die Wohlverhaltensregeln stellen in einem von fünf Grundsätzen klar, dass Nachhaltigkeit ein Teil der treuhänderischen Verantwortung von Fondsgesellschaften ist. Dies gilt insbesondere, wenn ökologische und soziale Werte sowie Aspekte zur guten Unternehmensführung (ESG-Kriterien) im Interesse der Anleger sind, etwa weil sich daraus Risiken bei Investitionen in Wertpapieren und Sachwerten ergeben.

Die Wohlverhaltensregeln unterscheiden zwischen der grundsätzlichen Einbeziehung nachhaltiger Aspekte in den Investmentprozess einerseits und den nachhaltigen Produkten andererseits. Für als „nachhaltig“, „ökologisch“ oder vergleichbar bezeichnete Fonds legt die Fondsgesellschaft die Anwendung einer definierten ESG-Strategie in den Fondsdokumenten fest. Als Treuhänder sind Fondsgesellschaften nach den Wohlverhaltensregeln zudem angehalten, ihre Aktionärs- und Gläubigerrechte im Interesse der Anleger auszuüben. Dies umfasst auch die Entscheidung, ob und wie die Gesellschaft mit Portfoliounternehmen in einen Dialog tritt.

Die Regeln setzen insgesamt auf eigenverantwortliche Entscheidungen der Fondsgesellschaft und Transparenz gegenüber Anlegern. Die Fondsgesellschaften informieren ihre Anleger, ob und inwieweit sie die Wohlverhaltensregeln einhalten. Sie können von den Grundsätzen abweichen, müssen dies dann aber jährlich offenlegen und Abweichungen begründen (comply or explain). Die BVI-Mitglieder haben bis Ende September 2017 Zeit, die erweiterten Wohlverhaltensregeln umzusetzen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.bvi.de/regulierung/selbstregulierung/wohlverhaltensregeln.



TREUHÄNDERISCHE PFLICHTEN EINES ASSET MANAGERS – AUSZUG AUS DEN BVI-WOHLVERHALTENSRICHTLINIEN:

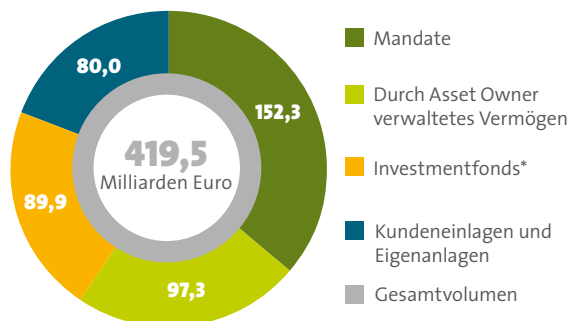
1. Die Fondsgesellschaft handelt im Umgang mit ökologischen, sozialen Belangen und Belangen der guten Unternehmensführung ausschließlich im Interesse der Anleger und setzt auf freien Wettbewerb, Handlungsfreiheit innerhalb gesetzlicher Vorgaben, Transparenz und freiwillige Selbstverpflichtung.
2. Die Fondsgesellschaft handelt zukunftsgerichtet. Im Rahmen ihrer Verantwortung entwickelt sie eine Politik zum Umgang mit völkerrechtlich verbotenen oder international geächteten Produkten und Geschäftspraktiken. Sie befürwortet die Fortentwicklung von nationalen und internationalen Kodizes zum verantwortlichen Investieren.
3. Die Fondsgesellschaft gestaltet Investmentprozesse entsprechend ihrem Verständnis von Verantwortlichem Investieren aus. Sie handelt dabei ausschließlich im Interesse der Anleger. Der Anleger hat bei der Wahl eines geeigneten Fonds vielfältige Bedürfnisse, die von seinen individuellen Wertvorstellungen und Anlagezielen geprägt sind. Der Anleger entscheidet, ob eine Fondsanlage seinen Wertvorstellungen und seinen persönlichen Anlagezielen entspricht.
4. Die Fondsgesellschaft trifft eigenverantwortlich Vorkehrungen, die in Kodizes verankerten Prinzipien zum verantwortlichen Investieren in ihren Investmentprozessen in angemessenem Umfang einzubeziehen. Im Rahmen der treuhänderischen Verantwortung berücksichtigt die Fondsgesellschaft ökologische und soziale Kriterien und Kriterien zur guten Unternehmensführung, um materielle Risiken von Investitionsentscheidungen angemessen einstufen zu können. Sie prüft die allgemeine Berücksichtigung dieser Kriterien für die Bewertung von Wertpapieren und für Investitionen in Sachwerte.
5. Die Fondsgesellschaft übt die mit den im Fonds gehaltenen Vermögensgegenständen verbundenen Aktionärs- und Gläubigerrechte treuhänderisch sowohl im In- als auch im Ausland aus, sofern dies nach Einschätzung der Fondsgesellschaft im Interesse der Anleger ist. Sie übt die Aktionärs- und Gläubigerrechte unabhängig von Interessen Dritter und ausschließlich im Interesse der Anleger aus. Sie berücksichtigt in angemessener Weise die vom europäischen Fondsverband EFAMA empfohlenen Prinzipien zur Ausübung der Stimmrechte in Portfoliounternehmen (sog. „EFAMA Code for External Governance“, Stand 6. April 2011).

¹ Vgl. BVI Bundesverband Investment und Asset Management (2017): Wohlverhaltensregeln des BVI.

2. Der nachhaltige Anlagemarkt in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Der Gesamtmarkt der Nachhaltigen Geldanlagen in Deutschland, Österreich und der Schweiz umfasst zum 31.12.2016 419,5 Milliarden Euro und ist damit im Vergleich zum Vorjahr um 29 Prozent gewachsen. Den größten Anteil an den Nachhaltigen Geldanlagen stellen mit 152,3 Milliarden Euro die Mandate. Dies entspricht einem Anteil von 36 Prozent. An zweiter Stelle folgt das durch Asset Owner verwaltete Vermögen mit 97,3 Milliarden Euro, welches zu 23 Prozent zu der Summe Nachhaltiger Geldanlagen beiträgt. An dritter Stelle folgen mit 89,9 Milliarden Euro die Investmentfonds die knapp 22 Prozent betragen und an vierter Stelle die Kundeneinlagen der Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus und die nachhaltig verwalteten Eigenanlagen mit 80,0 Milliarden Euro beziehungsweise 19 Prozent.

GRAFIK 2.1: Nachhaltige Geldanlagen in Deutschland, Österreich und der Schweiz – Übersicht 2016 (in Milliarden Euro)



*Die Investmentfonds beinhalten auch die strukturierten Finanzprodukte aus der Schweiz.
Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Zu den Nachhaltigen Geldanlagen trägt die Schweiz 60 Prozent bei. Rund 37 Prozent der Assets stammen aus Deutschland. Österreich trägt entsprechend drei Prozent zur Gesamtsumme der Nachhaltigen Geldanlagen bei. Das durch Asset Owner verwaltete Vermögen stammt dabei zu 100 Prozent aus der Schweiz, während die Kundeneinlagen und Eigenanlagen zu 97 Prozent aus Deutschland stammen.

STUDIENDEILNEHMER

Insgesamt haben 104 Institutionen aus den drei Ländern Daten zum nachhaltigen Anlagemarkt geliefert. Von den 104 Studienteilnehmern stammen 46 Institutionen aus Deutschland, 41 aus der Schweiz und 17 aus Österreich. Alle Teilnehmer, welche einer Veröffentlichung ihrer Teilnahme zugestimmt haben, finden Sie auf der Seite 71.

INVESTMENTFONDS UND MANDATE

Die Grafik 2.2 zeigt die Entwicklung der nachhaltigen Fonds und Mandate seit dem Start der Erhebung 2005. Im vergangenen Jahr legten die Fonds und Mandate um 18 Prozent zu. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate beträgt 30 Prozent. Für eine bessere Vergleichbarkeit wurde auf eine Integration des durch Asset Owner verwalteten Vermögens in der Grafik 2.2 für die Jahre 2015 und 2016 verzichtet.

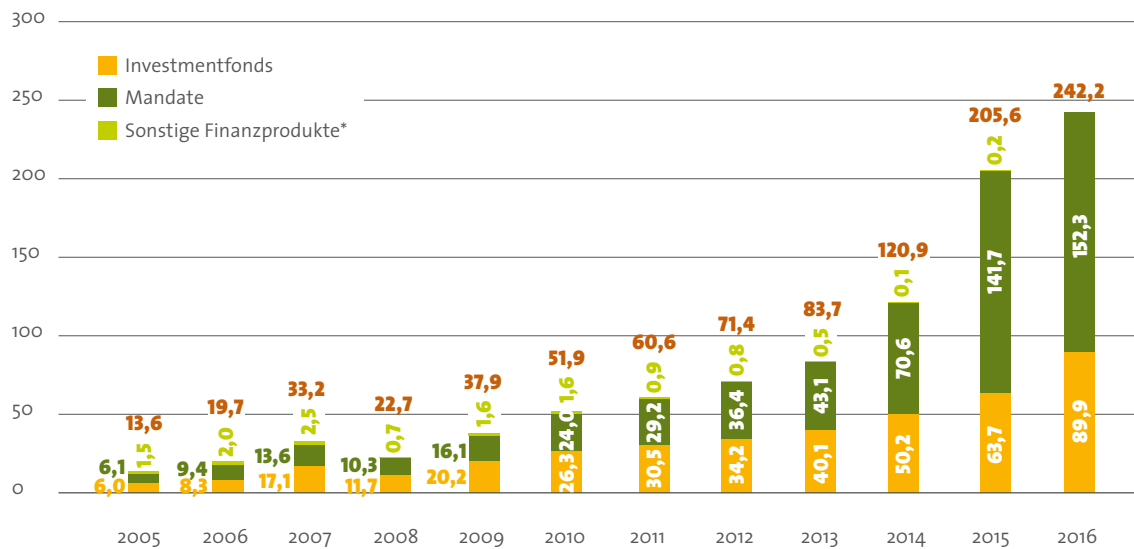
Die Investmentfonds haben mit 41 Prozent weit stärker zugelegt als die Mandate, welche nur um 7 Prozent zugelegt haben. Am stärksten hat das durch Asset Owner verwaltete Vermögen mit einem Plus von 90 Prozent zugenommen. Hier gab es in der Schweiz eine signifikante Erhöhung der Antwortquote. Rechnet man das Volumen der Asset Owner hinzu, so hat sich die Gesamtsumme aus Fonds, Mandaten und dem Vermögen von Asset Ownern im letzten Jahr um 32 Prozent erhöht.

TABELLE 2.1: Nachhaltige Investmentfonds und Mandate in Deutschland, Österreich und der Schweiz 2015 und 2016 im Vergleich (in Milliarden Euro)

Jahr	2016	2015	Veränderung in Prozent
Investmentfonds	89,9	63,7	+41%
Mandate	152,3	141,7	+7%
Asset Owner	97,3	51,1	+90%
Insgesamt	339,5	256,5	+32%

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

GRAFIK 2.2: Nachhaltige Investmentfonds und Mandate in Deutschland, Österreich und der Schweiz (in Milliarden Euro)



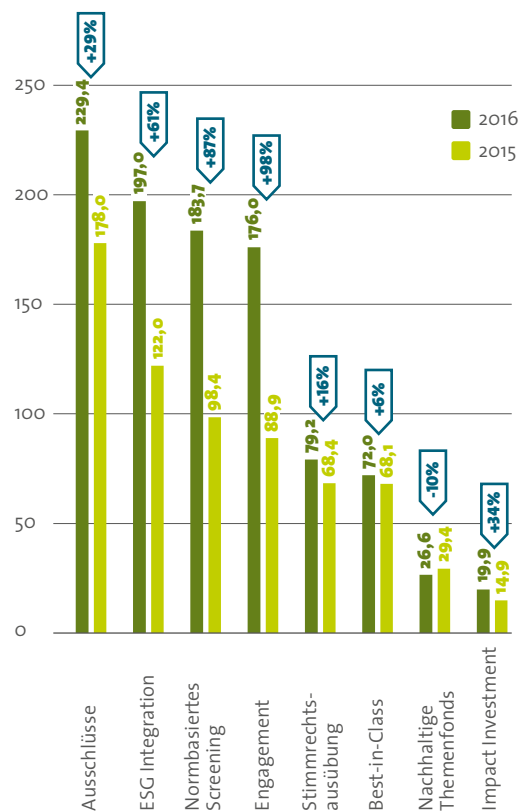
*Seit 2016 werden „Sonstige Finanzprodukte“ nicht mehr gesondert erhoben
 Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Das Wachstum spiegelt sich auch in einem höheren Anteil der Nachhaltigen Geldanlagen am Gesamtmarkt in den drei Ländern wider. In Österreich beträgt der Anteil der nachhaltigen Fonds und Mandate am Gesamtmarkt rund 7,6 Prozent. In der Schweiz wird das Volumen der nachhaltigen Fonds auf den Gesamtmarkt der Fonds bezogen, weil eine Vergleichszahl für Mandate fehlt. Hier machen die nachhaltigen Fonds 7,0 Prozent am Fondsmarkt aus. In Deutschland beträgt der Anteil der nachhaltigen Fonds und Mandate am Gesamtmarkt 2,8 Prozent.

ANLAGESTRATEGIEN

Die Reihenfolge der nachhaltigen Anlagestrategien in Deutschland, Österreich und der Schweiz blieb im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Die größten Zuwächse gab es beim Engagement (+98%), dem normbasierten Screening (+87%) und der Integration (+61%). Die nachhaltigen Themenfonds konnten als einzige Strategie nicht zulegen und sind im Vergleich zum Vorjahr um zehn Prozent zurückgegangen.

GRAFIK 2.3: Nachhaltige Anlagestrategien in Deutschland, Österreich und der Schweiz 2015 und 2016 im Vergleich (in Milliarden Euro)

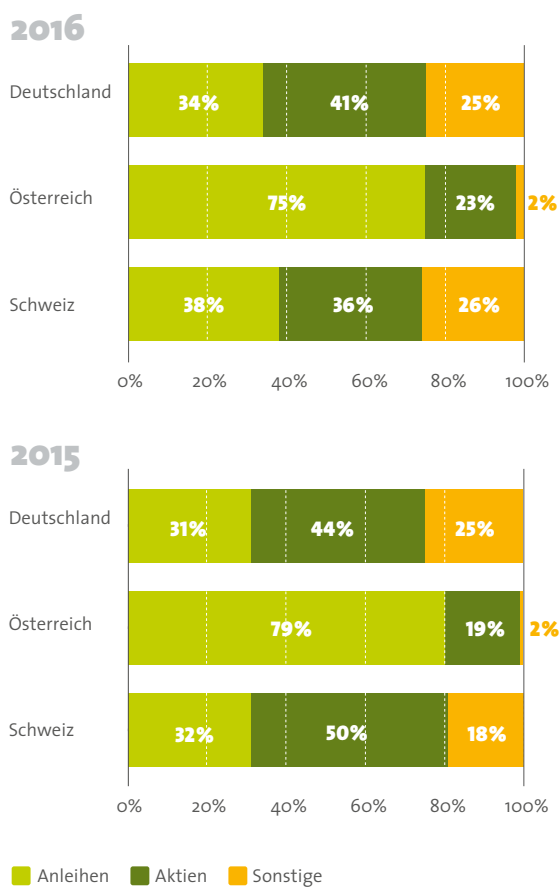


Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

ALLOKATION DER ASSETS

In Deutschland und der Schweiz haben jeweils die Anleihen zugelegt und der Anteil der Aktien an den Nachhaltigen Geldanlagen ist entsprechend zurückgegangen. In Österreich zeigt sich hingegen ein entgegengesetztes Bild. Hier vergrößerte sich der Anteil der Aktien und die Anleihen gingen entsprechend zurück. Die sonstigen Asset-Klassen konnten in allen drei Ländern leicht zulegen.

GRAFIK 2.4: Die Verteilung der Asset-Klassen in Deutschland, Österreich und der Schweiz 2015 & 2016 (in Prozent)

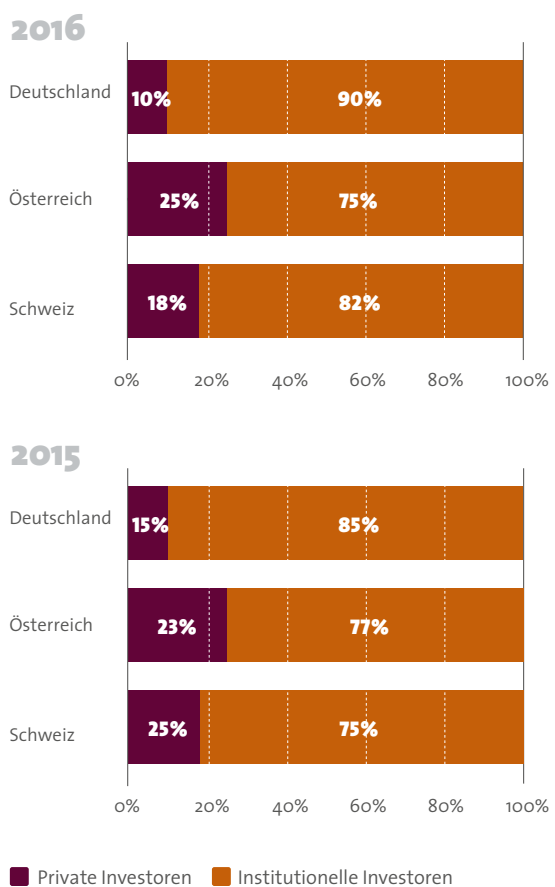


Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

INVESTOREN

Ein Blick auf die Investoren zeigt, dass in Deutschland und der Schweiz der Anteil der institutionellen Investoren weiter zugenommen hat. Diese machen in Deutschland nun 90 Prozent und in der Schweiz 82 Prozent aus. In Österreich konnte hingegen der Anteil der privaten Investoren vergrößert werden. Die privaten Investoren zeigen sich in Österreich für 25 Prozent der Assets verantwortlich.

GRAFIK 2.5: Die Verteilung der Anlegertypen in Deutschland, Österreich und der Schweiz 2015 und 2016 (in Prozent)

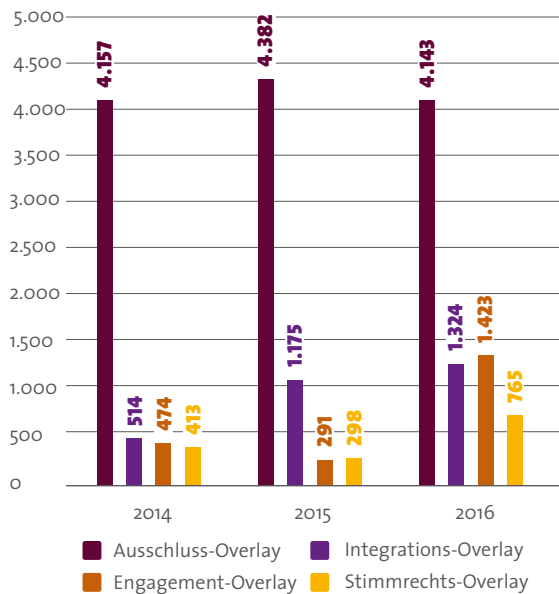


Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

ASSET OVERLAYS

Seit 2014 erhebt das FNG neben den produktabhängigen Assets auch produktunabhängige Volumen zu den nachhaltigen Anlagestrategien Ausschlüsse, Integration, Stimmrechtsausübung und Engagement als Asset Overlays. Die Grafik 2.6 zeigt die Entwicklung dieser Asset Overlays seit 2014.

GRAFIK 2.6: Asset Overlays in Deutschland, Österreich und der Schweiz (in Milliarden Euro)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Am bedeutendsten sind auch 2016 die Ausschluss-Overlays. Hier gilt für 4,14 Billionen und nahezu alle Assets der Ausschluss von Investitionen in Streubomben und Antipersonenminen. Weitere wichtige Ausschluss-Overlays sind Investitionen in Massenvernichtungswaffen (2,25 Billionen Euro), spekulative Investments in Grundnahrungsmittel (652,9 Milliarden Euro) und Investitionen in Kohle (571,1 Milliarden Euro).

Das Integrations-Overlay umfasst zum 31. Dezember 2016 rund 1,32 Billionen Euro. Nach der Unterscheidung von Eurosif sind davon rund 489,0 Milliarden Euro der strengeren Kategorie 2 zuzurechnen. Entsprechend sind 835,0 Milliarden Euro der weniger strengen Kategorie 1 zuzurechnen.

KATEGORIE 1:

Nicht systematische ESG-Integration (ESG-Research und -Analyse wird Asset Managern und Analysten zur Verfügung gestellt).

KATEGORIE 2:

Ex-post ESG-Bewertung des Portfolios oder Fonds.

Das produktunabhängige Engagement umfasst 1,42 Billionen Euro und legte von allen Asset-Overlays am stärksten zu. Von den 104 Teilnehmern haben 41 angegeben über eine formale Richtlinie für ESG-Engagement zu verfügen.

Das Stimmrechts-Overlay umfasst 764,7 Milliarden Euro. Insgesamt haben 44 Studienteilnehmer angegeben über ein formales Dokument zur Stimmrechtsausübung zu verfügen.

SPEZIALBANKEN MIT NACHHALTIGKEITSFOKUS UND EIGENANLAGEN

Insgesamt 16 Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus wurden in diesem Marktbericht berücksichtigt. Deren Kundeneinlagen summieren sich auf 36,7 Milliarden Euro. Hinzu kommen die nachhaltig verwalteten Eigenanlagen der KfW und der DekaBank Deutsche Girozentrale in Höhe von 46,2 Milliarden Euro. Daraus resultiert die Gesamtsumme über 82,9 Milliarden Euro.

QUALITATIVE FRAGEN ZU MENSCHENRECHTEN, KLIMAWANDEL, SCHLÜSSELFAKTOREN UND TRENDS

KLIMAWANDEL

In weniger umfangreicher Form wurden die Studienteilnehmer auch in diesem Jahr nach deren Strategien gegen den Klimawandel und dessen Auswirkungen gefragt. Zum Klimawandel haben insgesamt 59 Finanzakteure aus Deutschland, Österreich und der Schweiz Angaben gemacht. Die Tabelle 2.2 zeigt deutlich, dass die Studienteilnehmer von sämtlichen Strategien zum Klimawandel mehr Gebrauch machen als im Vorjahr. Wichtigste Strategie ist mittlerweile das Divestment fossiler Energieträger und hier allen voran von Kohle.

TABELLE 2.2: Strategien der Finanzakteure gegen den Klimawandel und dessen Auswirkungen 2015 und 2016 im Vergleich

		Deutschland	Österreich	Schweiz	Gesamt
Teilnehmer	2015	19	12	18	49
	2016	26	12	21	59
Divestment fossiler Energieträger (Kohle)	2015	10	3	10	23
	2016	16	9	12	37
Engagement-Dialoge und Stimmrechtsausübung zum Thema Klimawandel	2015	12	3	10	25
	2016	16	5	12	33
Grüne Investitionen	2015	12	2	10	24
	2016	16	6	14	36
Messung des CO ₂ -Fußabdrucks	2015	6	2	7	15
	2016	10	9	14	33

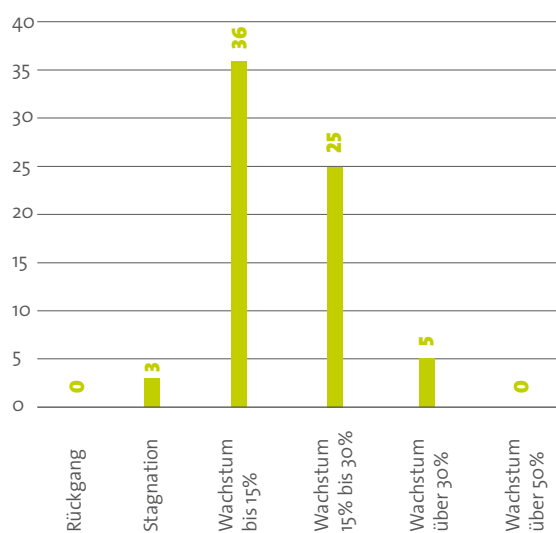
Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

MARKTTRENDS UND SCHLÜSSELFAKTOREN

Für die weitere Entwicklung der Nachhaltigen Geldanlagen wird in allen drei Ländern die Nachfrage institutioneller Investoren an erster Stelle genannt. In der Schweiz und in Österreich folgen auf den Plätzen zwei und drei Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen und treuhänderische Pflichten. In Deutschland werden internationale Initiativen an zweiter Stelle und die Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingung an dritter Stelle genannt.

Insgesamt haben 69 Studienteilnehmer eine Prognose über das weitere Wachstum Nachhaltiger Geldanlagen 2017 abgegeben. Drei der Studienteilnehmer gehen von einer Stagnation des Marktes aus. 66 Studienteilnehmer rechnen mit einem Wachstum. Die meisten davon gehen von einem moderaten Anstieg bis 15 Prozent aus. 25 Teilnehmer prognostizieren ein Wachstum zwischen 15 und 30 Prozent und fünf Studienteilnehmer rechnen gar mit einem Wachstum über 30 Prozent.

GRAFIK 2.7: Prognostiziertes Wachstum von Nachhaltigen Geldanlagen 2017 in Deutschland, Österreich und der Schweiz (Studienteilnehmer)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

FOKUS

Themenschwerpunkt Menschenrechte



*Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.*² So heißt es im Artikel 1 der UN Resolution 217 A(III), die als **Allgemeine Erklärung der Menschenrechte** in die Geschichtsbücher einging und am 10.12.1948 von der UN-Generalversammlung verabschiedet wurde. Wenngleich die Geschichte der Menschenrechte um einiges weiter zurückreicht, markiert doch vor allem diese Erklärung eine Zäsur hinsichtlich dessen, was wir heute mit Menschenrechten verbinden.

Die Mitgliedstaaten der UN verpflichteten sich damals zur Zusammenarbeit, zur Förderung bürgerlicher, politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Rechte und verfassten hierzu einen Katalog mit 30 Artikeln. Neben klassischen Bürgerrechten wie Gedanken-, Gewissens-, Religions-, Meinungs- und Informationsfreiheit sind in der Erklärung auch soziale Themen wie das Recht auf Arbeit und gleichen Lohn, auf Erholung und Freizeit, Wohlfahrt oder Bildung enthalten.

Der **Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte** kommt zwar keine völkerrechtliche Verbindlichkeit zu. Dennoch sind viele der darin festgeschriebenen Rechte heute zentraler Teil der Verfassungen zahlreicher Länder. Außerdem sind einige ihrer Artikel in weitere bedeutende multilaterale völkerrechtliche Verträge eingeflossen, etwa in die **Internationalen Pakte über bürgerliche und politische Rechte** sowie über **wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte**, die 1976 zu internationalem Recht wurden und zusammen mit der **Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte** den International Bill of Human Rights bilden. Neben dem International Bill of Human Rights hat die UN noch über 20 Übereinkommen mit direktem Bezug zu Menschenrechten verabschiedet.³

Mittlerweile rückt der Zusammenhang zwischen Menschenrechten und ökologischen Herausforderungen verstärkt in den Vordergrund. Der Klimawandel bedroht beispielsweise die menschenrechtlichen Freiheitsvoraussetzungen auf existenzielle Weise, da die Erderwärmung sich noch stärker als bisher auf Ernteerträge und die Verfügbarkeit von Trinkwasser auswirken wird.

Erstmals wurde im **Brundtland-Bericht** von 1987 eine breite Debatte um die gesellschaftlichen Dimensionen von nachhaltiger Entwicklung angestoßen. Die darin neu entworfenen Umwelt- und Sozialstandards betonten ausdrücklich die Priorität der Grundbedürfnisse der Ärmsten der Welt sowie die Beachtung der Menschenrechte.⁴ Im Jahr 2000 hat die UN auf dem Millenniumgipfel angesichts der weiter zunehmenden Verelendung in zahlreichen Entwicklungsländern, der anhaltenden Benachteiligung von Frauen in vielen Staaten und der zunehmenden Umweltzerstörung die **Millennium-Entwicklungsziele** verabschiedet. Bis 2015 sollten beispielsweise die Bekämpfung von extremer Armut und Hunger, Primarschulbildung für alle, die Gleichstellung der Geschlechter und ökologische Nachhaltigkeit erreicht werden.⁵

² Vgl. Vereinte Nationen (1948): Resolution der Generalversammlung 217 A (III). Allgemeine Erklärung der Menschenrechte.

³ Vgl. United for Human Rights (2017): Internationales Menschenrechtsgesetz.

⁴ Vgl. Lexikon der Nachhaltigkeit (2017): Brundtland Bericht: Unsere gemeinsame Zukunft.

⁵ Vgl. Lexikon der Nachhaltigkeit (2017): UN Millenniumsentwicklungsziele, 2000.

Diese Millennium-Entwicklungsziele wurden von den Anfang 2016 in Kraft getretenen UN-Nachhaltigkeitszielen, besser bekannt unter **Sustainable Development Goals** (SDGs), abgelöst. Diese verbinden erstmals die bislang voneinander getrennten globalen Prozesse der Armut- und Entwicklungsagenda der Millenniums-Entwicklungsziele und der Nachhaltigkeitsagenda. Die SDGs definieren 17 Ziele, welche sich auf die Dimensionen – Umwelt, Soziales und Wirtschaft – beziehen und bis 2030, teilweise auch früher, umgesetzt werden sollen. Die Schwächsten und Verwundbarsten werden unter dem Motto *leave no one behind* ausdrücklich in den Mittelpunkt der SDGs gestellt.⁶ Den 17 SDGs und 169 Unterzielen können neben den menschenrechtlichen Zusammenhängen außerdem jeweils explizit Artikel aus den Menschenrechtskonventionen zugeordnet werden.



Quelle: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2016)

Die SDGs gelten für Entwicklungs- und Industrieländer. So werden beispielsweise auch Industrieländer von den SDGs zur Achtung und Verwirklichung der Menschenrechte – ein Thema, das einige noch vornehmlich mit Entwicklungs- und Schwellenländern in Zusammenhang bringen mögen, angehalten.

NACHHALTIGE GELDANLAGEN UND MENSCHENRECHTE

Die Entstehung von Nachhaltigen Geldanlagen ist eng mit dem Thema Menschenrechte verknüpft. Bereits im 18. Jahrhundert hat die Quäker-Bewegung in Nordamerika und England die Vermeidung von Investitionen in Sklaverei und Waffenherstellung festgelegt. Die gilt als Ursprung des ethischen Investments. In den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts erfuhren ethische Investments und Menschenrechtsfragen erstmals eine breite Aufmerksamkeit durch die Divestment-Bewegung gegen die Apartheid in Südafrika. Insbesondere Universitäten aus den USA zogen hier Investitionen in umstrittene Unternehmen ab – was unter anderem zum Sturz des Apartheid-Regimes beigetragen hat.⁷

1971 wurde dann der erste öffentlich erwerbbarer Publikumsfonds mit Ausschlusskriterien aufgelegt – der Pax World Fonds.⁸ Auch heute noch sind kirchliche Akteure treibende Kräfte für Nachhaltige Geldanlagen. So haben die Evangelische Kirche Deutschland und die Deutsche Bischofskonferenz Leitfäden für Nachhaltige Geldanlagen entwickelt – welche insbesondere die Achtung der Menschenrechte ins Zentrum stellen.⁹

⁶ Vgl. BMZ – Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.

⁷ Vgl. The New York Times (2013): Divestment Was Just One Weapon in Battle Against Apartheid.

⁸ Vgl. PAX: History, URL: <http://paxworld.com/about/welcome/history>.

⁹ Vgl. Bassler, Karin/Wulsdorf, Helge (2016): Ethisch-nachhaltige Geldanlage: Die Positionen der evangelischen und katholischen Kirche – Eine Synopse.



VON DER FINANZBRANCHE GENUTZTE NORMEN UND RAHMENWERKE ZU MENSCHENRECHTEN

Grundlage für die heutige Menschenrechtspolitik in der Finanzbranche ist ein umfassendes System aus internationalen Rahmenwerken, Leitlinien, Konventionen oder Verträgen. Politische und wirtschaftliche Entscheidungen werden zunehmend auf Basis dieser internationalen Ordnungspolitik unter menschenrechtlichen Gesichtspunkten analysiert.

Ein wichtiges Instrument zur Vermeidung und Behebung von Menschenrechtsverletzungen im Zusammenhang mit Wirtschaftstätigkeit sind beispielsweise die **UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte** (Englisch: United Nations Guiding Principles on Business and Human Rights). Diese enthalten Empfehlungen an Regierungen und Unternehmen zu Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten zum Schutz der Menschenrechte weltweit. Sie sind 2011 von der UN verabschiedet worden und basieren auf dem von privaten und staatlichen Akteuren sowie John Ruggie, damaliger UN-Sonderbeauftragter für Unternehmen und Menschenrechte, erarbeiteten Rahmen *Protect, Respect, Remedy* (Schutz, Achtung, Abhilfe). Die auch als **Ruggie-Guidelines** bezeichneten UN-Leitprinzipien sind als wichtigster internationaler Standard zu Unternehmensverantwortung und menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten anerkannt und werden von Fachleuten als äußerst wirksam bewertet. Die insgesamt 31 Prinzipien richten sich an Staaten und Unternehmen.

Während viele Länder an der Umsetzung der Ruggie-Guidelines in Form von *Nationalen Aktionsplänen für Wirtschaft und Menschenrechte* arbeiten, hat sich beispielsweise für die Finanzbranche die **Thun Group of Banks** zusammengefunden. Es handelt sich hierbei um eine informelle Gruppe, bestehend zunächst aus vier, später aus sieben Banken, die sich im schweizerischen Thun zu den Richtlinien ausgetauscht haben.¹⁰

Ergebnis dieser Treffen war ein 2013 veröffentlichtes Dokument mit dem Titel **UN Guiding Principles on Business and Human Rights – Discussion Paper for Banks on Implications of Principles 16–21**,¹¹ das auf positive Resonanz gestoßen ist. So hat BankTrack, eine internationale Organisation zur Unterstützung von NGOs im Bereich Banken, das Diskussionspapier als *wichtigen Schritt zur Anerkennung der Relevanz von Menschenrechten im Kerngeschäft von Banken* willkommen geheißen.¹² Auch wenn es beispielsweise Kritik daran gab, dass eine Konsultation zivilgesellschaftlicher Akteure unterblieb und die gerade für Banken relevanten Prinzipien elf bis 15 sowie 22 ausgespart wurden,¹³ bleibt der Tenor positiv. So sei das Papier eine Bestätigung dafür, dass die Ruggie-Guidelines für alle Bereiche von Banken anzuwenden sind.¹⁴

¹⁰ Anfänglich Barclays, Credit Suisse, UBS und Unicredit, dann sind noch BBVA, ING Group und RBS Group hinzugekommen. Vgl. BankTrack (2013): *On the Thun Group Paper on Banks and Human Rights*, Seite 1.

¹¹ Vgl. The Thun Group of Banks (2013), *UN Guiding Principles on Business and Human Rights. Discussion Paper for Banks on Implications of Principles 16–21*.

¹² Vgl. BankTrack (2013a): *BankTrack welcomes Thun Group Paper on Banks and Human Rights*.

¹³ Vgl. Ebenda.

¹⁴ Vgl. Ebenda.

Zu den weiteren Hilfestellungen zur Umsetzung der UN-Leitprinzipien für die Finanzbranche zählt außerdem **Investing the Rights Way – A Guide for Investors on Business and Human Rights**.¹⁵ Diese vom *Institute for Human Rights and Business*, *Calvert Investments* und dem *Interfaith Center on Corporate Responsibility* entwickelte Richtlinie arbeitet beispielsweise heraus, wie Investoren die UN-Leitprinzipien als Rahmenwerk für die Bereiche Sorgfaltspflichten und Risikobewertung nutzen können oder wie sie herausfinden, ob Unternehmen in ihrem Portfolio Menschenrechte adressieren. Mit Blick auf Projektfinanzierungen sind die Equator-Principles bedeutend, die wiederum auf den **IFC Environmental and Social Performance Standards** beruhen.

Auch der **Corporate Human Rights Benchmark** (siehe Textkasten auf Seite 27), der Unternehmen nach ihrer Menschenrechtsperformance bewertet, beruht auf den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte. Gleiches gilt für das **Human Rights Guidance Tool for the Financial Sector** (siehe hierzu den Textkasten auf Seite 28).

Die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte haben nicht nur zu neuen Richtlinien und Tools geführt, sondern auch bei bestehenden Standards Veränderungen bewirkt. Beispielsweise sind sie in die 2011 aktualisierten **OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen**¹⁶ eingeflossen. Diese Empfehlungen der OECD-Länder zu sozialen Fragen und Menschenrechten an die Wirtschaft hatten sich in der vorherigen Version von 1976 lediglich kurz auf Menschenrechte bezogen. Nun widmen sie dem Thema ein eigenes Kapitel, das den UN-Rahmen *Protect, Respect, Remedy* beinhaltet und explizit auf den UN-Leitprinzipien aufbaut.¹⁷ Obwohl die OECD-Leitsätze rechtlich nicht bindend sind, besteht für die Mitgliedsstaaten seit dem Jahr 2000 die Verpflichtung, einen **National Contact Point** (NCP) einzurichten, an den sich Individuen, NGOs, Gewerkschaften oder Kommunen bei Nichtbeachtung der Leitsätze richten können. Mit der Version von 2011 gilt dieser Mechanismus explizit auch für Menschenrechte im Sinne der UN-Leitprinzipien.¹⁸

Für Arbeitsrechte sind die **ILO-Kernarbeitsnormen** das zentrale Regelwerk. Diese umfassen die Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Kollektivverhandlungen, die Beseitigung der Zwangsarbeit, die Abschaffung der Kinderarbeit und das Verbot der Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf – einzuhalten, zu fördern und umzusetzen. Wegen des direkten Bezugs zu Arbeitnehmerbelangen haben sie eine besondere Relevanz bezüglich der Bewertung von Unternehmen im Hinblick auf soziale und menschenrechtliche Aspekte. Gemeinsam mit dem International Bill of Human Rights werden die ILO-Kernarbeitsnormen als die maßgeblichsten internationalen Menschenrechte angesehen.¹⁹ Die Auswertung der Befragung zum normbasierten Screening zeigt, dass die ILO-Kernarbeitsnormen in Österreich und der Schweiz an erster Stelle stehen. Darüber hinaus werden diese auch an erster Stelle der Normen mit Bezug auf Menschenrechte genannt (siehe Tabelle 2.3).

Auf den Grundprinzipien der ILO baut beispielsweise auch der **UN Global Compact** auf – einem seit 1999 von der UN angebotenen weltweiten Pakt mit Unternehmen zu ökologischen und sozialen Themen. Der UN Global Compact bezeichnet sich selbst als „*weltweit größte und wichtigste Initiative für verantwortungsvolle Unternehmensführung*“.²⁰ Der weltweite Pakt bezieht sich auf Menschen- und Arbeitsrechte, Umweltschutz sowie Korruptionsprävention. Grundlage für die beiden zuerst genannten Bereiche sind dabei die **Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und die Grundprinzipien der ILO**. Die insgesamt zehn Prinzipien des UN Global Compact entsprechen außerdem den UN-Leitprinzipien.²¹ Aktuell beteiligen sich weltweit über 9.000 Unternehmen am UN Global Compact, von denen 100 für den **Global Compact 100** ausgewählt wurden. Der Index soll zeigen, dass Unternehmen mit einem verstärkten Nachhaltigkeits-Engagement und einer ausführlichen ESG-Strategie das Potenzial haben, auf den Finanzmärkten langfristig besser abzuschneiden.²² Die Kriterien des UN Global Compact sind zudem Gegenstand des normbasierten Screenings von Anlagen und Teil der Mindestanforderungen beim **FNG-Siegel**.²³

¹⁵ Vgl. Institute for Human Rights and Business (2013): Investing the Rights Way. A Guide for Investors on Business and Human Rights.

¹⁶ Vgl. OECD (2011): OECD Guidelines for Multinational Enterprises.

¹⁷ Vgl. Geschäftsstelle Deutsches Global Compact Netzwerk – Herausgeber der deutschen Version (2014): UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte.

¹⁸ Vgl. UNEP-FI (2015): Banks and Human Rights: a Legal Analysis.

¹⁹ Vgl. UNEP-FI (2017): Human Rights Guidance Tool for the Financial Sector.

²⁰ Vgl. Global Compact Netzwerk Deutschland: UN Global Compact und deutsches Global Compact Netzwerk.

²¹ Vgl. Global Compact Netzwerk Deutschland: Menschenrechte & Arbeitsnormen.

²² Vgl. Global Compact: Global Compact 100.

²³ Vgl. FNG: Die Kriterien – Das FNG-Siegel für nachhaltige Publikumsfonds.

REGULIERUNG UND RECHTSPRECHUNG ZU MENSCHENRECHTEN

Während die internationalen Verträge für Staaten gelten, liegt es an diesen auch die Unternehmen in die Pflicht zu nehmen. Mit der CSR-Richtlinie gibt es für große Unternehmen in der EU bald eine Berichtspflicht zu nichtfinanziellen Themen wie Umweltschutz, Soziales, Arbeitnehmer-, Menschenrechte und die Bekämpfung von Korruption und Bestechung.²⁴

Die Europäische Kommission hat außerdem im Rahmen ihres *Corporate Social Responsibility Strategy Framework* die EU-Länder dazu aufgerufen, auf Grundlage der UN-Leitprinzipien **Nationale Aktionspläne für Wirtschaft und Menschenrechte** zu entwickeln.²⁵ Wenngleich diese Aktionspläne grundsätzlich keinen rechtlich bindenden Charakter haben, können sie doch die Entwicklung von Regulierung unterstützen, anstoßen oder beschleunigen.

Der deutsche Aktionsplan – *Umsetzung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte 2016-2020* – hat die Zielvorgabe, dass bis 2018 mindestens 50 Prozent aller Unternehmen mit über 500 Beschäftigten die vorgegebenen menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten umgesetzt haben sollen. Wird dieses Ziel nicht erreicht, prüft die Bundesregierung weitergehende Schritte bis hin zu gesetzlichen Maßnahmen.²⁶

Der nationale Aktionsplan der Schweiz definiert insgesamt 50 Politikinstrumente, die innerhalb von vier Jahren umgesetzt werden sollen. 2019 wird planmäßig die erste Aktualisierung des Schweizer Aktionsplans vorgenommen.²⁷ Außerhalb der EU haben rund 26 Länder ebenfalls einen Nationalen Aktionsplan entwickelt.²⁸

Länder wie Norwegen, Dänemark und Frankreich sind bereits einen Schritt weiter gegangen und haben für Unternehmen Berichtspflichten zu Menschenrechten eingeführt.²⁹ Des Weiteren hat die französische Nationalversammlung im Februar 2017 ein Gesetz verabschiedet, welches sich an multinationale Unternehmen richtet und diese zur Einführung von Mechanismen verpflichtet, um Menschenrechtsverletzungen und Umweltschäden in der Lieferkette zu verhindern. Wird hierfür kein Plan entwickelt und umgesetzt, droht eine Strafe von bis zu zehn Millionen Euro. Kommt es zu Menschenrechtsverletzungen oder Umweltschäden, kann die Strafe bis zu 30 Millionen Euro betragen.³⁰ Verschiedene Organisationen haben dazu aufgerufen, eine ähnliche Gesetzgebung auf europäischer und internationaler Ebene einzuführen.³¹

In der Schweiz setzt sich die **Konzernverantwortungsinitiative** – die den Schweizer Aktionsplan als zahnlos kritisiert – dafür ein, ein ähnliches Gesetz auch in der Eidgenossenschaft einzuführen.³² Das niederländische Parlament hat im Februar 2017 ein Gesetz verabschiedet, das Unternehmen dazu verpflichtet, Kinderarbeit in ihrer Zulieferkette zu identifizieren und Pläne zu entwickeln, um diese zu verhindern.³³

Viel Beachtung hinsichtlich Menschenrechte erfuhr auch der **Modern Slavery Act** aus Großbritannien. Das Gesetz verpflichtet Unternehmen, darüber zu berichten, welche Maßnahmen sie ergreifen, um Sklaverei und Menschenhandel in ihrer Zulieferkette zu verhindern.³⁴

²⁴ Vgl. Foley Hoag LLP (2014): *European Union Moves Closer to Mandatory Social and Environmental Reporting*.

²⁵ Vgl. Europäische Kommission, *Corporate social responsibility in practice*.

²⁶ Vgl. Auswärtiges Amt (2016): *Nationaler Aktionsplan für Wirtschaft und Menschenrechte*, Seite 12.

²⁷ Vgl. Schweizerische Eidgenossenschaft (2016): *Bericht über die Schweizer Strategie zur Umsetzung der UNO-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte*, Seite 43f.

²⁸ Vgl. UNEP-FI (2015): *Banks and Human Rights: a Legal Analysis*, Seite 54.

²⁹ Vgl. Ebenda, Seite 36.

³⁰ Vgl. Foley Hoag LLP (2017): *France: French National Assembly Adopts Corporate Duty Of Vigilance Law*. Das Gesetz ist allerdings noch nicht in Kraft getreten.

³¹ Vgl. European Coalition for Corporate Justice (2017): *France adopts corporate duty of vigilance law: a first historic step towards better human rights and environmental protection*.

³² Vgl. Verein Konzernverantwortungsinitiative: *Konzernverantwortungsinitiative: Zum Schutz von Mensch und Umwelt*.

³³ Vgl. European Coalition for Corporate Justice (2017): *France adopts corporate duty of vigilance law: a first historic step towards better human rights and environmental protection*. Das Gesetz muss allerdings noch durch den Senat angenommen werden.

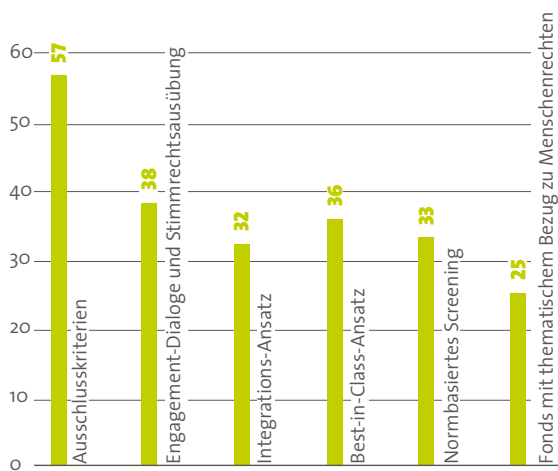
³⁴ Vgl. Ebenda.

FINANZPRODUKTE UND NACHHALTIGE ANLAGESTRATEGIEN

Wie die Auswertung zum Thema Menschenrechte zeigt, können diese in vielfältige Anlagestrategien einbezogen werden. Zu den Menschenrechten haben aus Deutschland, Österreich und der Schweiz insgesamt 65 Institute Angaben gemacht. Die Grafik 2.8 zeigt mit welchen Strategien die Studienteilnehmer Menschenrechte in den Anlageprozess einbeziehen. Am häufigsten finden Menschenrechte in Form von Ausschlusskriterien Berücksichtigung. 57 Studienteilnehmer wenden diese so an. An zweiter Stelle werden Menschenrechte für Engagement-Prozesse und bei der Stimmrechtsausübung mit einbezogen. Diesen Ansatz verfolgen 38 Teilnehmer. 36 Teilnehmer beziehen Menschenrechte in den Best-in-Class-Ansatz ein, 33 berücksichtigen Menschenrechte in Form von normbasiertem Screening, 32 setzten zum Einbezug von Menschenrechten auf einen Integrations-Ansatz und 25 Teilnehmer bieten spezielle Produkte mit thematischem Bezug auf Menschenrechte an, wie Social-Impact-Investments und Mikrofinanz-Produkte.

Als die wichtigsten Normen für Menschenrechte werden an erster Stelle die ILO-Kernarbeitsnormen, an zweiter Stelle der Global Compact und an dritter Stelle die UN-Menschenrechtscharta genannt.

GRAFIK 2.8: Strategien der Finanzakteure zur Berücksichtigung von Menschenrechten in Deutschland, Österreich und der Schweiz (Studienteilnehmer)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

TABELLE 2.5: Die Haupttreiber für die Berücksichtigung von Menschenrechten in Deutschland, Österreich und der Schweiz nach ihrer Bedeutung

1.	Verantwortung als Asset Manager
2.	Reputationsmanagement
3.	Nachfrage von Kunden
4.	Risikomanagement
5.	Compliance-Gründe

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

TABELLE 2.3: Die drei wichtigsten Normen für das Thema Menschenrechte in Deutschland, Österreich und der Schweiz

1.	ILO-Kernarbeitsnormen
2.	Global Compact
3.	UN-Menschenrechtscharta

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Als die wirkungsvollste Strategie zur Berücksichtigung von Menschenrechten haben die Studienteilnehmer an erster Stelle Ausschlusskriterien, an zweiter Stelle Engagement und Stimmrechtsausübung und an dritter Stelle das normbasierte Screening genannt.

TABELLE 2.4: Die aus Sicht der Asset Manager in Deutschland, Österreich und der Schweiz wirkungsvollsten Strategien in Bezug auf Menschenrechte

1.	Ausschlusskriterien
2.	Engagement und Stimmrechtsausübung
3.	Normbasiertes Screening

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Als Haupttreiber für die Berücksichtigung von Menschenrechten haben die Finanzakteure an erster Stelle die Verantwortung als Asset Manager genannt. An zweiter Stelle rangiert das Reputationsmanagement noch vor der Nachfrage von Kunden. Das Risikomanagement und die Compliance-Gründe wurden als am wenigsten wichtig angegeben.

Insgesamt bieten 21 Institute Impact Investment Produkte an. Den Großteil der Investitionen machen Mikrofinanzen aus. Weitere Themen der Impact Investments sind die Finanzierung von kleineren und mittleren Unternehmen und der lokalen Wirtschaft in den Zielländern. Insgesamt haben fünf Studienteilnehmer angegeben für die Erreichung einer positiven sozialen und/oder ökologischen Wirkung einen finanziellen Ertrag zu akzeptieren, der unter dem marktüblichen Wert liegt. 15 Teilnehmer verneinten diese Aussage.

Als Beispiel für einen **Themenfonds**, der Menschenrechte zum Gegenstand hat, kann hier der *FairWorldFonds* genannt werden, dessen Anlagen neben einer sozialen und ökologischen, auch aus einer entwicklungspolitischen Sicht, bewertet werden. Die Kriterien für den Fonds haben zwei NGOs mit entwicklungspolitischer Expertise, Brot für die Welt und das *SÜDWIND-Institut für Ökonomie und Ökumene*, erarbeitet und sich dabei an den Grundsätzen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung orientiert. Das Vermögen des Fonds beträgt aktuell ca. 400 Millionen Euro. Beteiligt sind die GLS Bank, die KD-Bank und Union Investment.³⁵

Neue Wege mit Blick auf Menschenrechtsthemen sind in der Schweiz die Bank Vontobel und der Mikrofinanzspezialist responsAbility mit dem *Press Freedom VONCERT* gegangen. Das 2011 lancierte Anlageinstrument gewährt Anlegern die Möglichkeit in unabhängige Medien zu investieren und somit Pressefreiheit in Entwicklungs- und Schwellenländern zu stärken. Über den *Press Freedom VONCERT*, einer obligationen-ähnlichen Anlage, wird in den *Media Development Investment Fund* (MDIF) investiert, bei dem es sich um eine international tätige Non-Profit Organisation handelt, die sich für die Wahrung der Pressefreiheit und eine unabhängige Berichterstattung einsetzt.³⁶

Eine neuere Entwicklung sind hingegen **Social Bonds** – das auf soziale Themen zielende Gegenstück zu Green Bonds. Der erste formale *Social Bond* wurde Anfang 2015 vom spanischen *Instituto de Credito* herausgegeben mit dem Ziel, kleine und mittlere Unternehmen in ökonomisch benachteiligten Regionen zu finanzieren und so Arbeitsplätze zu schaffen und zu sichern, um somit der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken.³⁷

Dem Beispiel des spanischen Kreditinstituts sind weitere Akteure gefolgt. So hat die *Inter-American Development Bank* im Juni 2015 einen Social Bond emittiert, um in Lateinamerika und der Karibik die Bereiche Bildung, Jugend und Beschäftigung zu fördern.³⁸ Im April 2017 hat die *European Social Development Bank* erstmals einen Social Inclusion Bond herausgegeben, dessen Erlöse in die Bereiche sozialer Wohnungsbau, Bildung, Berufsausbildung, Schaffung von Arbeitsplätzen und in kleinste, kleine und mittlere Unternehmen fließen.³⁹

Mit dem weiter wachsenden Markt nachhaltiger Investments und ihren Wirkungen sind Prinzipien stärker nachgefragt – auch in Leitfäden zu sozialen Aspekten. Aus diesem Grunde hat die *International Capital Markets Association* (ICMA), die auch die *Green Bonds Principles* herausgegeben hat, eine **Social Bonds Guidance** veröffentlicht. Diese definiert *Social Bonds* als Anleihen, die exklusiv dafür aufgewendet werden, neue oder bereits bestehende soziale Projekte ganz oder teilweise zu finanzieren.

Noch bevor Social Bonds im Fokus der Öffentlichkeit standen sind **Social Impact Bonds** auf den Markt gekommen – erstmals 2010 in Großbritannien. Bei diesem Finanzprodukt wird ein Vertrag zwischen Auftraggeber – meist eine öffentliche Institution – und einem privaten Investor geschlossen. Auch im deutschsprachigen Raum ist das Konzept bereits erprobt worden. In Deutschland ging es bei *Eleven Augsburg*⁴⁰ darum, arbeitslose Jugendliche in Jobs zu vermitteln. Bei der Unternehmensinitiative Fokus Bern⁴¹ ist es das Ziel, anerkannte Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene rasch und nachhaltig in den Schweizer Arbeitsmarkt einzugliedern. In Österreich läuft aktuell ein Social Impact Bond, bei dem es um Ökonomisches und soziales Empowerment von gewaltbetroffenen Frauen geht (siehe Praxisbeispiel auf Seite 50).⁴²

³⁵ Vgl. FairWorldFonds: Webseite des FairWorldFonds.

³⁶ Vgl. responsAbility (2011): responsAbility und Vontobel lancieren responsAbility Press Freedom VONCERT.

³⁷ Vgl. HSBC (2016), Social Bonds, Seite 3, URL: www.gbm.hsbc.com/~media/gbm/reports/insights/social-bonds.pdf (Zugriff: 03.04.2017).

³⁸ Vgl. IDB – Inter-American Development Bank: About IDB EYE (Education, Youth, Employment) Bonds.

³⁹ Vgl. CEB – The Social Development Bank in Europe (2017): CEB issues first social inclusion bond.

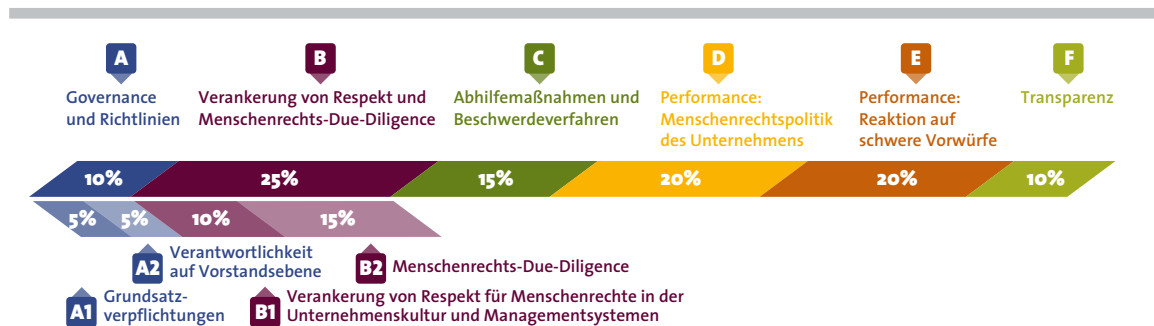
⁴⁰ Vgl. Benckiser Stiftung Zukunft (2016): Ziele erreicht: Der erste deutsche Social Impact Bond ist abgeschlossen.

⁴¹ Vgl. Kanton Bern (2015): Integration von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen in den Arbeitsmarkt: Erstmals finanzieren Private soziale Leistungen vor.

⁴² Vgl. Juvat gemeinnützige Gesellschaft mbH: Der erste österreichische Social Impact Bond: Ökonomisches und soziales Empowerment von gewaltbetroffenen Frauen.

NAME, BLAME AND SHAME – der Corporate Human Rights Benchmark (CHRB)

Wie schneiden multinationale Unternehmen in Sachen Menschenrechte ab? Der gemeinsam von Investoren, Unternehmen, Stiftungen und NGOs entwickelte *Corporate Human Rights Benchmark* (CHRB) gibt darüber Auskunft. Die komplexe Methodik zur Messung der Menschenrechts-Performance von großen Unternehmen basiert dabei nicht auf freiwilligen Selbstverpflichtungen oder Zertifizierungen, sondern auf dem Prinzip *Name, Blame and Shame*. Anhand von öffentlich zugänglichen Informationen untersucht der CHRB, inwieweit Unternehmen aus den Hochrisikobranchen Landwirtschaft, Bekleidung und Rohstoffe die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte in ihrer Unternehmenspraxis umsetzen. In das Benchmarking fließt ein, wie gut die Unternehmen in den folgenden sechs Bereichen abschneiden:



Quelle: Business & Human Rights Resource Centre (2017)

Das international tätige Business & Human Rights Resource Centre hat am 13. März 2017 den ersten CHRB- Report veröffentlicht. Dieser untersucht die menschenrechtliche Performance der 98 weltweit größten Unternehmen aus den drei genannten Branchen.

Ein schlechtes Abschneiden im CHRB ist jedoch nicht zwingend ein Beleg für Menschenrechtsverstöße. So ist es möglich, dass ein Unternehmen keine oder nur wenige, öffentlich zugängliche Informationen zu Menschenrechten zur Verfügung stellt und deshalb einen schlechten Score erzielt.⁴³ Allerdings können unvollständige oder fehlende Informationen durchaus als Missachtung der entsprechenden Sorgfaltspflichten gewertet werden.

Die Ergebnisse des ersten CHRB zeigen, dass keines der Unternehmen einen Score von über 69% erzielen konnte. Nur drei der Unternehmen konnten einen Score zwischen 60-69% erreichen, was einem befriedigenden Ergebnis entspricht. Trotzdem berücksichtigen immer mehr Unternehmen das Thema Menschenrechte. Die besten und schlechtesten branchenübergreifenden Scores erzielten dabei die folgenden zehn Unternehmen:

Gewinner des CHRB	Score	Verlierer des CHRB	Score
1. Platz: BHP Billiton	60-69%	94. Platz: Oil & Natural Gas Corporation	0-9%
2. Platz: Marks & Spencer Group	60-69%	95. Platz: Yum! Brands	0-9%
3. Platz: Rio Tinto	60-69%	96. Platz: Group Mexico	0-9%
4. Platz: Nestle	50-59%	97. Platz: Macy's	0-9%
5. Platz: Adidas	50-59%	98. Platz: Costco Wholesale	0-9%

Quelle: Corporate Human Rights Benchmark Key Findings 2017, S.11

Langfristig ist geplant, den CHRB auf weitere Branchen auszuweiten und dann die 500 weltweit größten Unternehmen zu bewerten. Dies würde einen Wettbewerb um die beste Menschenrechts-Performance fördern und das Thema stärker in den Fokus der Öffentlichkeit rücken.

corporatebenchmark.org

⁴³ Vgl. Aviva Investors, Business & Human Rights Resource Centre, Calvert Research and Management, EIRIS Foundation, IHRB-Institute for Human Rights and Business, Nordea und VBDO, „Corporate Human Rights Benchmark Key Findings 2017“, S. 9.

UN-Tool hilft Finanzbranche Menschenrechtsrisiken zu erkennen



Das von UNEP FI, der UN Environment Programme Finance Initiative, 2007 entwickelte und 2014 vollständig überarbeitete *Human Rights Guidance Tool for the Financial Sector* hilft Finanzunternehmen potenzielle Menschenrechtsrisiken zu identifizieren.

Denn in einer globalisierten Welt mit weit verzweigten Lieferketten können menschenrechtliche Risiken in vielen Bereichen vorkommen. Deshalb listet das Guidance Tool der UN die verschiedenen Menschenrechtsprobleme nach Wirtschaftssektoren auf: von A wie agriculture bis W wie waste management. Außerdem werden eine Reihe von Leitfragen an Unternehmen gerichtet, unter anderem zum Kerngeschäft, den Arbeitsbedingungen, dem Lieferkettenmanagement, der Einflussnahme auf die politische Willensbildung und Investitionen in die soziale und kulturelle Infrastruktur vor Ort. Mögliche Menschenrechtsverletzungen sollen so frühzeitig erkannt werden. Deshalb ist das Tool auch ein Instrument zur Messung und Steuerung von Menschenrechtsrisiken.

Grundsätzlich funktioniert das Guidance Tool als eine Art Online-Wegweiser, der folgende Informationen für Finanzunternehmen bereithält:⁴⁴

- Hintergrundinformationen zu Menschenrechten und deren Bezug zum Finanzsektor.
- Relevante internationale Gesetze, Standards und Initiativen.
- Schlüsselfragen, die bei der Beurteilung von Menschenrechtsrisiken und -wirkungen helfen.
- Menschenrechtsrisiken in verschiedenen Branchen.
- Wichtige andere Menschenrechtsthemen.
- Links zu weiteren relevanten Informationsquellen.

Das *UNEP FI Human Rights Guidance Tool for the Financial Sector* ist also letzten Endes eine kostenfreie und öffentlich zugängliche Informationsquelle für die Finanzbranche, um Menschenrechte bei ihren Finanzentscheidungen und -operationen zu berücksichtigen.

Langfristig ist geplant das Tool auszuweiten und auch interaktiver zu gestalten, sodass sich UNEP FI mit den Finanzunternehmen aber auch Unternehmen untereinander zum Thema Menschenrechte austauschen können.⁴⁵

unepfi.org/humanrightstoolkit/

⁴⁴ Vgl. UNEP-FI: Human Rights Guidance Tool for the Financial Sector.

⁴⁵ Quelle: Telefongespräch mit einer Mitarbeiterin von UNEP FI am 24.04.2017.

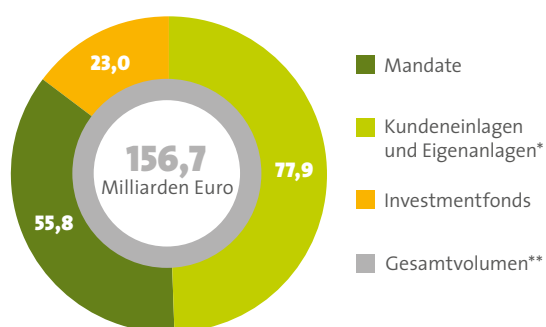


3. Der nachhaltige Anlagemarkt in Deutschland

Das vorliegende Kapitel enthält einen Überblick zu Nachhaltigen Geldanlagen in Deutschland. Es werden die nachhaltigen Fonds und Mandate, ebenso wie die Eigenanlagen der Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus dargestellt. Analysiert und dargestellt werden die jeweiligen Anlagestrategien, Investorentypen, Anlageklassen sowie alternative Investmentfonds. Neben dieser Entwicklung werden auch Asset Overlays dargestellt, dies sind produktunabhängig angewandte nachhaltige Anlagestrategien. Darüber hinaus gibt es qualitative Fragen zu Menschenrechten und einen Ausblick auf das weitere Wachstum Nachhaltiger Geldanlagen.

Die Gesamtsumme der Nachhaltigen Geldanlagen in Deutschland betrug zum 31.12.2016 rund 156,7 Milliarden Euro. Diese Summe setzt sich zu 77,9 Milliarden Euro aus den Kundeneinlagen der Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus und der nachhaltig verwalteten Eigenanlagen, zu 55,8 Milliarden Euro aus den Mandaten und zu 23,0 Milliarden Euro aus den Investmentfonds zusammen. Diese Summe entspricht dem Volumen der Nachhaltigen Geldanlagen bzw. den Nachhaltigen Geldanlagen im engeren Sinne. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies ein Wachstum von 15 Prozent.

GRAFIK 3.1: Nachhaltige Geldanlagen in Deutschland – Übersicht 2016 (in Milliarden Euro)



*In Mandaten verwaltete Eigenanlagen wurden hier abgezogen.

** Mögliche Doppelzählungen können nicht gänzlich ausgeschlossen werden.

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

STUDIEN TEILNEHMER

Am vorliegenden Marktbericht haben sich unter der Berücksichtigung von Doppelzählungen insgesamt 46 Institutionen aus Deutschland beteiligt. Zum vorliegenden Bericht haben 38 Institutionen den Fragebogen zu Investmentfonds und Mandaten ausgefüllt. Darüber hinaus haben 13 Banken einen speziellen Fragebogen für Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus ausgefüllt. Ergänzt wurden diese Angaben durch zwei Institute, die Informationen zu ihren nachhaltig verwalteten Eigenanlagen bereitstellten. Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Teilnehmerzahl damit gehalten werden. Alle Studienteilnehmer, die ihre Erlaubnis zur Veröffentlichung ihrer Teilnahme gegeben haben, sind auf Seite 71 aufgelistet.

INVESTMENTFONDS UND MANDATE

Die Summe der nachhaltigen Fonds und Mandate beträgt zum 31.12.2016 78,8 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Vorjahr sind das 9,8 Milliarden Euro beziehungsweise 14 Prozent mehr. Seit 2005 beträgt die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate rund 29 Prozent. Hier ist allerdings zu berücksichtigen, dass das überproportionale Wachstum in den letzten zwei Jahren einerseits auf die erstmalige Teilnahme neuer Marktakteure und andererseits auf erstmals berichtete Produkte eines großen Anbieters zurückzuführen ist. Das solide Wachstum 2016 zeigt, dass der nachhaltige Anlagemarkt im achten Jahr in Folge zulegen konnte. Einen Überblick über das Wachstum seit 2005 bietet die Grafik 3.2.

Die nachhaltigen Mandate gewannen mit gut 15 Prozent etwas stärker dazu, als die nachhaltigen Investmentfonds, welche im Vorjahr um zwölf Prozent zulegten. Bei den nachhaltigen Investmentfonds verzeichneten fast alle Studienteilnehmer leichte Zugewinne. Insgesamt gab es bei den Investmentfonds Nettozuflüsse in Höhe von rund 3,7 Milliarden Euro. Darunter befinden sich in 2016 auch acht neu aufgelegte Fonds und sechs Fonds, die im letzten Jahr auf Nachhaltigkeit umgestellt wurden. Insgesamt beläuft sich das Volumen dieser 14 Fonds auf knapp 900 Millionen Euro.

Bei den Mandaten gab es im Vorjahr Nettozuflüsse in Höhe von 5,0 Milliarden Euro. Darunter befinden sich 13 neue Mandate und 13 im letzten Jahr auf Nachhaltigkeit umgestellte Mandate. Insgesamt beläuft sich das Volumen dieser 26 Mandate auf etwa 4,5 Milliarden Euro. Die neuen und umgestellten Mandate kommen zu einem Großteil von einem bedeutenden Akteur und sind mit für das Wachstum der Mandate in Deutschland verantwortlich.



Die Tabelle 3.1 gibt einen Überblick über die jeweiligen Wachstumsraten der Investmentfonds, Mandate und des Gesamtmarktes im Vergleich zum Vorjahr.

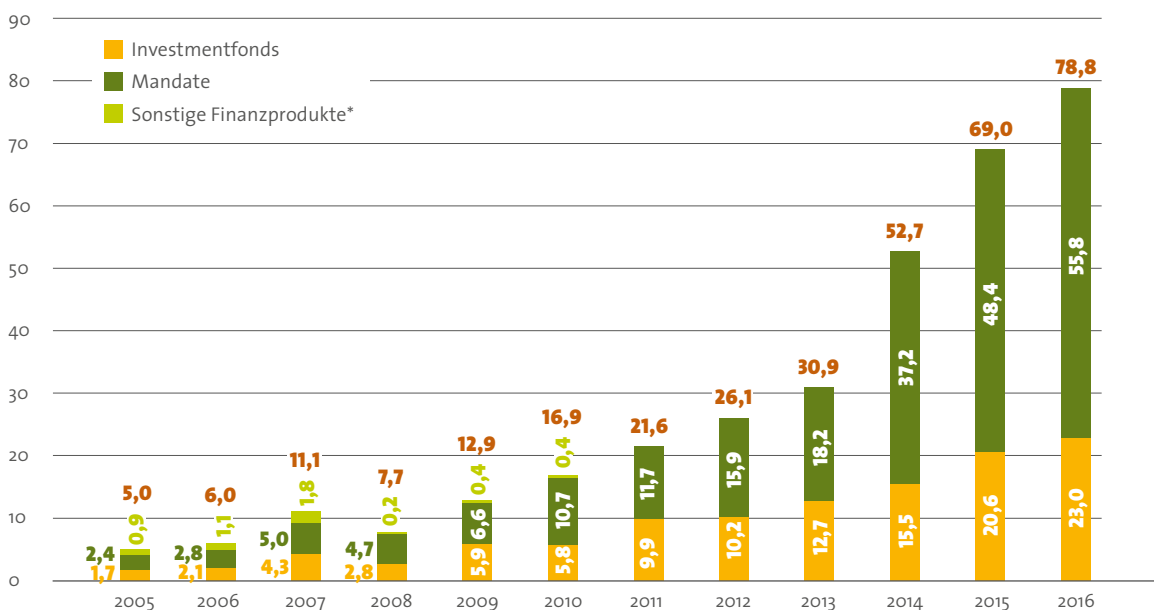
Der Bundesverband Investment und Asset Management e.V. (BVI) gab das Volumen aller Fonds und Mandate zum 31.12.2016 mit 2,80 Billionen Euro an.⁴⁶ Dies entspricht, im Vergleich zu 2015, einem Wachstum von acht Prozent. Damit sind nachhaltige Fonds und Mandate überproportional gewachsen. Dies zeigt sich auch am Anteil dieses Segments am Gesamtmarkt. Er ist im Vergleich zu 2015 um 0,1 Prozentpunkte auf 2,8 Prozent angestiegen.

TABELLE 3.1: Investmentfonds und Mandate in Deutschland 2015 und 2016 im Vergleich (in Milliarden Euro)

Jahr	2016	2015	Veränderung in Prozent
Investmentfonds	23,0	20,6	+12%
Mandate	55,8	48,4	+15%
Insgesamt	78,8	69,0	+14%

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

GRAFIK 3.2: Nachhaltige Investmentfonds und Mandate in Deutschland (in Milliarden Euro)



* Seit 2011 werden „Sonstige Finanzprodukte“ nicht mehr gesondert erhoben.

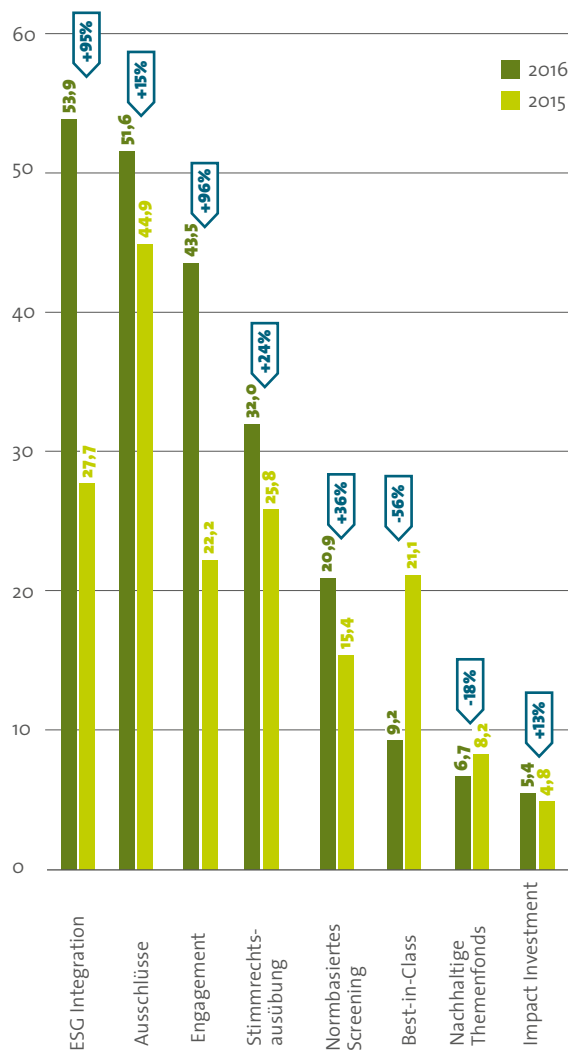
Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

⁴⁶ Vgl. BVI – Bundesverband Investment und Asset Management (2017): Zahlenwerk des deutschen Investmentmarktes. Die Zahlen des BVI beinhalten Publikumsfonds, Spezialfonds und Vermögensverwaltungsmandate außerhalb von Investmentfonds.

ANLAGESTRATEGIEN

Die Grafik 3.3 listet die acht erhobenen, nachhaltigen Anlagestrategien mit den jeweiligen Volumina für 2015 und 2016 auf und zeigt außerdem das jeweilige Wachstum.

GRAFIK 3.3: Nachhaltige Anlagestrategien in Deutschland 2015 und 2016 im Vergleich (in Milliarden Euro)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Erstmals führt **Integration** die Liste der am weitesten verbreiteten nachhaltigen Anlagestrategien in Deutschland an. Mit einem Wachstum von 95 Prozent haben sich die Anlagen in diesem Segment binnen einen Jahres nahezu verdoppelt. Damit wird der Integrations-Ansatz auf 68 Prozent des Volumens aller nachhaltigen Fonds und Mandate in Deutschland angewandt.

Die Liste der **Ausschlüsse** bei Unternehmen wird in diesem Jahr erneut mit dem Ausschluss von Waffen angeführt. Dieser findet bei Anlagen mit einem Gesamtvolumen von 35,0 Milliarden Euro Berücksichtigung. Auf dem zweiten Rang schließt sich das diesjährige Schwerpunktthema Menschenrechte an, gefolgt von dem Ausschluss bei Arbeitsrechtsverletzungen. Die Tabelle 3.2 zeigt die Top Ten der Ausschlusskriterien für Unternehmen in Deutschland.

TABELLE 3.2: Die Top Ten der Ausschlusskriterien in Deutschland (in Milliarden Euro)

1.	Waffen (Produktion und Handel)	35,0
2.	Menschenrechtsverletzungen	20,1
3.	Arbeitsrechtsverletzungen	18,7
4.	Glücksspiel	15,8
5.	Korruption und Bestechung	15,4
6.	Tabak	15,3
7.	Pornografie	15,2
8.	Alkohol	12,8
9.	Kernenergie	12,0
10.	Umweltzerstörung	11,8

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Bei den Ausschlüssen für Staaten rangiert 2016, ebenso wie im Vorjahr, die Korruption an vorderster Stelle. Mit leichtem Abstand folgen der Ausschluss von Diktaturen sowie der Ausschluss bei Verstößen gegen Waffensperrverträge. Die Tabelle 3.3 zeigt, dass das Volumen der Ausschlusskriterien für Staaten weit niedriger ist, als die Ausschlusskriterien für Unternehmen.

TABELLE 3.3: Die Top Five der Ausschlusskriterien für Staaten in Deutschland (in Milliarden Euro)

1.	Korruption	9,5
2.	Diktaturen	9,4
3.	Verstöße gegen Waffensperrverträge	8,8
4.	Todesstrafe	7,2
5.	Kernenergie	6,4

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen



Das **Engagement** zu ESG-Themen gewann im Jahr 2016 beträchtlich an Bedeutung und legte mit 96 Prozent, unter allen nachhaltigen Anlagestrategien, am kräftigsten zu. Engagement wird mittlerweile auf rund 55 Prozent der nachhaltig angelegten Investmentfonds und Mandate angewandt. Die drei häufigsten ESG-Engagement-Themen sind Klimawandel (Risiken, Offenlegung von CO₂-Emissionen, Ziele, Strategien, Maßnahmen), Unternehmensethik und Menschenrechte. Die Tabelle 3.4 zeigt die Themen für Engagement nach ihrer Bedeutung.

TABELLE 3.4: ESG-Engagement-Themen in Deutschland 2016 nach ihrer Bedeutung

1.	Klimawandel
2.	Unternehmensethik
3.	Menschenrechte
4.	Corporate Governance/Gute Unternehmensführung
5.	Beschäftigungsverhältnisse
6.	Umwelteinfluss von Investitionen, Produkten und Dienstleistungen
7.	Umwelt-Kontroversen
8.	Gesellschaftliches Engagement
9.	Zulieferketten
10.	Umweltmanagement

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

An vierter Stelle der nachhaltigen Anlagestrategien in Deutschland befindet sich die **Stimmrechtsausübung**, welche im Vergleich zum Vorjahr um 24 Prozent zulegen.

Das **normbasierte Screening** weist mit einem Volumen von 20,9 Milliarden Euro ein Wachstum von 36 Prozent im Jahr 2016 auf. Besonders dazugewonnen hat die Berücksichtigung des UN Global Compact, welcher nun, mit 15,0 Milliarden Euro, die Liste der am häufigsten angewandten Normen anführt. Es folgen die ILO-Kernarbeitsnorm mit 11,6 Milliarden Euro und die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen mit 9,3 Milliarden Euro.

TABELLE 3.5: Normbasiertes Screening in Deutschland (in Milliarden Euro)

1.	Global Compact	15,0
2.	ILO-Kernarbeitsnormen	11,6
3.	OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen	9,3

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Der **Best-in-Class-Ansatz** hat im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang von 56 Prozent zu verzeichnen und positioniert sich damit nur noch auf dem sechsten Platz der beliebtesten nachhaltigen Anlagestrategien in Deutschland. Dieser Rückgang ist wohl auch darauf zurückzuführen, dass viele Anbieter vermehrt dazu übergegangen sind den Best-in-Class-Ansatz durch die Integration von ESG-Kriterien zu ersetzen.

Neben dem Best-in-Class-Ansatz haben auch die **nachhaltigen Themenfonds** einen Rückgang zu verzeichnen. Das Volumen der nachhaltigen Themenfonds ist im letzten Jahr um 18 Prozent zurückgegangen. Das wichtigste Thema der nachhaltigen Themenfonds umfasst den Bereich der erneuerbaren Energien. An zweiter Stelle rangieren Fonds zur Steigerung der Energieeffizienz, gefolgt von Fonds, welche mehrere nachhaltige Themen adressieren.

Impact Investment Produkte werden für Deutschland von sechs Akteuren ausgewiesen. Mikrofinanzprodukte machen dabei, mit einem Anteil von rund 40 Prozent, den Löwenanteil aus. Daneben gibt es aber auch Impact Investments in die Bereiche Erneuerbaren Energien und Energieeffizienz, sowie in die Finanzierung von kleinen und mittleren Unternehmen. Die Tabelle 3.6 zeigt die wichtigsten Motive für die Anbieter von Impact Investment Produkten.

TABELLE 3.6: Die drei wichtigsten Motive für Impact Investments in Deutschland

1.	Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung
2.	Risikomanagement
3.	Finanzielle Chancen

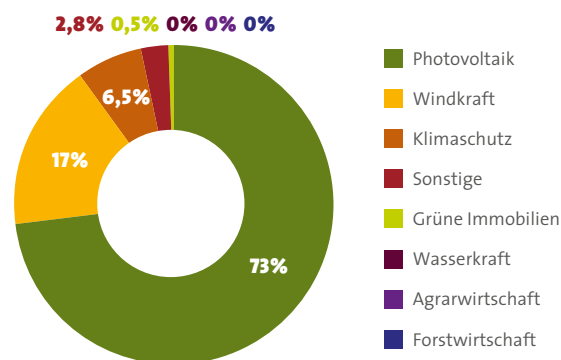
Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Als größte Hindernisse für Investitionen in Impact Investment Produkte werden Bedenken bezüglich der Performance, Bedenken bezüglich des Risikos und der Mangel an brauchbaren Produkten genannt. Im Vorjahr konnten Impact Investments um 13 Prozent auf 5,4 Milliarden Euro zulegen. Insgesamt bieten sechs Studienteilnehmer aus Deutschland Impact Investment Produkte an. Von diesen haben drei angegeben für den sozialen und/oder ökologischen Nutzen unter Umständen einen niedrigeren finanziellen Ertrag zu akzeptieren. Drei Studienteilnehmer negierten diese Aussage.

ALTERNATIVE INVESTMENTFONDS UND GESCHLOSSENE FONDS

Angaben zu alternativen Investmentfonds und geschlossenen Fonds kamen von sechs Studienteilnehmern mit insgesamt 29 Fonds. Die Summe des Eigenkapitals dieser Fonds beläuft sich auf 544 Millionen Euro. Das entsprechende Fremdkapital umfasst eine Summe von 1.109 Millionen Euro. Zur Vermeidung von Doppelzählungen findet in diesem Bericht nur das Eigenkapital Beachtung. Das mit Abstand wichtigste Thema sind dabei Investitionen in Photovoltaikanlagen. Es folgen die Themen Windkraft und Klimaschutz.

GRAFIK 3.4: Platziertes Eigenkapital in alternative Investmentfonds und geschlossene Fonds nach Themen in Deutschland 2016 (in Prozent)



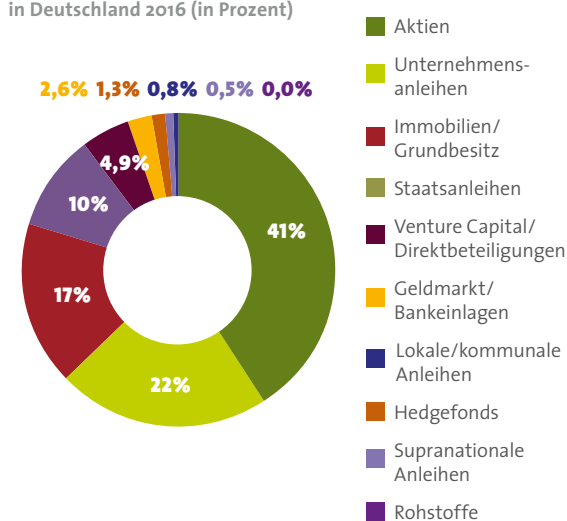
Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

ALLOKATION DER ASSETS

Auch 2016 sind Aktien die wichtigste Asset-Klasse für nachhaltige Fonds und Mandate in Deutschland. Anschließend folgen die Unternehmensanleihen, Immobilien/Grundbesitz und Staatsanleihen. Obwohl sich die Prozentzahlen veränderten, bleibt die Reihenfolge der wichtigsten Asset-Klassen in Deutschland unverändert.

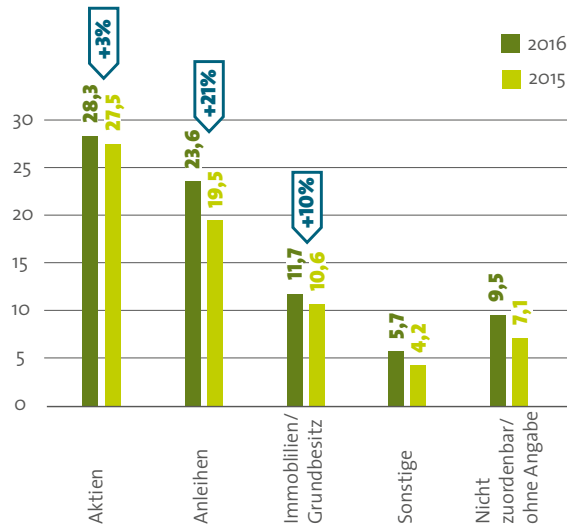
Die Grafik 3.6 zeigt, dass alle Asset-Klassen 2016 im Vergleich zum Vorjahr an Volumen zulegen konnten.

GRAFIK 3.5: Anteile der verschiedenen Asset-Klassen in Deutschland 2016 (in Prozent)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

GRAFIK 3.6: Die verschiedenen Asset-Klassen 2015 und 2016 in Deutschland im Vergleich (in Milliarden Euro)

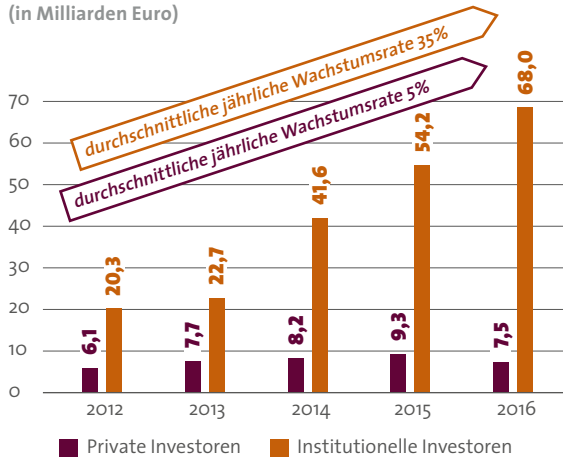


Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

INVESTOREN

Auch 2016 konnten die institutionellen Investoren ihren Marktanteil ausbauen. Rund 90 Prozent der nachhaltigen Investments kommen dabei von institutionellen Investoren. Folglich sind zehn Prozent der Investitionen von privaten Anlegern. Die Grafik 3.7 zeigt, dass das Wachstum bei den institutionellen Investoren mit durchschnittlich 35 Prozent pro Jahr seit 2012 weit über dem Wachstum der privaten Investoren liegt. 2016 ging nicht nur der Anteil der privaten Investoren zurück, sondern auch deren Volumen. Dies liegt allerdings hauptsächlich daran, dass ein bedeutender Akteur für 2016 genauere Daten geliefert hat, wonach der Anteil privater Investoren in den Vorjahren überschätzt wurde.

GRAFIK 3.7: Übersicht über die Anlegertypen in Deutschland (in Milliarden Euro)

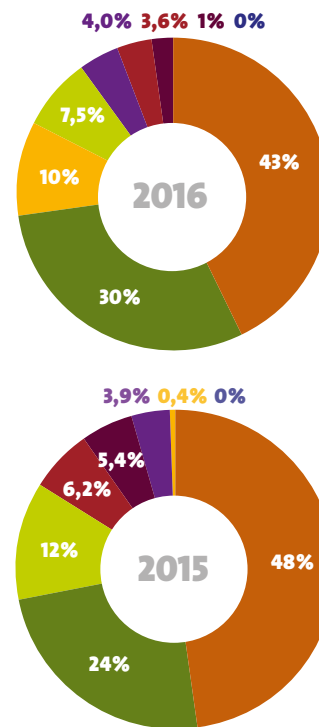


Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Die Grafik 3.7 zeigt die Volumen der privaten und institutionellen Investoren seit 2012 sowie die jeweiligen durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten.⁴⁷

Im Jahr 2016 bilden öffentliche Pensionsfonds erneut die größte Gruppe der institutionellen Investoren mit einem Marktanteil von 43 Prozent. Mit einem Zuwachs von sechs Prozentpunkten im Jahr 2016 folgen ihnen, wie auch im Vorjahr, auf Platz zwei kirchliche Institutionen & Wohlfahrtsorganisationen. Hinter den stark angestiegenen „sonstigen“ institutionellen Investoren verbergen sich Sicherungseinrichtungen und mit einem geringeren Teil Entwicklungsbanken.⁴⁸

GRAFIK 3.8: Typen institutioneller Investoren in Deutschland 2015 und 2016 (in Prozent nach Volumen nachhaltiger Assets)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Swiss Sustainable Finance

⁴⁷ Diesen Daten liegen Angaben für Assets in Höhe von 75,4 Milliarden Euro zugrunde (keine Angaben für 4%).

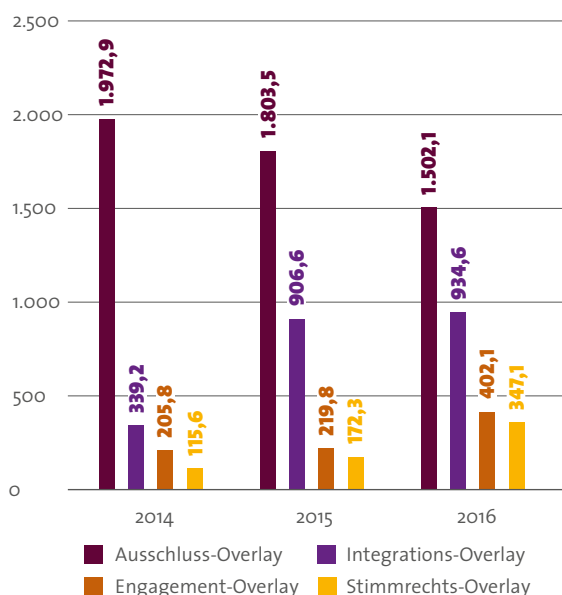
⁴⁸ Diesen Daten liegen Angaben für Assets in Höhe von 60,1 Milliarden Euro zugrunde.

ASSET OVERLAYS

Unter Asset Overlays wird die produktunabhängige Anwendung von nachhaltigen Anlagestrategien auf alle Assets verstanden. Unabhängig von konkreten Produkten werden die Strategien Ausschluss, Engagement, Stimmrechtsausübung und Integration erfasst. Diese Asset Overlays stehen für einen weniger strengen Nachhaltigkeitsansatz und werden deshalb als verantwortungsvolles Investment oder als Nachhaltige Geldanlagen im weiteren Sinne klassifiziert und nicht als Nachhaltige Geldanlagen im engeren Sinne.

Die Grafik 3.9 zeigt die Entwicklung der vier als Asset Overlay erfassten nachhaltigen Anlagestrategien seit 2014. Nach wie vor ist der Ausschluss von Streubomben und Antipersonenminen am weitesten verbreitet. Dieser umfasst die gesamten 1,50 Billionen Euro. Das zweitwichtigste Ausschlusskriterium bei den Ausschluss-Overlays sind Spekulationen mit Grundnahrungsmitteln und gilt für 457,2 Milliarden Euro. Außerdem sind auch der Ausschluss von Investitionen in Kohle mit 301,2 Milliarden Euro und der Ausschluss von Massenvernichtungswaffen mit 103,3 Milliarden Euro bedeutend. Die Entwicklung zeigt, dass auch die Ausschluss-Overlays zunehmend breiter werden. Der Rückgang der Gesamtsumme ist auf den Rückgang der gesamten verwalteten Assets bei einzelnen Akteuren zurückzuführen.

GRAFIK 3.9: Asset Overlays in Deutschland (in Milliarden Euro)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

⁴⁹ Die Entscheidung, welche Geldhäuser in die Kategorie der Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus aufgenommen werden, beruht auf einer sorgsam Abwägung unter Rückgriff auf Expertise aus dem FNG-Vorstand.

Das Integrations-Overlay blieb im Vorjahresvergleich nahezu unverändert. Nach der Unterscheidung von Eurosif sind von diesen 934,6 Milliarden Euro rund 172,6 Milliarden Euro der strengeren Kategorie 2 zuzurechnen. Für diese Assets gelten verpflichtende Investitionsbeschränkungen. Die restlichen 762,0 Milliarden Euro sind der weniger strengen Kategorie 1 zuzuordnen. Hier wird den Asset Managern zwar die ESG-Bewertung zur Verfügung gestellt, es gibt aber keine verpflichtenden Investmentbeschränkungen.

KATEGORIE 1:

Nicht systematische ESG-Integration (ESG-Research und -Analyse wird Asset Managern und Analysten zur Verfügung gestellt).

KATEGORIE 2:

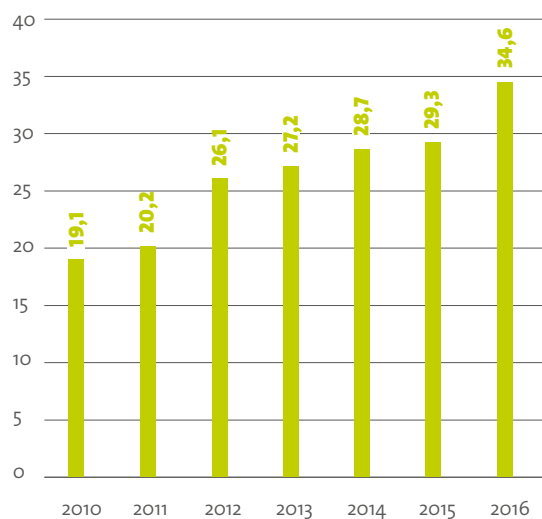
Ex-post ESG-Bewertung des Portfolios oder Fonds.

Auf Rang drei der Asset Overlays findet sich das Engagement-Overlay, welches mit einem Wachstum von 83 Prozent enorme Zuwächse erzielte. Mit 347,1 Milliarden Euro bildet das Stimmrechtsausübungs-Overlay den Abschluss. Dieses hat sich mit einem Wachstum von 101 Prozent mehr als verdoppelt.

SPEZIALBANKEN MIT NACHHALTIGKEITSFOKUS

Bei den Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus konnten nicht alle Institutionen aus dem letzten Jahr zu einer Teilnahme ermutigt werden. Dafür wurden erstmals zwei neue Institutionen in den Kreis der Spezialbanken aufgenommen. Die folgenden 13 Institute wurden als Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus berücksichtigt:⁴⁹

1. Bank für Kirche und Caritas eG
2. Bank für Kirche und Diakonie
3. Bank für Orden und Mission
(Zweigniederlassung der vrbank Untertaunus eG)
4. Bank für Sozialwirtschaft
5. BANK IM BISTUM ESSEN eG
6. DKM Darlehnskasse Münster eG
7. EthikBank
8. Evangelische Bank eG
9. Evenord-Bank
10. GLS Bank
11. Steyler Bank GmbH
12. Triodos Bank N.V. Deutschland
13. UmweltBank AG

GRAFIK 3.10: Kundeneinlagen der Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus (in Milliarden Euro)

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Die 13 Spezialbanken verzeichnen bei den Kundenanlagen ein Wachstum von 18 Prozent zum Ende des Jahres 2016. Somit liegt es weit über der durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 10 Prozent. Der Anteil der darin enthaltenen Spareinlagen ist auf 6,6 Milliarden Euro leicht zurückgegangen.

Alle 13 Spezialbanken haben angegeben, auch bei der Depot A-Verwaltung nachhaltige Kriterien zu berücksichtigen. Das Volumen der Depot A-Verwaltung hat sich dabei binnen eines Jahres auf 19,9 Milliarden Euro nahezu verdoppelt.

Alle Institute verfügen über eine Nachhaltigkeitsstrategie. Elf der 13 Bankhäuser beziehen ihr Nachhaltigkeits-Research von einem externen Anbieter. Lediglich zwei Spezialbanken betreiben ausschließlich internes Nachhaltigkeits-Research. Vier Akteure verwenden sowohl internes als auch externes Nachhaltigkeits-Research.

Hinsichtlich der Gewichtung von ESG-Themen, also Umwelt, Soziales und Gute Unternehmensführung, räumen die Spezialbanken dem Thema Soziales die höchste Priorität (41%) ein. Dies kann unter Umständen darauf zurückgeführt werden, dass unter den Spezialbanken viele Geldhäuser primär ethische Ziele verfolgen. Die Themenschwerpunkte Gute Unternehmensführung und Umwelt werden mit 30 beziehungsweise 29 Prozent etwas weniger stark gewichtet.

Tabelle 3.7: Kundeneinlagen bei Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus und Eigenanlagen

	Milliarden Euro
Kundeneinlagen	34,6
(darunter Spareinlagen)	(6,6)
Eigenanlagen	46,2
Summe	80,8

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Wie schon in den vergangenen Jahren sind auch die Eigenanlagen der KfW und der DekaBank Deutsche Girozentrale eingeflossen. Auf das Liquiditätsportfolio mit einem Volumen von ca. 25,0 Milliarden Euro wendet die KfW verschiedene Ausschlusskriterien, Engagement und einen strengen Integrationsansatz an. Außerdem legt die KfW rund 3,0 Milliarden Euro in den nachhaltigen Themen Umwelt- und Klimaschutz sowie Mittelstandsförderung an. Bei der DekaBank summieren sich die verwalteten Eigenanlagen bei denen fünf verschiedene Ausschlusskriterien berücksichtigt werden auf 18,2 Milliarden Euro. Somit belaufen sich die Eigenanlagen auf eine Gesamtsumme von 46,2 Milliarden Euro.

Das Gesamtvolumen aus Kundeneinlagen und Eigenanlagen im Jahr 2016 übersteigen mit 80,8 Milliarden Euro erstmals die 80 Milliarden-Euro-Grenze.

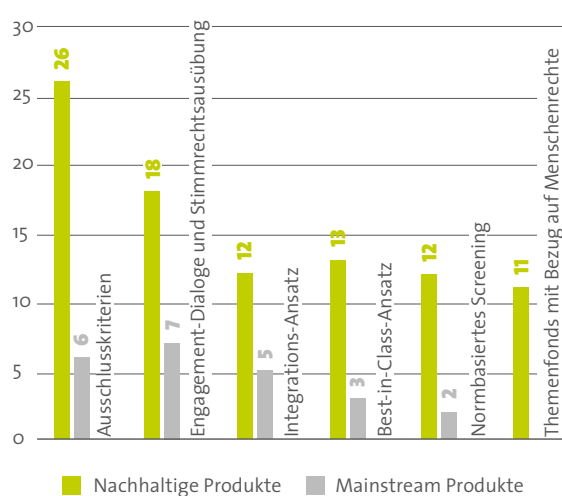
QUALITATIVE FRAGEN ZU MENSCHENRECHTEN, KLIMAWANDEL, SCHLÜSSELFAKTOREN UND TRENDS

MENSCHENRECHTE

Gemäß des diesjährigen Schwerpunktthemas umfasste der Fragebogen auch qualitative Fragen zum Thema Menschenrechte. Insgesamt haben 31 Befragte Antworten zum Themenkomplex Menschenrechte gegeben. Daraus ging hervor, dass bereits 26 Akteure Ausschlusskriterien mit Bezug zu Menschenrechten für ihre nachhaltigen Produkte berücksichtigen. Sechs Anbieter wenden solche Ausschlusskriterien auch für ihre Mainstream Produkte an. Am zweithäufigsten werden die Strategien Engagement-Dialog und Stimmrechtsausübung angewandt. 18 Akteure wenden diese Strategien für ihre nachhaltigen Produkte und sieben Anbieter auch für ihre konventionellen Anlagen an. Es folgen die Ansätze Best-in-Class mit zwölf Akteuren, welche diesen in Bezug auf Menschenrechte für nachhaltige Produkte verwenden und drei, die diesen außerdem auf Mainstream Produkte anwenden. Die Integration als auch das normbasierte Screening werden jeweils von zwölf Akteuren für nachhaltige Produkte angewendet. Der In-

tegrations-Ansatz wird darüber hinaus von fünf Akteuren und das normbasierte Screening von zwei Akteuren auf Mainstream Produkte angewendet. Genau elf Studienteilnehmer haben angegeben spezielle Produkte mit Bezug auf Menschenrechte, wie Social Impact Investments und Mikrofinanz-Produkte, anzubieten. Die Grafik 3.11 fasst die von den Studienteilnehmern angewandten Strategien in Bezug auf die Menschenrechte zusammen.

GRAFIK 3.11: Strategien der Finanzakteure zur Berücksichtigung von Menschenrechten (Studienteilnehmer)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Beim normbasierten Screening sehen die Befragten die ILO-Kernarbeitsnorm und den Global Compact als die wichtigsten Normen in Bezug auf die Menschenrechte an. Auf den weiteren Plätzen folgen die UN-Menschenrechtscharta und die Sustainable Development Goals (SDGs).

TABELLE 3.8: Die drei wichtigsten Normen für das Thema Menschenrechte in Deutschland

1.	ILO-Kernarbeitsnormen
2.	Global Compact
3.	UN-Menschenrechtscharta

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Als die mit Abstand wirkungsvollsten Strategien in Bezug auf Menschenrechte erachten die Befragten in Deutschland Ausschlusskriterien sowie Engagement und Stimmrechtsausübung. Auf dem dritten Platz folgt der Best-in-Class-Ansatz.

TABELLE 3.9: Die aus Sicht der Asset Manager in Deutschland wirkungsvollsten Strategien in Bezug auf Menschenrechte

1.	Ausschlusskriterien
2.	Engagement und Stimmrechtsausübung
3.	Best-in-Class

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

In Bezug auf die Haupttreiber für die Berücksichtigung von Menschenrechten wird die Eigenverantwortung der Asset Manager als am bedeutendsten angesehen. Noch vor der kundenseitigen Nachfrage rangiert das Reputationsmanagement auf Rang zwei. Das Risikomanagement und die Compliance-Gründe stehen auf den letzten Plätzen und werden somit als am wenigsten wichtig angesehen.

TABELLE 3.10: Die Haupttreiber für die Berücksichtigung von Menschenrechten in Deutschland nach ihrer Bedeutung

1.	Verantwortung als Asset Manager
2.	Reputationsmanagement
3.	Nachfrage von Kunden
4.	Risikomanagement
5.	Compliance-Gründe

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

KLIMA

Der Fragebogen enthielt auch in diesem Jahr einen kurzen Fragenkomplex zur Berücksichtigung des Klimawandels. An dieser Erhebung haben sich 26 Institute aus Deutschland beteiligt. Für einen Vergleich wurden die Zahlen aus dem Vorjahr jeweils in Klammern hinzugefügt. Von diesen 26 Unternehmen haben 16 angegeben über eine Divestmentpolitik, zum Ausschluss von Kohle, zu verfügen (2015: 10), 16 haben angegeben das Thema bei Engagement-Dialogen zu thematisieren (2015: 12) und ebenfalls 16 gaben an bereits grüne Investitionen in Bezug auf den Klimawandel anzubieten (2015: 12). Darüber hinaus haben zehn Studienteilnehmer angegeben den CO₂-Fußabdruck zu messen (2015: 5). Dies verdeutlicht, dass das Thema Klimawandel auch im letzten Jahr weiter an Fahrt aufgenommen hat und mittlerweile ein ernstzunehmender Faktor für die Finanzbranche ist.

MARKTTRENDS UND SCHLÜSSELFAKTOREN

Hinsichtlich der Entwicklung des nachhaltigen Anlagemarktes wird die Nachfrage institutioneller Investoren weiterhin als der bedeutendste Faktor betrachtet. Stark an Bedeutung gewonnen haben, nach Einschätzung der Befragten, internationale Initiativen, die im letzten Jahr noch auf dem sechsten Platz rangierten. Auch die Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie der Druck von außen werden als wesentlich erachtet.

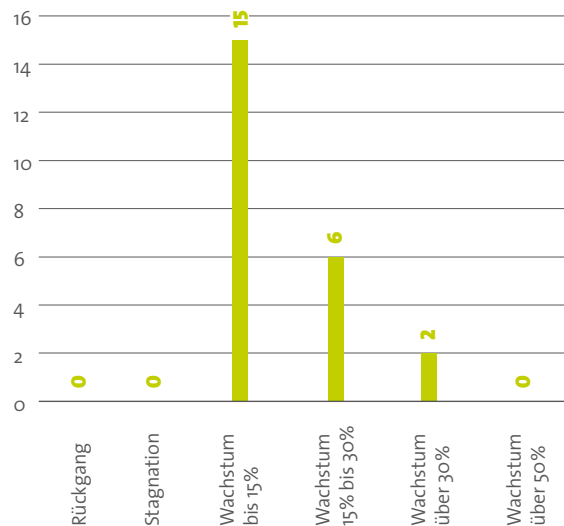
TABELLE 3.11: Schlüsselfaktoren für die Entwicklung des nachhaltigen Anlagemarktes nach ihrer Bedeutung

1.	Nachfrage institutioneller Investoren
2.	Internationale Initiativen
3.	Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen
4.	Druck von außen (NGOs, Medien, Gewerkschaften)
5.	Der Begriff der treuhänderischen Pflicht
6.	Nachfrage von Privatanlegern
7.	Bilanzierungsgrundsatz der Wesentlichkeit

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Zum weiteren Marktwachstum Nachhaltiger Geldanlagen in Deutschland haben insgesamt 23 Studienteilnehmer eine Prognose gewagt. Alle 23 gehen 2017 von einem weiteren Wachstum der Nachhaltigen Geldanlagen aus. 15 Teilnehmer rechnen mit einem Wachstum bis zu 15 Prozent, was in etwa der diesjährigen Wachstumsrate entspricht. Sechs Studienteilnehmer rechnen mit einem Wachstum Nachhaltiger Geldanlagen zwischen 15 und 30 Prozent. Zwei weitere rechnen sogar mit einem Wachstum von über 30 Prozent im laufenden Jahr.

GRAFIK 3.12: Prognostiziertes Wachstum von Nachhaltigen Geldanlagen 2017 in Deutschland



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

ZUSAMMENFASSUNG

Nachhaltige Geldanlagen haben auch im Jahr 2016 ein Wachstum im zweistelligen Prozentbereich erfahren. Auch wenn dieses nicht mehr so hoch ausfiel wie in den Vorjahren, liegt es mit 14 Prozent noch fast doppelt so hoch wie das Wachstum des Gesamtmarktes. Insgesamt machen Nachhaltige Geldanlagen rund 2,8 Prozent am Gesamtmarkt aus.

Hinsichtlich der Entwicklung nachhaltiger Anlagestrategien zeigt sich ein gemischtes Bild. Während sich die Volumina in Anlagen, die Integrations- oder Engagement-Ansätze berücksichtigen, nahezu verdoppelt haben, verliert der Best-in-Class-Ansatz mit einem Rückgang von über der Hälfte an Volumen an Bedeutung. Weiter haben institutionelle Investoren auch 2016 an Bedeutung zugelegt und zeigen sich mittlerweile für rund 90 Prozent der nachhaltigen Assets verantwortlich.

Die Ausschluss-Overlays gingen auch 2016 quantitativ zurück. Allerdings zeigt der Trend in Richtung einer Kombination verschiedener Ausschlusskriterien. So haben insbesondere der Ausschluss von Nahrungsmittelspekulationen und der Ausschluss von Investitionen in Kohle massiv zugelegt.



Oikocredit – Kreditzugang als Menschenrecht?



Mikrokredite statt klassischer Entwicklungshilfe, finanzielle Selbstbestimmung statt Abhängigkeit, Unternehmertum statt Zuwendungen – diese Konzepte beschreiben einige der Grundideen, die hinter der ökumenischen Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit stehen. Die 1975 auf Initiative des Weltkirchentages⁵⁰ gegründete internationale Genossenschaft vergibt insbesondere Finanzierungen an Mikrofinanzinstitutionen, aber auch an Genossenschaften, Fair-Handelsunternehmen, kleinbäuerliche Betriebe sowie grüne Energieprojekte in Ländern des sogenannten Globalen Südens.⁵¹ Das nötige Kapital hierfür kommt von insgesamt 50.000 Anlegern, die ihr Geld ethisch korrekt und sozial verträglich anlegen möchten und sich für eine weltweit nachhaltige Entwicklung einsetzen. Ziel von Oikocredit ist das Leben von benachteiligten Menschen mittels Investitionen zu verbessern. Deshalb prüft die Entwicklungsgenossenschaft ausführlich den sozialen Impact ihrer Geldanlagen.⁵² Was hat all dies mit dem Thema Menschenrechte zu tun? Sehr viel, denn schließlich wird schon länger diskutiert, ob der Zugang zu Krediten ein Menschenrecht darstellt.⁵³ Außerdem definiert auch das achte Sustainable Development Goal den Zugang zu Finanzdienstleistungen als einen essenziellen Bestandteil von nachhaltigem und integriertem ökonomischem Wachstum.⁵⁴

Ende 2016 betrug die Bilanzsumme von Oikocredit mehr als 1,2 Milliarden Euro. Mit dem Geld wurden in 70 Ländern Finanzierungen für 801 Partnerorganisationen getätigt. Dabei wurde der Löwenanteil der Finanzierungen mit 78% im Bereich des inklusiven Finanzwesens vollzogen. Neben Mikrokrediten wurden hierbei auch Kredite an kleine und mittlere Unternehmen vergeben. 15% aller Finanzierungen gingen an den landwirtschaftlichen Sektor, wobei insbesondere kleinbäuerliche Betriebe und Produktionsgenossenschaften finanziert wurden. Mithilfe der Partner von Oikocredit konnten somit über 46 Millionen Menschen weltweit erreicht werden. Davon waren 86% Frauen. 51% der erreichten Menschen lebten auf dem Land. Die drei Länder mit den höchsten Finanzierungssummen waren Indien, Bolivien und Paraguay.⁵⁵ Hervorzuheben ist, dass seit ihrer Gründung Oikocredit jedes Geschäftsjahr verlustfrei abschließen konnte. Die Dividende beträgt in der Regel ein bis zwei Prozent pro Jahr. Die positive soziale Wirksamkeit ihrer Investitionen ist jedoch für die Entwicklungsgenossenschaft und ihre Anleger wichtiger als möglichst hohe Renditen. Denn Oikocredit möchte „in Menschen investieren“ und nicht in abstrakte Finanzmärkte.⁵⁶

⁵⁰ Vgl. Oikocredit: Über uns.

⁵¹ Vgl. Oikocredit: Finanzierungen.

⁵² Vgl. Oikocredit: Positive soziale Wirkungen.

⁵³ Vgl. Centre on Household Assets and Savings Management (2011): Briefing Paper: Is there a human right to microcredit.

⁵⁴ Vgl. United Nations: Sustainable Development Goals, Goal 8.

⁵⁵ Vgl. Oikocredit: Fakten-und-Zahlen.

⁵⁶ Vgl. Oikocredit: Positive soziale Wirkungen.

4. Der nachhaltige Anlagemarkt in Österreich

Das folgende Kapitel enthält einen Überblick zu Nachhaltigen Geldanlagen in Österreich. Neben der Entwicklung nachhaltiger Fonds und Mandate werden insbesondere die Veränderungen der Anlagestrategien dargestellt und beschrieben. Es folgt die Aufteilung auf die verschiedenen Asset-Klassen und Investorentypen. Außerdem wird die Entwicklung der produktunabhängig erhobenen Asset Overlays dargestellt. Das anschließende Unterkapitel befasst sich mit Menschenrechten, dem Schwerpunktthema des diesjährigen Marktberichts und wie sie bei der Geldanlage Berücksichtigung finden. Abschließend werden Markttrends und Schlüsselfaktoren analysiert.

Nachhaltige Geldanlagen erfuhren im Jahr 2016 im österreichischen Markt ein erhöhtes Wachstum und kamen auf ein Gesamtvolumen von 13,2 Milliarden Euro. Investmentfonds machen mit 7,1 Milliarden Euro dabei den größten Anteil des Gesamtvolumens aus, auf Mandate entfielen 5,6 Milliarden Euro. Weitere 0,5 Milliarden Euro zählen die Kundeneinlagen einer österreichischen Spezialbank mit Nachhaltigkeitschwerpunkt.

Diese Investments gelten im Rahmen dieser Marktstudie als Nachhaltige Geldanlagen im engeren Sinne, das heißt als Assets, die meist unter Verwendung einer Vielzahl von Ausschlusskriterien und weiteren nachhaltigen Anlagestrategien ausgewählt wurden. Das Volumen der breiter gefassten verantwortlichen Investments oder der Nachhaltigen Geldanlagen im weiteren Sinne beläuft sich Ende 2016 auf 52,5 Milliarden Euro (siehe hierzu -> Asset Overlays Seite 47).

STUDIENANTEILNEHMER

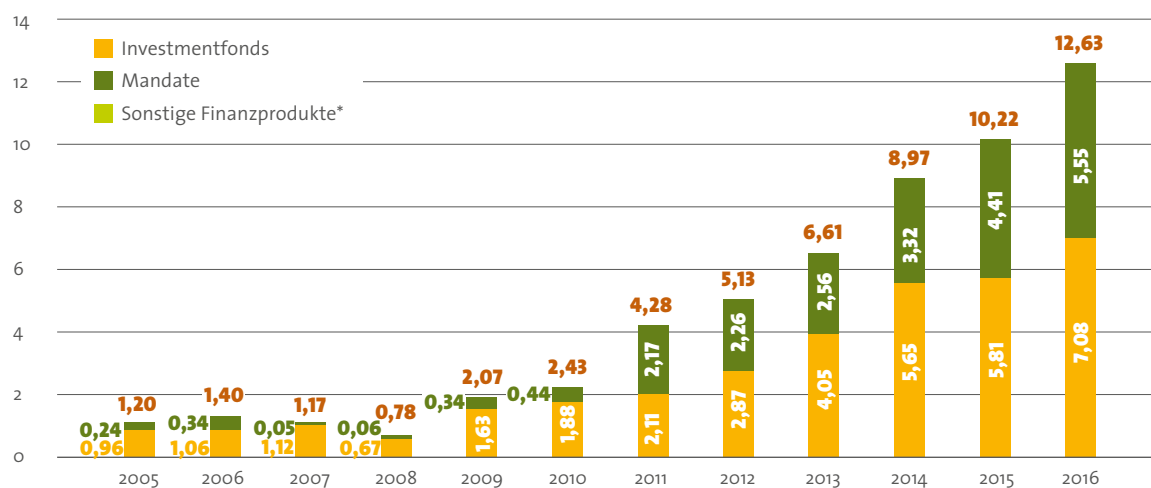
Die Anzahl der Teilnehmer aus Österreich hat sich für die vorliegende Marktstudie auf 17 Anbieter erhöht. Alle Studienteilnehmer aus Österreich sind auf Seite 71 aufgelistet.

INVESTMENTFONDS UND MANDATE

Wie das Säulendiagramm der Grafik 4.1 aufzeigt, ist das Wachstum nachhaltiger Investmentfonds und Mandate ungebrochen. Mit 12,6 Milliarden Euro konnte auch im Jahr 2016 ein neuer Höchstwert erreicht werden. Die nachhaltigen Fonds und Mandate konnten damit um 24 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zulegen. Damit liegt das Wachstum im Berichtszeitraum 2016 gleichauf der durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate (24 %).

Im Vergleich zum Vorjahr haben mit einem Plus von 22 Prozent (2015: +3%) auch wieder die nachhaltigen Investmentfonds zugelegt, was die Tabelle 4.1 aufzeigt. Insgesamt lagen die Nettozuflüsse nachhaltiger Fonds und Mandate im Jahr 2016 bei etwas über 1,0 Milliarden Euro. Da diese Zahlen nicht lückenlos vorliegen, ist die Aussagekraft allerdings begrenzt.

GRAFIK 4.1: Nachhaltige Investmentfonds und Mandate in Österreich (in Milliarden Euro)



* Seit 2011 werden „Sonstige Finanzprodukte“ nicht mehr gesondert erhoben.
Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

TABELLE 4.1: Investmentfonds und Mandate in Österreich 2015 und 2016 im Vergleich (in Milliarden Euro)

Jahr	2016	2015	Veränderung in Prozent
Investmentfonds	7,08	5,81	+22%
Mandate	5,55	4,41	+26%
Insgesamt	12,63	10,22	+24%

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Auch in diesem Jahr wächst das Segment der nachhaltigen Fonds und Mandate verglichen mit dem gesamten österreichischen Investmentfondsmarkt überdurchschnittlich stark. Der Vereinigung Österreichischer Investmentgesellschaften zufolge ist der Investmentfondsmarkt 2016 um 4,4 Milliarden Euro auf insgesamt 167,1 Milliarden Euro angewachsen.⁵⁷

Dies entspricht einer Wachstumsrate von 2,7 Prozent. Mit einem Plus von 24 Prozent liegt das Wachstum der nachhaltigen Fonds und Mandate signifikant höher. Der daraus resultierende höhere Anteil nachhaltiger Fonds und Mandate am Gesamtmarkt wuchs um 1,3 Prozentpunkte. Die nachhaltigen Fonds und Mandate machen damit rund 7,6 Prozent am Gesamtmarkt aus.

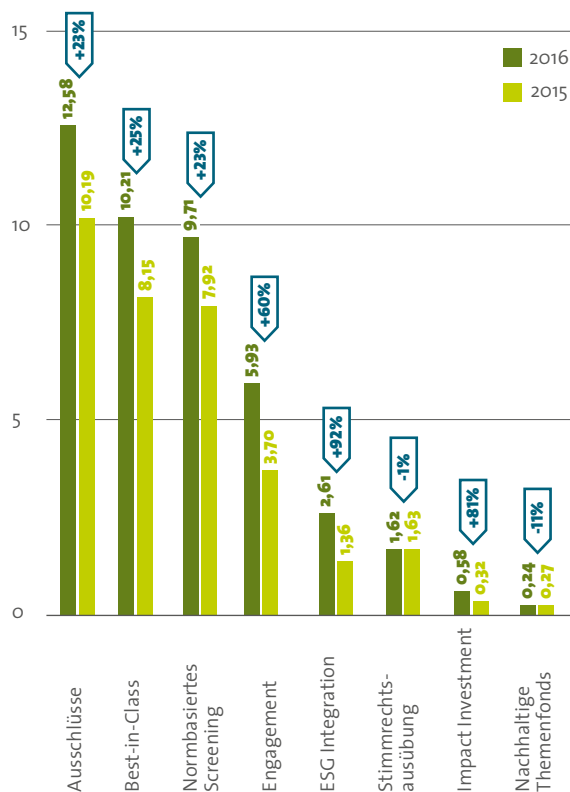
ANLAGESTRATEGIEN

Die Grafik 4.2 zeigt die acht nachhaltigen Anlagestrategien österreichischer Finanzdienstleister nach Volumen und jeweils im Vergleich zum Vorjahr.

Nach wie vor sind **Ausschlüsse** die am weitesten verbreitete Anlagestrategie in Österreich, die für nahezu alle nachhaltigen Investmentfonds und Mandate angewandt wird.

Der Ausschluss von Unternehmen aus den Branchen Waffen (Handel und Produktion) und Kernenergie führen im Jahr 2016 die Liste der am häufigsten ausgeschlossenen Bereiche an. Es folgen die Ausschlüsse Tabak, Arbeitsrechtsverletzungen, Pornografie und Menschenrechtsverletzungen, die allesamt bei über 80 Prozent der nachhaltigen Fonds und Mandate ausgeschlossen werden. Die Bereiche Gentechnik, Korruption und Bestechung sowie Tierversuche gelten für 65 bis 80 Prozent der Nachhaltigen Geldanlagen. Lediglich das Glücksspielsegment befindet sich mit 6,4 Milliarden Euro etwas abgeschlagen am Ende der Auflistung, gilt aber trotzdem für rund 50 Prozent der Nachhaltigen Geldanlagen. Insgesamt liegen die Volumina der Top Ten Ausschlusskriterien in Österreich recht eng beieinander und haben im Volumen alle dazugewonnen.

GRAFIK 4.2: Nachhaltige Anlagestrategien in Österreich 2015 und 2016 im Vergleich (in Milliarden Euro)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

TABELLE 4.2: Die Top Ten der Ausschlusskriterien für Unternehmen in Österreich (in Milliarden Euro)

1.	Waffen (Produktion und Handel)	11,2
2.	Kernenergie	11,1
3.	Tabak	10,5
4.	Arbeitsrechtsverletzungen	10,4
5.	Pornografie	10,4
6.	Menschenrechtsverletzungen	10,4
7.	Gentechnik	9,9
8.	Korruption und Bestechung	8,5
9.	Tierversuche	8,1
10.	Glücksspiel	6,4

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

⁵⁷ Vgl. VÖIG Vereinigung Österreichischer Investmentgesellschaften (2017): Fondskategorie und Zielgruppe: Fondsvolumen, Fondszahl 2006 – 2016.

Im Segment der Ausschlusskriterien für Staaten rangieren weiterhin der Ausschluss von Ländern, welche die Todesstrafe nicht abgeschafft haben oder in denen eine Diktatur herrscht, auf den vorderen Plätzen. Es folgen Nicht-Investments in Staaten mit hoher Korruption, Kernenergie und Nichtratifizierung von Umweltkonventionen. Das Kriterium Verstöße gegen Waffensperrverträge befindet sich nicht mehr unter den Top Five der am häufigsten ausgeschlossenen Kriterien. Dafür hat sich in der diesjährigen Erhebung das Kriterium Kernenergie auf Rang vier platziert.

TABELLE 4.3: Die Top Five der Ausschlusskriterien für Staaten 2016 in Österreich (in Milliarden Euro)

1.	Todesstrafe	7,0
2.	Diktaturen	5,9
3.	Korruption	5,3
4.	Kernenergie	5,1
5.	Nichtratifizierung von Umweltkonventionen	4,0

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Auf dem zweiten Platz der beliebtesten Anlagestrategien folgt der **Best-in-Class Ansatz**. Dieser konnte mit 25 Prozent Wachstum leicht über dem Markt Nachhaltiger Geldanlagen zulegen. Rund 81 Prozent aller nachhaltigen Fonds und Mandate in Österreich werden nach dem Best-in-Class-Ansatz angelegt.

Die am häufigsten angewendete Norm beim **normbasierten Screening** ist in Österreich die ILO-Kernarbeitsnorm, die bei 8,4 Milliarden Euro der angelegten Gelder berücksichtigt wird. Ein hohes Wachstum erfahren die Anwendung des UN Global Compact (plus 45 Prozent) mit rund 5,8 Milliarden Euro und im Besonderen die OECD Richtlinien für multinationale Konzerne, welche mit einem Plus von 108 Prozent mittlerweile bei 2,5 Milliarden Euro der angelegten Gelder Berücksichtigung findet.

TABELLE 4.4: Normbasiertes Screening in Österreich (in Milliarden Euro)

1.	ILO-Kernarbeitsnormen	8,4
2.	Global Compact	5,8
3.	OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen	2,5

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Das **Engagement** zu ESG-Themen konnte mit gut 60 Prozent auf 5,9 Milliarden Euro zulegen. Als ESG-Themen zählten Menschenrechte, Umwelt-Kontroversen und Corporate Governance zu den am häufigsten in Zusammenhang mit Engagement genannten Themen. Damit rückt Corporate Governance in die TOP drei auf. Die Tabelle 4.5 zeigt die ESG-Themen nach ihrer Bedeutung.

TABELLE 4.5: ESG-Engagement-Themen in Österreich 2016 nach ihrer Bedeutung

1.	Menschenrechte
2.	Umwelt-Kontroversen
3.	Corporate Governance/Gute Unternehmensführung
4.	Beschäftigungsverhältnisse
5.	Klimawandel
6.	Umweltmanagement
7.	Unternehmensethik
8.	Zulieferketten
9.	Umwelteinfluss von Investitionen, Produkten und Dienstleistungen
10.	Gesellschaftliches Engagement

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Die **Integration** von ESG-Kriterien konnte mit 92 Prozent am stärksten zulegen, gilt aber trotzdem für nur 21 Prozent der nachhaltigen Fonds und Mandate in Österreich.

Die **Stimmrechtsausübung** blieb mit einem Minus von einem Prozent weitgehend unverändert im Vergleich zum Vorjahr.

Impact Investment Produkte werden von zwei Studienteilnehmern angeboten. Darunter machen Mikrofinanzprodukte rund zwei Drittel des Angebots aus. Im Vergleich zum Vorjahr konnten die Impact Investments um 81 Prozent zulegen und machen nun 577 Millionen Euro aus. Die Tabelle 4.6 zeigt die drei wichtigsten Motive für Impact Investments in Österreich.

TABELLE 4.6: Die drei wichtigsten Motive für Impact Investments in Österreich

1.	Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung
1.	Stabiler und langfristiger Erfolg
3.	Alternative zu Philanthropie

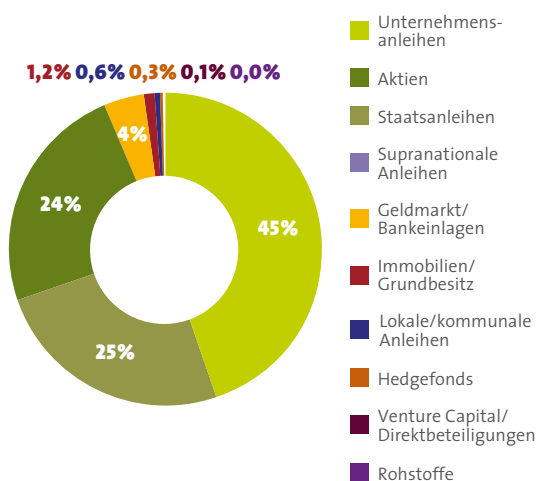
Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Nachhaltige Themenfonds haben als einzige im Vergleich zum Vorjahr an Volumen verloren (-13%). Diese stehen nun bei 237 Millionen Euro. Bei den Themenfonds handelt es sich bis auf einen Öko-Energien-Fonds um Multi-Themenfonds, welche in mehrere nachhaltige Themen investieren.

ALLOKATION DER ASSETS

Hinsichtlich der Aufteilung der Volumina auf die verschiedenen Asset-Klassen hat sich in der Reihenfolge der Beliebtheit nichts verändert. Unternehmensanleihen rangieren weiterhin vor Staatsanleihen und Aktien. Zusammengefasst macht ihr Anteil rund 94 Prozent aus. Verschiebungen gab es insbesondere weg von Staatsanleihen hin zu Unternehmensanleihen und Aktien. Während die Staatsanleihen 17 Prozent eingebüßt haben, konnten Unternehmensanleihen und Aktien um 42 und 46 Prozent kräftig zulegen. Die Grafik 4.3 zeigt die aktuelle Aufteilung der verschiedenen Asset-Klassen in Österreich.

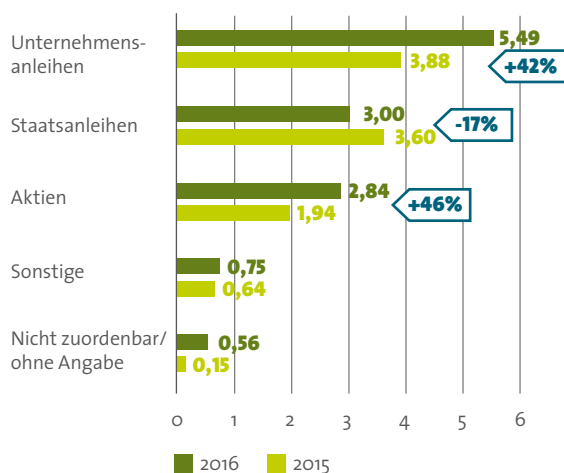
GRAFIK 4.3: Anteile der verschiedenen Asset-Klassen in Österreich 2016 (in Prozent)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Die Grafik 4.4 zeigt das jeweilige Volumen der Asset-Klassen im Vergleich zum Vorjahr.

GRAFIK 4.4: Die verschiedenen Asset-Klassen 2015 und 2016 in Österreich im Vergleich (in Milliarden Euro)

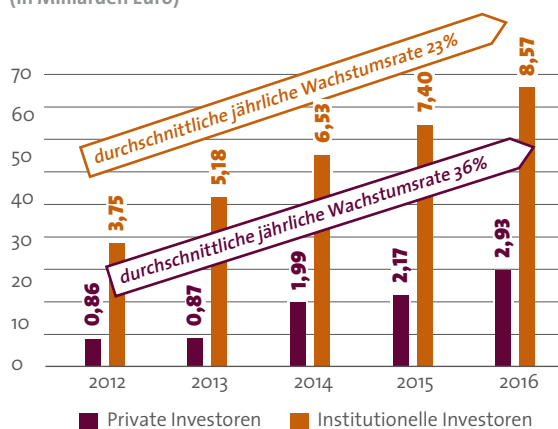


Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

INVESTOREN

Die Verteilung zwischen privaten und institutionellen Investoren hat sich zugunsten der Privatanleger verändert und liegt nun bei 75 Prozent auf Seiten der institutionellen Investoren und entsprechend 25 Prozent auf der Seite der privaten Investoren. In Volumina ausgedrückt sind das rund 8,6 Milliarden Euro und 2,9 Milliarden Euro. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate seit dem Jahr 2012 liegt in Österreich für institutionelle Investoren bei 23 Prozent und bei privaten Investoren bei 36 Prozent (siehe Grafik 4.5).⁵⁸

GRAFIK 4.5: Übersicht über die Anlegertypen in Österreich (in Milliarden Euro)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Für die Erhebung 2017 wurden die Typen der institutionellen Investoren in Österreich überarbeitet und ausgeweitet. Erstmals wurden zum 31.12.2016 die Vorsorgekassen als einzelne Gruppierung abgefragt.

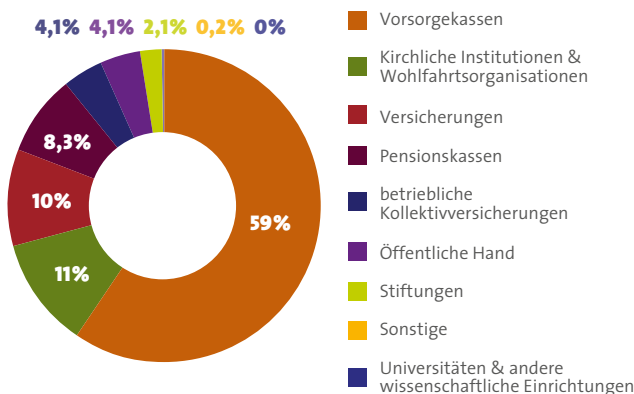
An erster Stelle stehen nun mit deutlichem Abstand die österreichischen Vorsorgekassen als wichtigste institutionelle Investoren in Österreich. Sie vereinen rund 60 Prozent der institutionellen nachhaltigen Assets. Die österreichischen Vorsorgekassen werden seit 2004 von ÖGUT auf Nachhaltigkeit zertifiziert. Im letzten Jahr erhielten dabei erstmals alle neun betrieblichen Vorsorgekassen Nachhaltigkeitszertifikate und haben damit ihre Vorreiterrolle im Bereich Nachhaltiger Geldanlagen erneut bestätigt.⁵⁹ Die Grafik 4.6 zeigt die Verteilung der institutionellen Investoren in Österreich.⁶⁰

⁵⁸ Diesen Daten liegen Angaben für Assets in Höhe von 11,5 Milliarden Euro zugrunde (keine Angabe für 9%).

⁵⁹ ÖGUT (2016): Erstmals erhalten 2016 alle neun betrieblichen Vorsorgekassen in Österreich ÖGUT-Nachhaltigkeitszertifikate.

⁶⁰ Diesen Daten liegen Angaben für Assets in Höhe von 6,6 Milliarden Euro zugrunde.

GRAFIK 4.6: Typen institutioneller Investoren in Österreich 2016 (nach Volumen nachhaltiger Assets)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

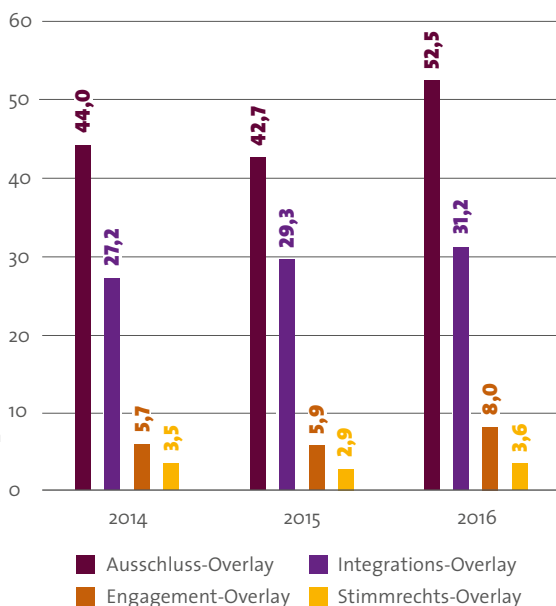
ASSET OVERLAYS

Unter Asset Overlays wird die produktunabhängige Anwendung von nachhaltigen Anlagestrategien auf alle Assets verstanden. Unabhängig von konkreten Produkten werden die Strategien Ausschluss, Engagement, Stimmrechtsausübung und Integration erfasst. Diese Asset Overlays stehen für einen weniger strengen Nachhaltigkeitsansatz und werden deshalb als verantwortliche Investment oder als Nachhaltige Geldanlagen im weiteren Sinne klassifiziert.

Im Gegensatz zum Vorjahr, in dem das Volumen der Ausschluss-Overlays zurückgegangen ist, konnte für 2016 ein Wachstum ermittelt werden (siehe Grafik 4.7). Demnach betrug die Gesamtsumme der Ausschluss-Overlays zum Ende des Jahres 2016 rund 52,5 Milliarden Euro, was ein Wachstum von 23 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (42,7 Milliarden Euro) bedeutet. Das Wachstum lässt sich primär durch die erhöhten Anlagevolumina vor allem größerer Marktteilnehmer begründen. Zu den häufigsten Ausschlusskriterien bei den Overlays zählen der Ausschluss von Nahrungsmittelspekulation (47,5 Milliarden Euro), sowie Streumunition und Antipersonenminen, Massenvernichtungswaffen und Investitionen in Kohle (42,8 Milliarden Euro). Die Grafik 4.7 zeigt die Entwicklung der Asset Overlays in Österreich seit 2014.

An zweiter Stelle der Asset Overlays steht die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in die Finanzanalyse. Die produktunabhängige Integration von ESG-Kriterien ist im Berichtszeitraum 2016 auf 31,2 Milliarden angewachsen. Dies entspricht einem Wachstum von 6 Prozent. Von diesen 31,2 Milliarden sind rund 31,1 Milliarden dem strengen Integrations-Ansatz der Kategorie 2 mit einer Ex-post ESG-Bewertung des Portfolios oder Fonds zuzurechnen. Für etwa 40 Millionen gibt es keinen systematischen Integrations-Ansatz.

GRAFIK 4.7: Asset Overlays in Österreich (in Milliarden Euro)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

KATEGORIE 1: Nicht systematische ESG-Integration (ESG-Research und -Analyse wird Asset Managern und Analysten zur Verfügung gestellt).

KATEGORIE 2: Ex-post ESG-Bewertung des Portfolios oder Fonds.

Auch das Volumen der Asset Overlays im Bereich Engagement verzeichnet ein Wachstum von 36 Prozent auf 8,0 Mrd. Euro, ebenso das Stimmrechts-Overlay um 24 Prozent auf 3,6 Mrd. Euro.

SPEZIALBANKEN MIT NACHHALTIGKEITSFOKUS

Das Bankhaus Schelhammer & Schattera gilt als Spezialbank mit einem ausschließlichen Fokus auf Nachhaltigkeit und ist als einzige Institution dieser Art in den Erhebungen für den österreichischen Marktbericht vertreten. Die Kundeneinlagen dieses Bankhauses belaufen sich 2015 auf 504 Millionen Euro. Schelhammer & Schattera ist die älteste Privatbank in Wien und gilt als Experte für ethisch-nachhaltige Bankdienstleistungen.

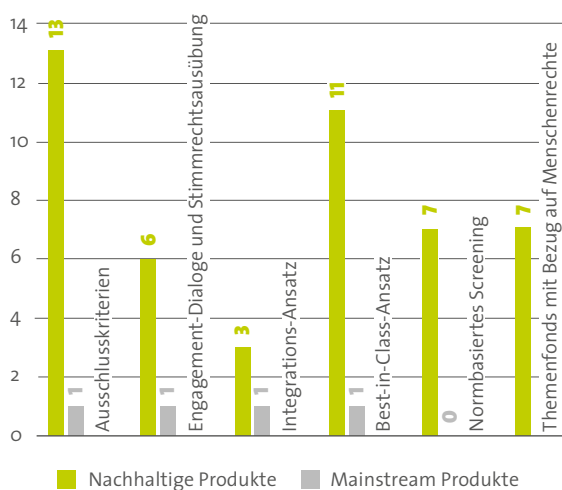
Derzeit wird außerdem die Finanzierung des Bankprojekts der Bank für Gemeinwohl über eine Genossenschaft organisiert, die bereits 2014 gegründet wurde. Das Geldinstitut wäre dann die zweite Bank mit Nachhaltigkeitsschwerpunkt auf dem österreichischen Markt.

QUALITATIVE FRAGEN ZU MENSCHENRECHTEN, KLIMAWANDEL, SCHLÜSSELFAKTOREN UND TRENDS

MENSCHENRECHTE

Für das diesjährige Schwerpunktthema wurden den Studienteilnehmern auch qualitative Fragen zum Bereich Menschenrechte gestellt. 13 Akteure haben hierzu Antworten gegeben. Demnach wenden alle 13 Akteure für ihre nachhaltigen Produkte Ausschlusskriterien mit Bezug auf Menschenrechte an. An zweiter Stelle steht für die Finanzakteure in Österreich der Best-in-Class-Ansatz. Elf österreichische Finanzakteure nutzen den Best-in-Class-Ansatz um Menschenrechte bei der Geldanlage zu berücksichtigen. An dritter Stelle folgt das normbasierte Screening, welches sieben Akteure in Bezug auf Menschenrechte anwenden. Ebenfalls sieben Akteure bieten spezielle Produkte mit thematischem Bezug zu Menschenrechten an. Als weitere Strategien folgen Engagement-Dialoge und Stimmrechtsausübung mit Bezug auf Menschenrechte. Dieser Ansatz wird von sechs Akteure betrieben und an letzter Stelle folgt der Ansatz das Thema Menschenrechte in den Investmentprozess für nachhaltige Produkte zu integrieren. Ein Akteur hat außerdem angegeben Ausschlusskriterien, den Best-in-Class-Ansatz, Engagement-Dialoge und den Integrations-Ansatz auch für Mainstream-Produkte anzuwenden.

GRAFIK 4.8: Strategien der Finanzakteure zur Berücksichtigung von Menschenrechten in Österreich (Studienteilnehmer)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Die ILO-Kernarbeitsnormen werden vor dem Global Compact und der UN-Menschenrechtscharta als am wichtigsten für das Thema Menschenrechte erachtet.

TABELLE 4.7: Die drei wichtigsten Normen für das Thema Menschenrechte in Österreich

1.	ILO-Kernarbeitsnormen
2.	Global Compact
3.	UN-Menschenrechtscharta

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Befragt nach den wirkungsvollsten Strategien um Menschenrechte in den Investmentprozess einzubeziehen sehen die Studienteilnehmer Ausschlusskriterien an erster Stelle, gefolgt von Engagement und Stimmrechtsausübung und dem Best-in-Class-Ansatz.

TABELLE 4.8: Die aus Sicht der Asset Manager in Österreich wirkungsvollsten Strategien in Bezug auf Menschenrechte

1.	Ausschlusskriterien
2.	Engagement und Stimmrechtsausübung
3.	Best-in-Class

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Als Haupttreiber für den Einbezug von Menschenrechten wird übereinstimmend die Verantwortung als Asset Manager an erster Stelle genannt. An zweiter Stelle steht demnach das Reputationsmanagement und an dritter Stelle die Nachfrage von Kunden. Das Risikomanagement und Compliance-Gründe werden als am wenigsten wichtig eingeordnet.

TABELLE 4.9: Die Haupttreiber für die Berücksichtigung von Menschenrechten in Österreich nach ihrer Bedeutung

1.	Verantwortung als Asset Manager
2.	Reputationsmanagement
3.	Nachfrage von Kunden
4.	Risikomanagement
5.	Compliance-Gründe

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

KLIMAWANDEL

Ergänzend wurde auch in der vorliegenden Ausgabe des Marktberichtes nach der Berücksichtigung des Klimawandels gefragt. Hier haben zwölf Akteure Antworten geliefert. Für den Vergleich mit den Daten aus dem Vorjahr wurden diese jeweils in Klammern hinzugefügt. In Bezug auf das Thema Klimawandel haben je neun Akteure angegeben eine Divestment-Strategie anzuwenden (2015: 3) und den CO₂-Fußabdruck zu messen (2015: 3). Darüber hinaus haben sechs Akteure angegeben bereits grüne Investitionen zu tätigen (2015: 2) und fünf haben angegeben den Klimawandel in das Engagement einzubeziehen (2015: 3). Dies zeigt, dass in Bezug auf den Klimawandel und dessen Auswirkungen im Vergleich zum Vorjahr wesentlich mehr Anbieter eine konkrete Strategie umgesetzt haben.

MARKTTRENDS UND SCHLÜSSELFAKTOREN

Abschließend sollen noch diejenigen Schlüsselfaktoren hervorgehoben werden, die als besonders treibende Kräfte des nachhaltigen Anlagemarktes in Österreich betrachtet werden. Weiterhin wird dabei die Nachfrage institutioneller Investoren als der Haupttreiber für das weitere Wachstum gesehen. An zweiter Stelle sehen die österreichischen Finanzakteure Änderungen gesetzlicher Rahmenbedingungen und an dritter Stelle folgt die treuhänderische Pflicht.

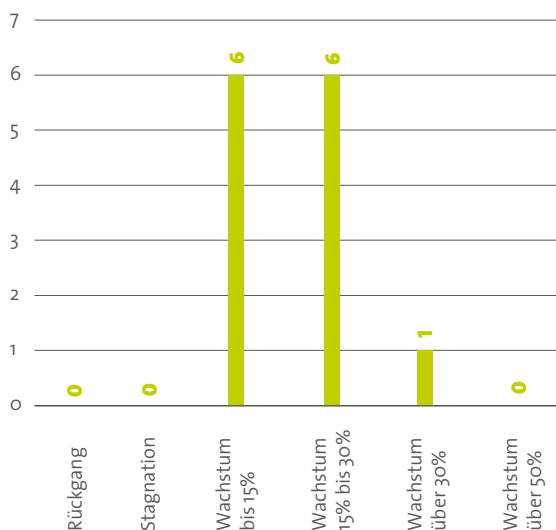
TABELLE 4.10: Schlüsselfaktoren für die Entwicklung des nachhaltigen Anlagemarktes nach ihrer Bedeutung

1.	Nachfrage institutioneller Investoren
2.	Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen
3.	Der Begriff der treuhänderischen Pflicht
4.	Nachfrage von Privatanlegern
5.	Druck von außen (NGOs, Medien, Gewerkschaften)
6.	Internationale Initiativen
7.	Bilanzierungsgrundsatz der Wesentlichkeit

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Von den 17 Studienteilnehmern aus Österreich haben 13 eine Prognose für das erwartete Wachstum Nachhaltiger Geldanlagen 2017 in Österreich gewagt. Demnach rechnen sechs Studienteilnehmer mit einem Wachstum bis 15 Prozent – was damit unter der bisherigen jährlichen Wachstumsrate läge – und sechs Studienteilnehmer rechnen mit einem Wachstum zwischen 15 und 30 Prozent. Ein österreichischer Akteur rechnet sogar mit einem Wachstum von über 30 Prozent. Als Ausblick und Herausforderungen für die Zukunft wird neben der Umsetzung des Klimaabkommens von Paris, die Ausweitung von Nachhaltigkeitsansätzen auf weitere Asset-Klassen erwähnt und die gesteigerte Aufmerksamkeit für das Thema bei privaten wie institutionellen Investoren.

GRAFIK 4.9: Prognostiziertes Wachstum von Nachhaltigen Geldanlagen 2017 in Österreich (Studienteilnehmer)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

ZUSAMMENFASSUNG

Der Markt Nachhaltiger Geldanlagen in Österreich konnte im vergangenen Jahr solide um 24 Prozent zulegen. Die Mehrheit der österreichischen Marktteilnehmer sehen auch für die Zukunft ein ähnlich starkes Wachstum zwischen 15 und 30 Prozent voraus. Das kontinuierliche Wachstum seit 2009 wird damit auch 2016 weiter fortgeführt. Mit einem Marktanteil von mittlerweile 7,6% beschreiten Nachhaltige Geldanlagen so weiter ihren Weg in den Mainstream.

Erster Social Impact Bond Österreichs hilft beim sozio-ökonomischen Empowerment von gewaltbetroffenen Frauen



Social Impact Bonds (SIB) – auch Soziale Wirkungskredite oder „Pay-For-Success“- Finanzierung genannt – sind ein innovatives wirkungsorientiertes Finanzierungsinstrument im Rahmen einer Multi-Stakeholder-Partnerschaft zwischen Staat, wirkungsorientierten Investoren und sozialen Dienstleistungsorganisationen. Soziale Dienstleistungen werden dabei durch private Investoren vorfinanziert und die Rückzahlung des eingesetzten Investmentkapitals, inklusive einer Zielprämie durch den Staat, ist dabei an den Erfolg der sozialen Maßnahmen, daher an das Erreichen einer zuvor festgelegten messbaren positiven sozialen Wirkung, gekoppelt.⁶¹

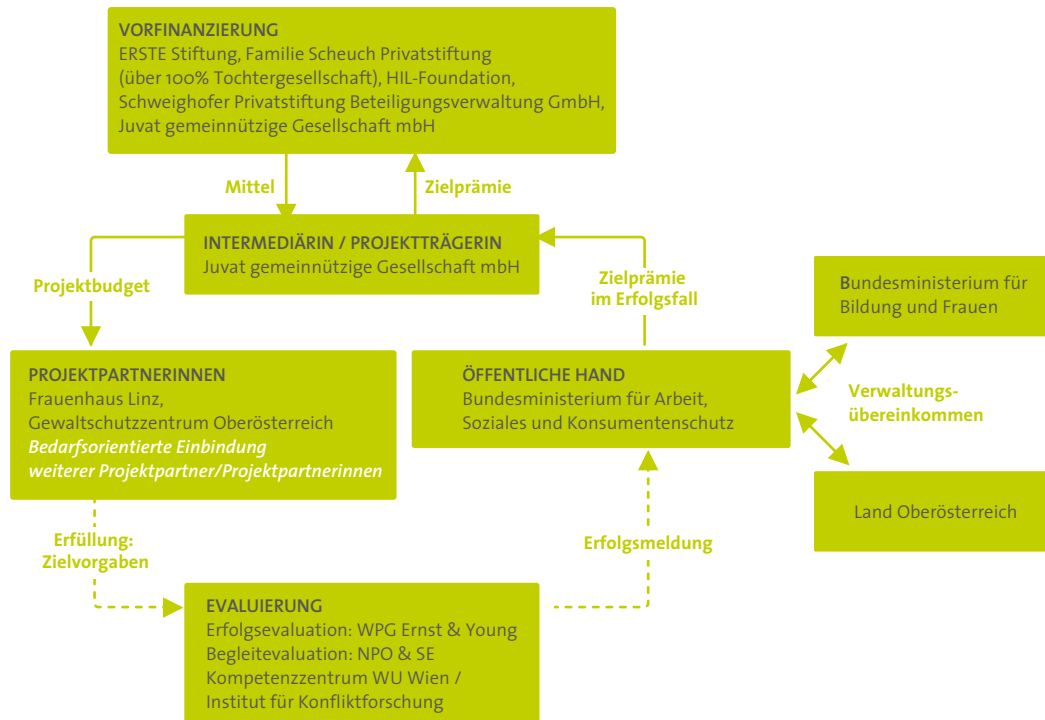
Der erste österreichische Social Impact Bond PERSPEKTIVE:ARBEIT – Ökonomisches und Soziales Empowerment von gewaltbetroffenen Frauen hat zum Ziel mindestens 75 weibliche Opfer von häuslicher/partnerschaftlicher Gewalt innerhalb der dreijährigen Projektlaufzeit in existenzsichernde Arbeitsverhältnisse zu bringen und dort für mindestens ein Jahr zu halten. Der Bedarf ist hoch. Denn gewaltbetroffene Frauen sind oft nicht nur körperlich und seelisch traumatisiert, sondern werden zusätzlich auch häufig in ihrem beruflichen Leben diskriminiert und benachteiligt.⁶² Dies führt dazu, dass viele der Frauen wirtschaftlich und sozial von ihrem gewalttätigen Partner abhängig sind, was wiederum einen dauerhaften Ausstieg aus den Gewaltstrukturen verhindert oder erschwert. Ziel des Projektes PERSPEKTIVE:ARBEIT ist es diesen Teufelskreis durch ein sozio-ökonomisches Empowerment der Frauen zu durchbrechen. Die sozialen Maßnahmen umfassen unter anderem ein professionelles, umfangreiches und individuelles Coaching. Der Impact des Projektes ist neben dem individuellen Nutzen der betroffenen Frauen und deren mit-betroffenen Kindern und Jugendlichen, auch volkswirtschaftlich nicht zu vernachlässigen. Denn die Kosten, die durch häusliche und partnerschaftliche Gewalt gegen Frauen entstehen, werden in Österreich auf rund 80 Millionen Euro pro Jahr geschätzt (Sozialhilfe-, Gesundheitsleistungen, Kinder- und Jugendhilfe).⁶³

⁶¹ Vgl. Impact in Motion (2013): Was sind Social Impact Bonds? Definition, Strukturen, Marktentwicklung, Seite 5.

⁶² Vgl. Juvat gemeinnützige Gesellschaft mbH (2015), Der erste österreichische Social Impact Bond: Ökonomisches und soziales Empowerment von gewaltbetroffenen Frauen, Seite 2.

⁶³ Ebenda.

In dieser Multi-Stakeholder-Partnerschaft und Wirkungsgemeinschaft sind für die sozialen Dienstleistungen das Gewaltzentrum Oberösterreich und das Frauenhaus Linz zuständig. Die Vorfinanzierung erfolgt durch mehrere österreichische Stiftungen. Die Erfolgsevaluation wird durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young mbH durchgeführt. Zudem findet eine wissenschaftliche Begleitevaluation durch das Institut für Konfliktforschung sowie durch das Kompetenzzentrum für Non-Profit Organisationen und Social Entrepreneurship der Wirtschaftsuniversität Wien statt. Die genaue Projektorganisation des ersten Social Impact Bonds in Österreich zeigt das nachfolgende Diagramm:



Quelle: Juvat gemeinnützige Gesellschaft mbH (2015): *Der erste österreichische Social Impact Bond: Ökonomisches und soziales Empowerment von gewaltbetroffenen Frauen*, Seite 7.

Letztlich ist ein Social Impact Bond nicht als Ersatz des bestehenden Sozialstaatsmodells zu verstehen, sondern als Ergänzung, um bestehende Lücken in der Betreuung von hochgefährdeten Zielgruppen schließen zu können. Durch ihre wirkungsorientierte Ausrichtung können Social Impact Bonds zudem das Potenzial aller Stakeholder erhöhen, sodass der positive soziale Impact gesteigert werden kann. So verzeichnet PERSPEKTIVE:ARBEIT bereits nach nicht einmal zwei Jahren erste positive Resultate.⁶⁴

Weitere Informationen unter: sozialministerium.at

⁶⁴ Vgl. FIV – Führungsforum Innovative Verwaltung (2017): *Soziale Innovation – der erste Social Impact Bond in Österreich*.

Der nachhaltige Anlagemarkt in der Schweiz

Für die vorliegende Studie wurde neben den seit 2005 erhobenen Fonds und Mandaten auch durch Asset Owner verwaltetes Vermögen erhoben. Hierbei werden insbesondere die nachhaltigen Anlagestrategien, die Allokation nach Asset-Klassen und die Investoren genauer beleuchtet. Ein weiterer Abschnitt widmet sich den als Asset Overlays produktunabhängig erhobenen Anlagestrategien und deren Entwicklung seit 2014. Daran schließt sich ein kurzer Überblick über die Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus in der Schweiz an, bevor abschließend eine Auswertung der qualitativen Fragen zu Menschenrechten, dem Klimawandel, Schlüsselfaktoren und Trends erfolgt.

STUDIENDEILNEHMER

Am Marktbericht Nachhaltige Geldanlagen haben in der vorliegenden Ausgabe 2017 insgesamt 41 Schweizer Akteure teilgenommen. Darunter sind 27 Asset Manager und 14 Asset Owner, welche Angaben zu den durch sie verwalteten Assets gemacht haben.⁶⁵ Alle Studienteilnehmer, welche einer namentlichen Nennung zugestimmt haben, finden Sie auf der Seite 71. Der Kreis der Studienteilnehmer konnte damit 2017 substantiell erhöht werden. Insbesondere die Anzahl der Asset Owner konnte von vier auf 14 erhöht werden.

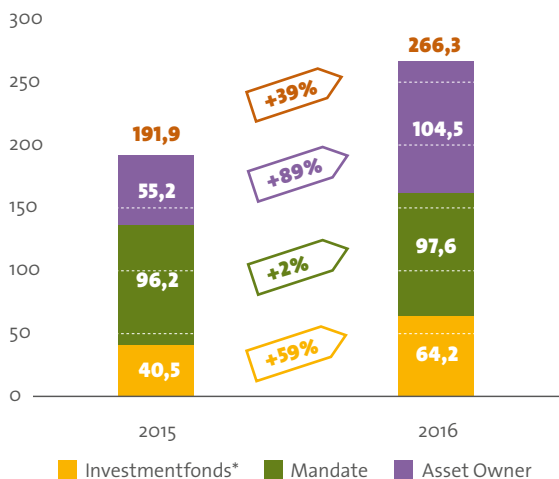
INVESTMENTFONDS, MANDATE UND DURCH ASSET OWNER VERWALTETES VERMÖGEN

Die Gesamtsumme aus nachhaltigen Investmentfonds, nachhaltigen Mandaten und von nachhaltigem Vermögen von Asset Ownern betrug zum 31.12.2016 rund 266,3 Milliarden CHF.⁶⁶ Dies entspricht einem Wachstum von 39 Prozent. Den größten Anteil daran trägt mit einem Wachstum von 89 Prozent das durch Asset Owner verwaltete Vermögen bei. Aber auch die Investmentfonds haben mit einem Wachstum von 59 Prozent kräftig zugelegt, während die Mandate um nur zwei Prozent zulegen konnten. Die Grafik 5.1 zeigt das Volumen der Nachhaltigen Geldanlagen 2015 und 2016 in der Schweiz.

⁶⁵ Beim Fall eines Studienteilnehmers musste auf Daten zum 31.12.2015 zurückgegriffen werden, da aktuelle Daten in der notwendigen Detailtiefe nicht verfügbar waren. Dies erscheint geboten, um die Datenreihen möglichst ohne Brüche weiterführen zu können.

⁶⁶ Die Eurowerte aller Daten des Kapitels zum Schweizer Markt finden sich am Ende dieser Publikation auf Seite 83. Die Umrechnung von CHF in Euro beruht auf dem Wechselkurs der Schweizerischen Nationalbank vom 31.12.2016 (1 Euro = 1,0737 CHF).

GRAFIK 5.1: Nachhaltige Geldanlagen in der Schweiz (in Milliarden CHF)



* Die Investmentfonds enthalten 2015 auch die sonstigen Finanzprodukte.
Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Swiss Sustainable Finance

Der große Zuwachs bei den Asset Ownern ist in erster Linie durch die bessere Marktabdeckung der vorliegenden Studie zu erklären. Ein wesentlicher Teil der zusätzlichen Studienteilnehmer haben ihr Engagement im Bereich nachhaltige Anlagen im Verlauf von 2016 aufgenommen. Zum Stichtag 31.12.2016 haben 14 Asset Owner Angaben zu ihren Assets gemacht. Im Vorjahr waren dies nur vier. Das angegebene Volumen umfasst das durch die Asset Owner verwaltete Vermögen. Nachhaltige Vermögen von Asset Ownern machen in der Schweiz mittlerweile rund 39 Prozent der Nachhaltigen Geldanlagen aus. An zweiter Stelle folgen die Mandate mit 37 Prozent und an dritter Stelle die Investmentfonds mit 24 Prozent.

Das Wachstum bei den Investmentfonds beruht zum einen darauf, dass fast alle Studienteilnehmer größere Volumina als im Vorjahr verzeichnen konnten. Zum anderen hat aber auch ein großer Akteur erstmals seine nachhaltig verwalteten Immobilienfonds für die vorliegende Studie gemeldet. Bei den Mandaten zeichnet sich ein gemischtes Bild. Hier konnten zwar auch einige Studienteilnehmer höhere Angaben vermelden, diese wurden aber durch die niedrigeren Angaben anderer Anbieter in der Summe fast vollständig aufgehoben und so bleiben die Zahlen fast unverändert im Vorjahresvergleich. Die Veränderung im Vergleich zum Vorjahr und die bisherige Entwicklung fasst die Tabelle 5.1 zusammen.

TABELLE 5.1: Nachhaltige Investments 2015 und 2016 im Vergleich (in Milliarden CHF)

Jahr	2016	2015	Veränderung in Prozent
Investmentfonds*	64,2	40,5	+59%
Mandate	97,6	96,2	+2%
Asset Owner	104,5	55,2	+89%
Insgesamt	266,3	191,9	+39%

*Die Investmentfonds enthalten 2015 auch die sonstigen Finanzprodukte
Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Swiss Sustainable Finance

Die Gesamtsumme aus nachhaltigen Investmentfonds, Mandaten und durch Asset Owner verwaltete Vermögen in Höhe von 266,3 Milliarden CHF lässt sich als die Summe der Nachhaltigen Geldanlagen (oder der Nachhaltigen Geldanlagen im engeren Sinne) bezeichnen.

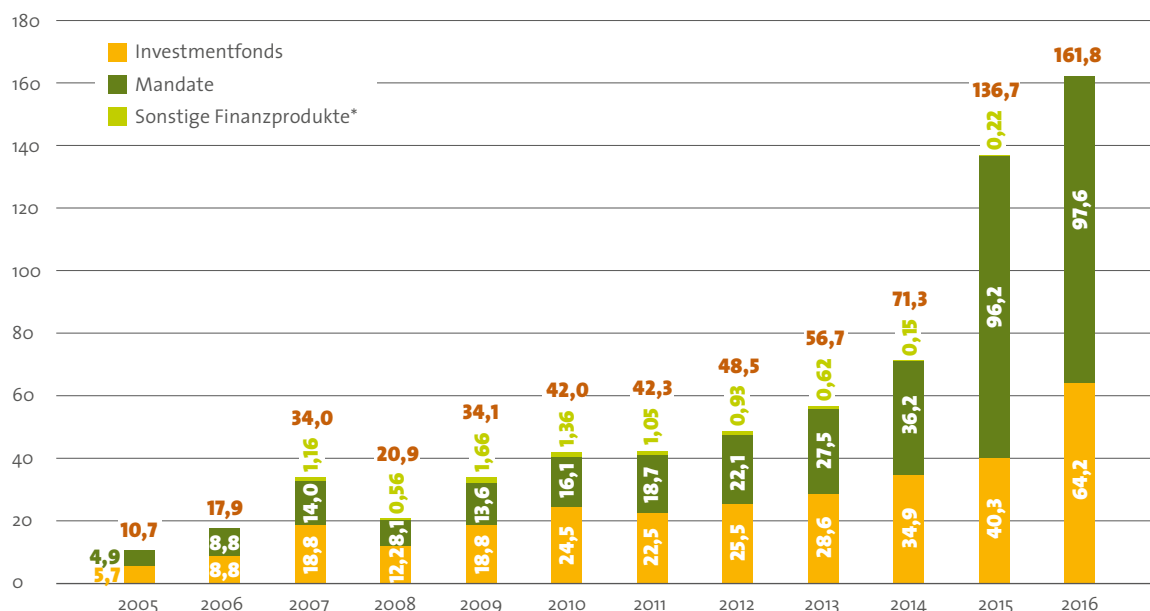
Die Grafik 5.2 zeigt die historische Entwicklung der nachhaltigen Fonds und Mandate in der Schweiz seit 2005. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate beträgt rund 28 Prozent. Damit gab es nun im achten Jahr in Folge ein Wachstum bei den nachhaltigen Fonds und Mandaten. Für eine bessere Vergleichbarkeit wurde auf eine Integration des durch Asset Owner verwalteten Vermögens in der Grafik 2 verzichtet.

Bei den nachhaltigen Fonds gab es 2016 Nettozuflüsse in Höhe von knapp 3,0 Milliarden CHF. Da diese Zahlen nur unvollständig vorliegen, ist damit leider auch die Aussagekraft begrenzt. Ein Großteil des Wachstums der Fonds fällt auf einen großen Akteur zurück, welcher 2016 erstmals seine volumenstarken nachhaltigen Immobilienfonds angegeben hat. Lässt man diese unberücksichtigt, dann sind die nachhaltigen Fonds um 18 Prozent gewachsen. Darüber hinaus wurden 15 nachhaltige Fonds 2016 neu aufgelegt und ein Fonds wurde auf Nachhaltigkeit umgestellt.

Bei den nachhaltigen Mandaten gab es fünf neue nachhaltige Mandattypen und zwei wurden auf Nachhaltigkeit umgestellt. Das Volumen dieser sieben Mandattypen beträgt insgesamt knapp eine Milliarde CHF.

Das Gesamtvolumen des Schweizerischen Fondsmarktes lag zum 31.12.2016 bei 911,7 Milliarden CHF.⁶⁷ Im Vorjahresvergleich entspricht dies einem Wachstum von 2,3 Prozent. Damit lag das Wachstum der nachhaltigen Investmentfonds mit 59 Prozent über dem Gesamtmarktwachstum. Der Anteil der nachhaltigen Fonds am gesamten Fondsmarkt beträgt damit rund 7,0 Prozent. Dies entspricht einem Wachstum um 2,5 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr, als der Marktanteil noch mit 4,5 Prozent ausgegeben wurde.

GRAFIK 5.2: Nachhaltige Investmentfonds und Mandate in der Schweiz (in Milliarden CHF)



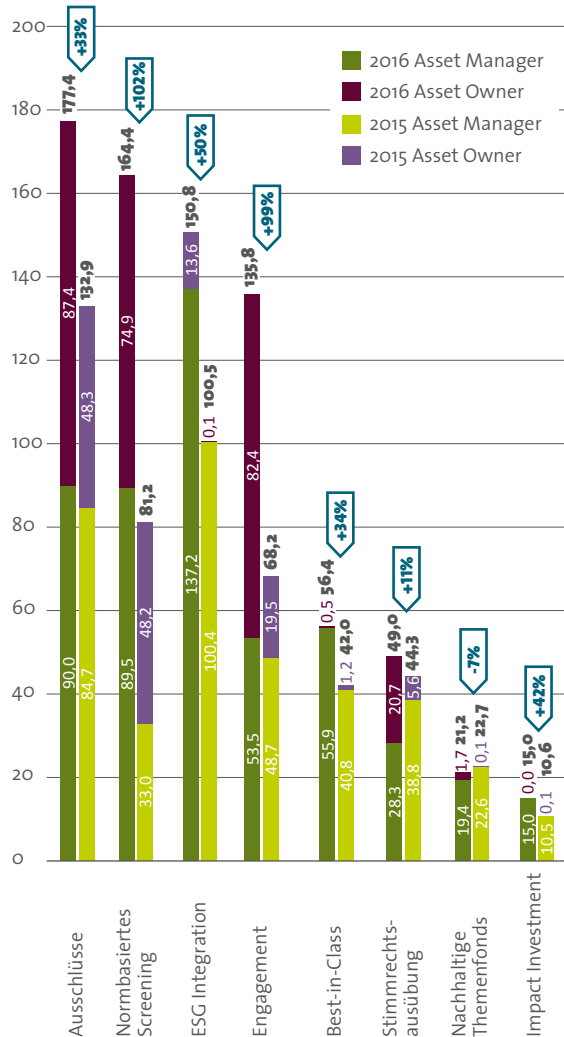
* Für 2016 wurden „Sonstige Finanzprodukte“ nicht mehr gesondert erhoben.
Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Swiss Sustainable Finance

⁶⁷ Vgl. die Fondsmarktstatistik des Asset Management-Verbandes SFAMA und der SIX Swiss Exchange unter: <https://www.swissfund-data.ch/sfdpub/fondsmarkt-statistiken>.

ANLAGESTRATEGIEN

Die Grafik 5.3 zeigt die nachhaltigen Anlagestrategien mit den jeweiligen Volumina. Wie im Vorjahr wird das Volumen der Asset Owner und Asset Manager separat aufgezeigt.

GRAFIK 5.3: Nachhaltige Anlagestrategien in der Schweiz 2015 und 2016 im Vergleich (in Milliarden CHF)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Swiss Sustainable Finance

Die am weitesten verbreitete Anlagestrategie in der Schweiz ist nach wie vor der **Ausschluss** von bestimmten Branchen, Geschäftsfeldern oder Geschäftspraktiken. Diese gelten für 67 Prozent aller Nachhaltigen Geldanlagen in der Schweiz. Das Wachstum lag im Vergleich zum Vorjahr bei 33 Prozent. An der Spitze der Ausschlusskriterien bei Unternehmen stehen Menschenrechtsverletzungen. Diese umfassen ein Volumen von rund 130,2 Milliarden CHF (siehe Tabelle 5.2). Mit Menschenrechts-, Arbeitsrechtsverletzungen, Korruption und Umweltzerstörung besetzen vier kontroverse Geschäftspraktiken die Plätze eins bis vier. Anschließend folgen Waffen, Tabak und Pornografie.

⁶⁸ Die Ausschlusskriterien für Staaten wurden bei den Asset Ownern nicht erhoben.

TABELLE 5.2: Die Top Ten der Ausschlusskriterien in der Schweiz 2016 (in Milliarden CHF)

1.	Menschenrechtsverletzungen	130,2
2.	Arbeitsrechtsverletzungen	111,2
3.	Korruption und Bestechung	109,4
4.	Umweltzerstörung	105,5
5.	Waffen (Handel und Produktion)	90,0
6.	Tabak	80,0
7.	Pornografie	66,2
8.	Kernenergie	61,3
9.	(Grüne) Gentechnik	58,9
10.	Glücksspiel	48,9

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Swiss Sustainable Finance

An der Spitze der Ausschlüsse für Staaten steht Kernenergie mit 7,6 Milliarden CHF (siehe Tabelle 5.3). Ein Blick auf die jeweiligen Anlagevolumina, für welche die Ausschlusskriterien gelten, zeigt, dass diese für Staaten weit weniger verbreitet sind, als die Ausschlusskriterien für Unternehmen.⁶⁸

TABELLE 5.3: Die Top Five der Ausschlusskriterien für Staaten in der Schweiz 2016 (in Milliarden CHF)

1.	Kernenergie	7,6
2.	Korruption	6,3
3.	Verstöße gegen Waffensperrverträge	6,2
4.	Todesstrafe	5,3
5.	Nichtratifizierung von Umweltkonventionen	4,3

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Swiss Sustainable Finance

Die zweitwichtigste nachhaltige Anlagestrategie ist das **normbasierte Screening**. Dieses hat im Vergleich zum Vorjahr um 102 Prozent zugelegt. Dies ist vor allem auf das neue Engagement von einigen großen Asset Ownern in dieser Anlagestrategie zurückzuführen. Die wichtigsten Normen sind die ILO-Kernarbeitsnormen und die Kriterien des UN Global Compact mit 110,1 und 109,8 Milliarden CHF (siehe Tabelle 5.4). Insgesamt gilt normbasiertes Screening für 62 Prozent aller nachhaltigen Assets in der Schweiz.

TABELLE 5.4: Normbasiertes Screening in der Schweiz 2016 (in Milliarden CHF)

1.	ILO-Kernarbeitsnormen	110,1
2.	Global Compact	109,8
3.	OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen	53,1

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Swiss Sustainable Finance

Die **Integration** von ESG-Kriterien in die Unternehmensbewertung ist, wenn man nur die Fonds und Mandate betrachtet und die Volumen der Asset Owner außen vorlässt, mittlerweile die wichtigste nachhaltige Anlagestrategie in der Schweiz und findet bei rund 85 Prozent aller Fonds und Mandate Anwendung. Bei den Asset Ownern konnte die Integration von ESG-Kriterien zwar kräftig zulegen, gilt dort mit 13,6 Milliarden CHF aber nur für etwa 13 Prozent des Vermögens. Insgesamt betrug das Wachstum gegenüber dem Vorjahr 50 Prozent.

Das **Engagement** konnte im Vergleich zum Vorjahr um 99 Prozent zulegen, was hauptsächlich auf das starke Wachstum bei den Asset Ownern zurückzuführen ist. Wichtigste Engagement-Themen waren 2016 in der Schweiz Corporate Governance, Klimawandel und Unternehmensethik (siehe Tabelle 5.5).

TABELLE 5.5: ESG-Engagement-Themen in der Schweiz 2016 nach ihrer Bedeutung

1.	Corporate Governance/Gute Unternehmensführung
2.	Klimawandel
3.	Unternehmensethik
4.	Zulieferketten
5.	Menschenrechte
6.	Umweltmanagement
7.	Umwelteinfluss von Investitionen, Produkten und Dienstleistungen
8.	Umwelt-Kontroversen
9.	Beschäftigungsverhältnisse
10.	Gesellschaftliches Engagement

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Swiss Sustainable Finance

Der **Best-in-Class-Ansatz** konnte immerhin um 34 Prozent zulegen und belegt nun Rang fünf. Bis 2014 war der Best-in-Class-Ansatz stets an erster oder zweiter Stelle der am weitesten verbreiteten Anlagestrategien in der Schweiz. In den letzten Jahren wurde aber anstelle des Best-in-Class-Ansatzes vermehrt ein Integrations-Ansatz gewählt, was auch mit dem zunehmenden Mainstreaming von nachhaltigen Anlagen zu tun hat.

Die **Stimmrechtsausübung** konnte auf Produktebene nur um gut 11 Prozent zulegen. Genauere Informationen zu diesem Ansatz finden sich im Abschnitt Asset Owner auf Seite 59.

Die nachhaltigen **Themenfonds** verzeichneten mit sieben Prozent als einzige Anlagestrategie einen leichten Rückgang. Wichtige Themen waren im Betrachtungszeitraum Wasser, Immobilien, Erneuerbare Energien, Umwelt und Klima. Daneben gab es auch einige Multi-Themen-Fonds mit breitem thematischem Fokus.

Impact Investment konnte mit 42 Prozent leicht überproportional zulegen, rangiert mit 15,0 Milliarden aber nach wie vor auf dem letzten Platz der nachhaltigen Anlagestrategien in der Schweiz. Insgesamt bieten 13 Studienteilnehmer aus der Schweiz Impact Investments an. Von diesen erklären zwei, dass sie unter Umständen bereit wären für den gesellschaftlichen Nutzen geringere Erträge zu akzeptieren. Das Gros der Impact Investments besteht nach wie vor aus Mikrofinanz-Produkten. Daneben gibt es aber auch Impact Investments in die Bereiche ländliche Landwirtschaft, rurale Elektrifizierung und allgemeine Stärkung von kleineren und mittleren Unternehmen und der lokalen Wirtschaft in den Zielländern.

TABELLE 5.6: Die drei wichtigsten Motive für Impact Investments in der Schweiz 2016

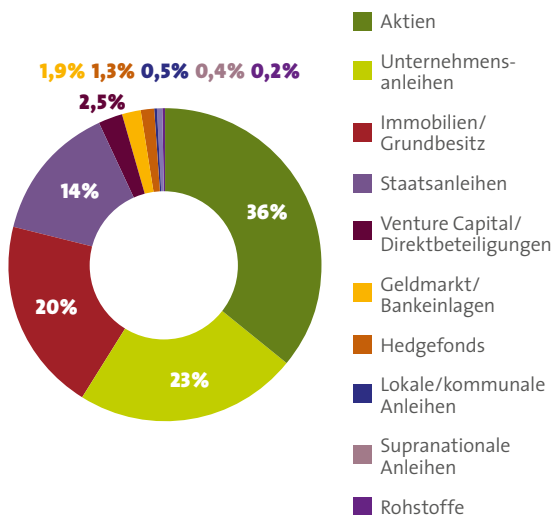
1.	Stabiler und langfristiger Erfolg
2.	Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung
3.	Finanzielle Chancen

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Swiss Sustainable Finance

ALLOKATION DER ASSETS

Die Aufteilung der Assets nach Allokation erfolgt auf Grundlage der Datentabelle auf Seite 83. Bei der Allokation der Asset-Klassen in der Schweiz gab es im Vergleich zum Vorjahr einige Verschiebungen. Aktien, welche im Vorjahr noch 50 Prozent der Assets ausmachten, landten nun bei 36 Prozent (siehe Grafik 5.4). Dem ist allerdings hinzuzufügen, dass das Volumen der Aktien nicht abgenommen hat (siehe Grafik 5.5). Als neue bedeutende Asset-Klasse haben Immobilien und Grundbesitz massiv zugelegt. Diese vereinen nun rund 20 Prozent auf sich und haben ihr Volumen vervierfacht. Dieser starke Anstieg ist zu einem Großteil auf einen großen Akteur zurückzuführen, welcher zum 31.12.2016 erstmals seine Immobilien-Fonds gemeldet hat.

GRAFIK 5.4: Anteile der verschiedenen Asset Klassen in der Schweiz 2016 (in Prozent)

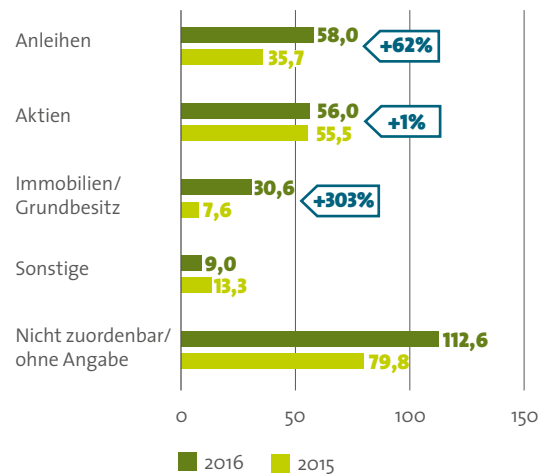


Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Swiss Sustainable Finance

Wie schon im letzten Jahr konnten die Anleihen stärker als die Aktien zulegen und liegen mittlerweile fast gleichauf mit dem Volumen der Aktien. Diese Entwicklung ist vor allem dem Einbezug der Asset Owner geschuldet. Während die Asset Manager zu rund 45 Prozent in Aktien und nur zu 25 Prozent in Anleihen investiert sind, so ist das Verhältnis bei den Asset Ownern umgekehrt. Die Asset Owner sind zu 58 Prozent in Anleihen und nur zu 22 Prozent in Aktien investiert.

⁶⁹ Diesen Daten liegen Angaben für Assets in Höhe von 205,3 Milliarden CHF zugrunde (keine Angaben für 23%).

GRAFIK 5.5: Die verschiedenen Asset Klassen 2016 und 2015 in der Schweiz im Vergleich (in Milliarden CHF)



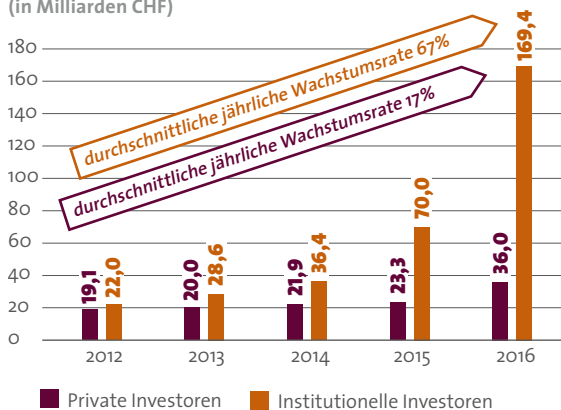
Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Swiss Sustainable Finance

INVESTOREN

Insbesondere durch die gesteigerte Zahl von Asset Ownern als Studienteilnehmer konnte der Anteil der institutionellen Investoren in der Schweiz 2016 auf 82 Prozent erhöht werden. Die privaten Anleger vereinen entsprechend 18 Prozent der Nachhaltigen Geldanlagen auf sich. Die Grafik 5.6 zeigt dabei anschaulich, dass dies nicht mit einem Rückgang der privaten Investitionen gleichzusetzen ist. Vielmehr konnten beide Anlegergruppen seit 2012 Jahr um Jahr stetig zulegen. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate lag bei den institutionellen Investoren allerdings mit rund 67 Prozent weit über der durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate der privaten Investoren. Diese beträgt zwischen 2012 und 2016 immerhin 17 Prozent.⁶⁹

Die zunehmende Bedeutung der institutionellen Investoren im Markt für nachhaltige Anlagen lässt sich in erster Linie damit erklären, dass nachhaltige Anlagen für Asset Owner an Wichtigkeit gewonnen haben. Die zunehmenden Aktivitäten resultieren zudem in einer erhöhten Bereitschaft, an einer Befragung zu diesem Thema teilzunehmen.

GRAFIK 5.6: Die Verteilung der Anlegertypen in Schweiz (in Milliarden CHF)

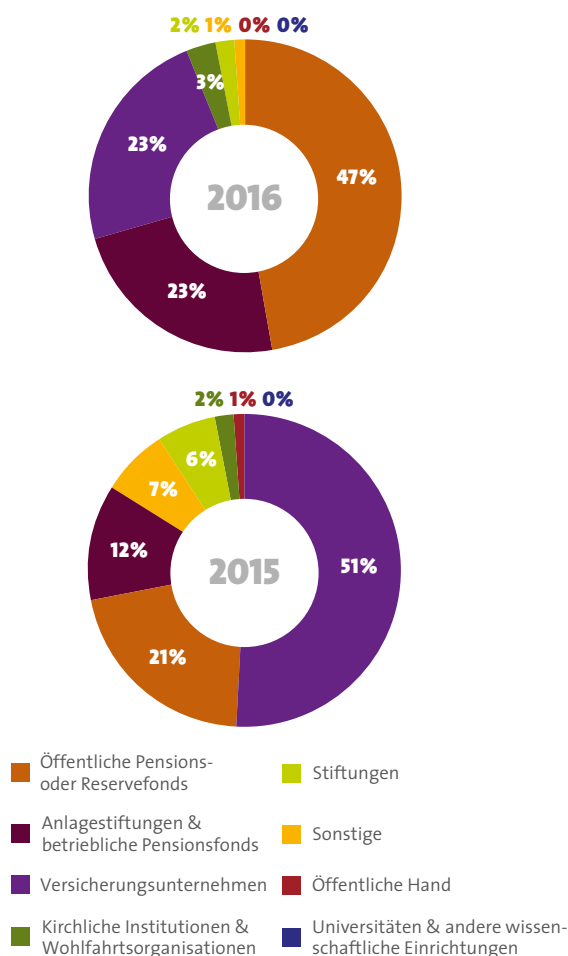


Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Swiss Sustainable Finance



Die Zusammensetzung innerhalb der institutionellen Investoren hat sich auch 2016 wieder verschoben und nun bilden die öffentlichen Pensions- und Reservefonds die größte Gruppe mit rund 47 Prozent. An zweiter Stelle folgen die Anlagestiftungen und betrieblichen Pensionskassen mit 23 Prozent und an dritter Stelle Versicherungsunternehmen mit ebenfalls 23 Prozent. Alle weiteren institutionellen Investoren spielen im aktuellen Markt Nachhaltiger Geldanlagen in der Schweiz keine bedeutende Rolle. Die Veränderungen beruhen hauptsächlich auf den erstmals erfassten Asset Ownern.⁷⁰

GRAFIK 5.7: Typen institutioneller Investoren in der Schweiz 2015 und 2016 (nach Volumen nachhaltiger Assets)

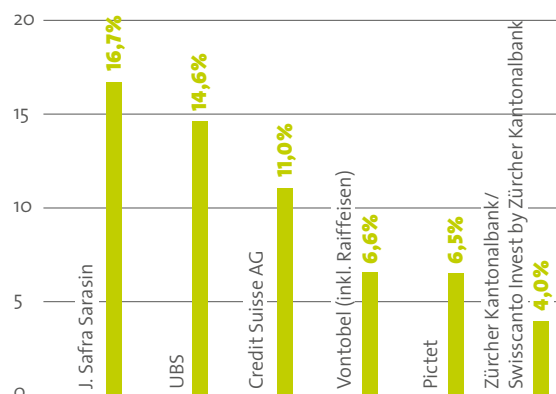


Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Swiss Sustainable Finance

ASSET MANAGER

Die Grafik 5.8 gibt einen Überblick über die Marktanteile der größten Asset Manager in der Schweiz bei Nachhaltigen Geldanlagen. Ein Akteur hat dabei der Auflistung in dieser Grafik nicht zugestimmt und ist daher nicht aufgeführt. Insgesamt haben sich 27 Asset Manager aus der Schweiz am Marktbericht Nachhaltige Geldanlagen 2017 beteiligt.

GRAFIK 5.8: Die Marktanteile der größten Asset Manager in der Schweiz 2016 (in Prozent)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Swiss Sustainable Finance

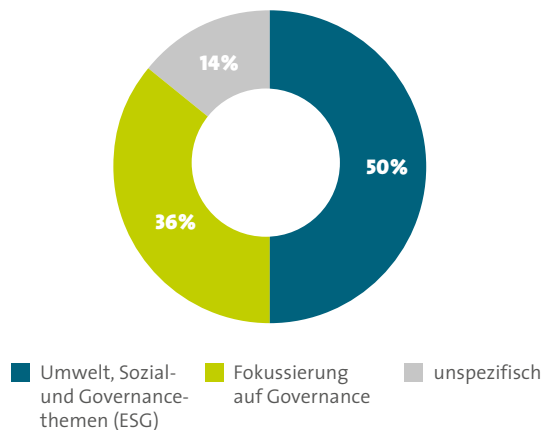
⁷⁰ Diesen Daten liegen Angaben für Assets in Höhe von 145,2 Milliarden CHF zugrunde.

ASSET OWNER

Insgesamt konnten in diesem Jahr 14 Asset Owner aus der Schweiz als Studienteilnehmer gewonnen werden. Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Teilnehmerzahl damit um zehn Asset Owner erhöht werden. Von den 14 Asset Ownern haben zwölf angegeben über eine interne Richtlinie zum nachhaltigen oder verantwortlichem Investieren zu verfügen. Zwei Akteure haben angegeben über keine solche Richtlinie zu verfügen, einer davon ist gerade dabei eine Richtlinie zum nachhaltigen Investieren zu erstellen.

Von den Asset Ownern haben 100 Prozent angegeben über eine formale Richtlinie zur Ausübung der Stimmrechte zu verfügen. Die Hälfte davon stützt sich dabei auf eine Stimmrechtspolitik, die sich auf Umwelt-, Sozial- und Governance-Faktoren bezieht. Die Stimmrechtspolitik von fünf Asset Ownern bezieht sich nur auf Governance-Themen (siehe Grafik 5.9). Zudem haben sämtliche Asset Owner angegeben, dass sie ihre Stimmrechte für Schweizer Aktien aktiv ausüben. Weiter üben acht der insgesamt 14 Asset Owner die Stimmrechte auch für globale Aktien aus, davon die Hälfte für über 50 Prozent dieser Aktien.

GRAFIK 5.9: Themen der Richtlinie für die Ausübung von Stimmrechten von Schweizer Asset Ownern



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Swiss Sustainable Finance

Weiter haben elf der 14 Studienteilnehmer angegeben, über eine formelle Engagement-Politik zu verfügen. Von den 14 Asset Ownern haben elf zugestimmt mit den anderen Studienteilnehmern auf der Seite 71 aufgelistet zu werden.

ASSET OVERLAYS

Anlagestrategien können als Asset Overlays auch produktunabhängig angewendet und erhoben werden. Bei ihnen werden bestimmte Kriterien oder Anlagestrategien über das gesamte verwaltete Vermögen oder Teile des Vermögens gelegt.

Seit 2014 werden die folgenden Anlagestrategien auch produktunabhängig als Asset Overlays erhoben: Ausschlüsse, Engagement, Stimmrechtsausübung und Integration. Hierzu wurden auch die Volumina der Asset Owner addiert. Die Grafik 5.10 zeigt die Entwicklung der Asset Overlays seit 2014 in der Schweiz. Die Ausschluss-Overlays – welche zum 31.12.2016 in der Schweiz rund 2,78 Billionen CHF betragen – umfassen in der Regel kontroverse Geschäftsfelder. Für nahezu alle Assets gilt der Ausschluss von Investitionen in Streumunition und Antipersonenminen (2,78 Billionen CHF). An zweiter Stelle folgen Massenvernichtungswaffen mit einem Volumen von 2,26 Billionen CHF. Mit immerhin 335,2 Milliarden folgt der Ausschluss von Menschenrechtsverletzungen. Der Ausschluss sämtlicher Waffen umfasst 282,7 Milliarden, von Investitionen in Kohle 243,9 Milliarden CHF und der Ausschluss von Nahrungsmittelspekulationen 161,1 Milliarden CHF.

Eurosif nimmt seit 2014 in seiner SRI Study eine Klassifizierung der Nachhaltigkeitsqualität bei der Anlagestrategie Integration vor. Der vorliegende Marktbericht unterscheidet in Anlehnung daran die folgenden zwei Segmente:

KATEGORIE 1:

Nicht systematische ESG-Integration (ESG-Research und -Analyse wird Asset Managern und Analysten zur Verfügung gestellt).

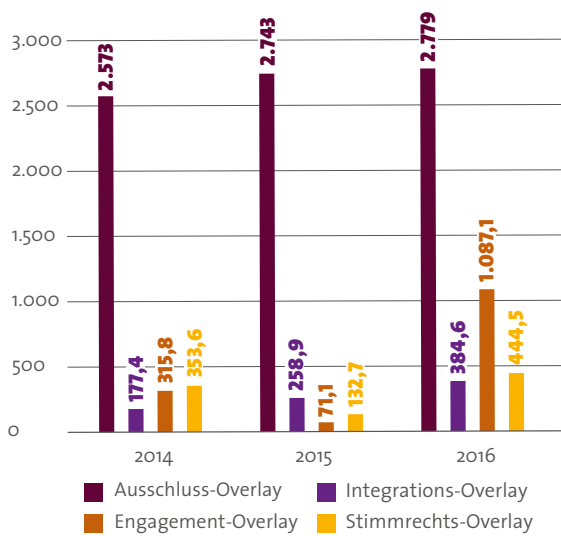
KATEGORIE 2:

Ex-post ESG-Bewertung des Portfolios oder Fonds.

Von den 384,6 Milliarden CHF, für welche Integration angewandt wird, sind 306,3 Milliarden der zweiten Kategorie zuzurechnen und entsprechend gilt für 78,3 Milliarden CHF ein nicht systematischer Ansatz zur ESG-Integration.

Aufgrund einer verbesserten Datenbasis sind zum 31.12.2016 auch die Zahlen für Stimmrechts- und Engagement-Overlays auf 444,5 Milliarden CHF und 1,09 Billionen CHF kräftig angestiegen. Im Dreijahresvergleich haben alle Asset Overlays zugelegt (siehe Grafik 5.10). Besonders kräftig ist das Wachstum beim Engagement, welches sich 2016 im Vergleich zu 2014 mehr als verdreifacht hat. Die Gesamtsumme der Asset Overlays beträgt 2,78 Billionen CHF. Diese Summe bildet das Volumen der verantwortlichen Investments (oder der Nachhaltigen Geldanlagen im weiteren Sinne).

GRAFIK 5.10: Übersicht zu den Asset Overlays in der Schweiz (in Milliarden CHF)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Swiss Sustainable Finance

SPEZIALBANKEN MIT NACHHALTIGKEITSFOKUS

In der Schweiz gelten die Freie Gemeinschaftsbank und die Alternative Bank Schweiz als Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus. Das von der Freien Gemeinschaftsbank betreute Geld fließt laut Webseite überwiegend in Projekte „die sich für Mensch, Tier, Pflanze und Erde einsetzen“. Als Ziel wird genannt, „den gesamten Geldfluss nach ethisch-ökologischen Kriterien auszurichten“. Die Alternative Bank Schweiz beschreibt sich selbst als soziale und ökologische Bank, die „für das Gemeinwohl, den Mensch und die Natur“ arbeitet. Insbesondere das hohe Ausmaß an Transparenz hebt diese Bank von konventionellen Banken ab, indem beispielsweise bei der Kreditvergabe der Name, der Betrag und der Verwendungszweck veröffentlicht werden.

Die Kundeneinlagen dieser beiden Spezialbanken blieben weitgehend unverändert und belaufen sich im Jahr 2016 auf etwa 1,7 Milliarden CHF. Im Vorjahresvergleich hat sich dieser Wert um zwei Prozent erhöht.

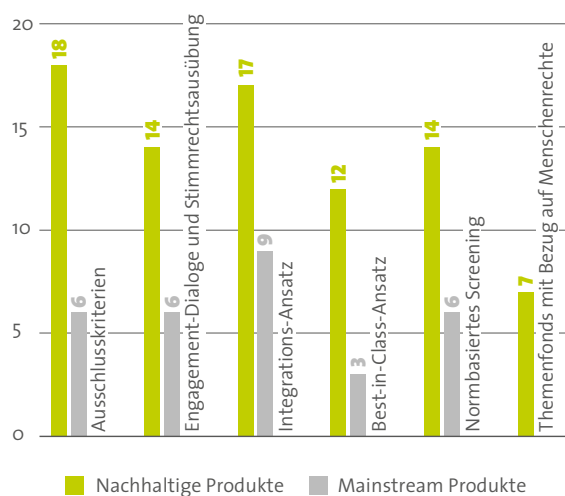
QUALITATIVE FRAGEN ZU MENSCHENRECHTEN, KLIMAWANDEL, SCHLÜSSELFAKTOREN UND TRENDS

MENSCHENRECHTE

Für das diesjährige Schwerpunktthema wurden den Studienteilnehmern auch qualitative Fragen zum Bereich Menschenrechte gestellt. Hier haben 21 Asset Manager Angaben gemacht.

Von den 21 Asset Managern haben 18 angegeben, Ausschlusskriterien mit Bezug auf Menschenrechte auf ihre nachhaltigen Fonds anzuwenden. Sechs haben angegeben auch für Mainstream-Fonds Ausschlusskriterien zum Thema Menschenrechte zu berücksichtigen. 17 Finanzdienstleister haben angegeben, das Thema Menschenrechte bei ihrem Integrationsansatz für nachhaltige Fonds zu berücksichtigen. Neun davon wenden diesen Integrationsansatz auch für ihre Mainstream-Fonds an. Für je 14 Unternehmen sind Menschenrechte Thema bei Engagement-Dialogen und beim normbasierten Screening für die nachhaltigen Produkte und jeweils sechs Unternehmen machen Menschenrechte beim Engagement und Stimmrechtsausübung und normbasierten Screening auch zum Thema bei ihren Mainstream-Produkten. Zwölf Akteure nutzen den Best-in-Class-Ansatz zur Berücksichtigung von Menschenrechten bei ihren nachhaltigen Produkten und drei Akteure wenden einen Best-in-Class-Ansatz auch für Mainstream-Produkte an. Sieben Akteure wenden Menschenrechte in Form von speziellen Produkten wie Social-Impact-Investments und Mikrofinanz-Produkten an. Die Auswertung der Fragen zum Thema Menschenrechte fasst die Grafik 5.11 zusammen.

GRAFIK 5.11: Strategien der Finanzakteure zur Berücksichtigung von Menschenrechten in der Schweiz (Studienteilnehmer)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Swiss Sustainable Finance

Als wichtigste Normen in Bezug auf Menschenrechte werden an erster Stelle gleichberechtigt der Global Compact und die ILO-Kernarbeitsnormen angegeben (siehe Tabelle 5.7). An dritter Stelle folgen die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte (Ruggie Guidelines).

TABELLE 5.7: Die drei wichtigsten Normen für das Thema Menschenrechte in der Schweiz 2016

1.	Global Compact
1.	ILO-Kernarbeitsnormen
3.	UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte (Ruggie Guidelines)

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Swiss Sustainable Finance

Die Studienteilnehmer sehen in der Schweiz Ausschlusskriterien sowie Engagement und Stimmrechtsausübung gleichberechtigt auf Platz eins als die wirkungsvollsten Strategien in Bezug auf Menschenrechte. An dritter Stelle folgt das normbasierte Screening (siehe Tabelle 5.8).

TABELLE 5.8: Die aus Sicht der Asset Manager in der Schweiz wirkungsvollsten Strategien in Bezug auf Menschenrechte

1.	Ausschlusskriterien
1.	Engagement und Stimmrechtsausübung
3.	Normbasiertes Screening

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Swiss Sustainable Finance

Der wichtigste Grund für die Berücksichtigung von Menschenrechten wird mit der Verantwortung als Asset Manager angegeben. Auf den Plätzen zwei und drei folgt das Reputations- und das Risikomanagement. Als weniger wichtig werden die Nachfrage von Kunden und Compliance-Gründe angesehen (siehe Tabelle 5.9).

TABELLE 5.9: Die Haupttreiber für die Berücksichtigung von Menschenrechten in der Schweiz nach ihrer Bedeutung

1.	Verantwortung als Asset Manager
2.	Reputationsmanagement
3.	Risikomanagement
4.	Nachfrage von Kunden
5.	Compliance-Gründe

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Swiss Sustainable Finance

KLIMAWANDEL

Ergänzend wurde auch in der vorliegenden Ausgabe des Marktberichts nach der Berücksichtigung des Klimawandels gefragt. Auch hier haben 21 Asset Manager Angaben gemacht. Zum Vergleich mit den Ergebnissen aus dem Vorjahr, wurden diese Angaben jeweils in Klammern gesetzt.

Zum Thema Klimawandel haben je 14 Teilnehmer angegeben, dass sie bereits grüne Investitionen tätigen (2015: 10) und ihren CO₂-Fussabdruck messen (2015: 7). Für 2016 haben zwölf Asset Manager angegeben bereits Divestment-Prozesse gestartet zu haben (2015: 10) und das Thema Klima in die Engagement-Dialoge einzubeziehen (2015: 10). Im Vergleich zum Vorjahr hat das Thema Klimawandel also weiter an Bedeutung gewonnen.

MARKTTRENDS UND SCHLÜSSELFAKTOREN

Für den Bereich Schlüsselfaktoren haben 34 Studienteilnehmer eine Einschätzung gegeben und 33 Studienteilnehmer haben eine Prognose zur weiteren Entwicklung Nachhaltiger Geldanlagen 2017 gewagt. Gefragt nach den zentralen Schlüsselfaktoren für das weitere Marktwachstum der Nachhaltigen Geldanlagen liegen auch 2016 die Nachfrage institutioneller Investoren an erster Stelle (siehe Tabelle 5.10). Auch ansonsten bleibt die Reihenfolge im Vorjahresvergleich weitgehend unverändert. Einzig der Begriff der treuhänderischen Pflicht konnte von Platz fünf auf Platz drei vorrücken und der Druck von außen rutschte entsprechend vom dritten auf den fünften Platz ab.

TABELLE 5.10: Schlüsselfaktoren für die Entwicklung des nachhaltigen Anlagemarktes nach ihrer Bedeutung

1.	Nachfrage institutioneller Investoren
2.	Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen
3.	Der Begriff der treuhänderischen Pflicht
4.	Nachfrage von Privatanlegern
5.	Druck von außen (NGOs, Medien, Gewerkschaften)
6.	Internationale Initiativen
7.	Bilanzierungsgrundsatz der Wesentlichkeit

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Swiss Sustainable Finance

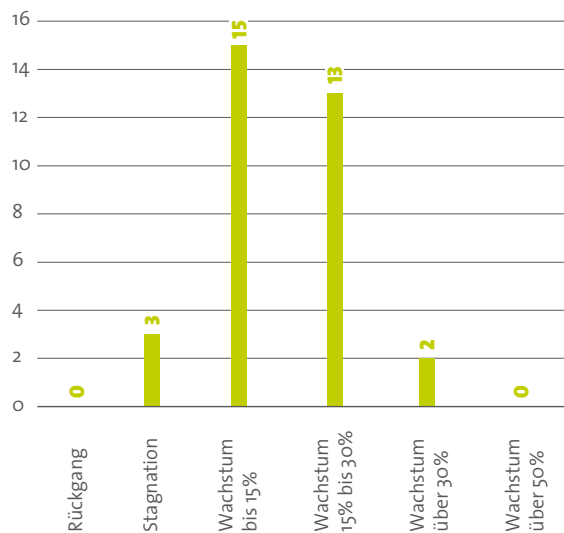


Bei der Frage nach dem prognostizierten Wachstum Nachhaltiger Geldanlagen in 2017 herrscht unter den 33 Studienteilnehmern weitgehende Einigkeit darüber, dass der Markt auch im laufenden Jahr zulegen wird. Insgesamt gehen 30 Studienteilnehmer von einem Wachstum aus und nur drei erwarten eine Stagnation. Zu der Höhe des Wachstums gehen die Meinungen allerdings auseinander und so rechnen 15 Studienteilnehmer mit einem Marktwachstum bis 15 Prozent, 13 rechnen mit einem Wachstum zwischen 15 und 30 Prozent und zwei prognostizieren gar mit einem Wachstum über 30 Prozent. Die Ergebnisse fasst die Grafik 5.12 zusammen.

ZUSAMMENFASSUNG

Der nachhaltige Anlagemarkt der Schweiz hat sich auch 2016 weiterentwickelt. Starkes Wachstum gab es insbesondere bei den Asset Ownern, wozu besonders die zehn neuen Teilnehmer beigetragen haben, von denen viele ihre nachhaltigen Investmentaktivitäten im Verlauf von 2016 aufgenommen haben. Bei den nachhaltigen Fonds und Mandaten zeigte sich ein gemischtes Bild, wonach die Fonds auf der einen Seite stark zugelegt haben und ihren Anteil am gesamten Fondsmarkt auf 7,0 Prozent steigern konnten, das Volumen der Mandate auf der anderen Seite aber praktisch stagnierte.

GRAFIK 5.12: Prognostiziertes Wachstum von Nachhaltigen Geldanlagen 2017 in der Schweiz (Studienteilnehmer)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Swiss Sustainable Finance

Menschenrechtsschutz im Visier Schweizer Vorsorgeeinrichtungen

Der *Schweizer Verein für verantwortungsbewusste Kapitalanlagen (SVVK-ASIR)* wurde am 3. Dezember 2015 von sieben bundesnahen Vorsorgeeinrichtungen gegründet. BVK Personalvorsorge des Kantons Zürich, compenswiss (Ausgleichsfonds AHV/IV/EO), comPlan, Pensionskasse Post, Pensionskasse SBB, Pensionskasse des Bundes PUBLICA und Suva bewirtschaften insgesamt ein Anlagevermögen von über CHF 150 Milliarden. Gemeinsam wollen sie nun im Rahmen ihrer Anlageentscheide die Verantwortung gegenüber Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft ganzheitlich und strukturiert wahrnehmen. Ihre Anlageprozesse sollen deshalb um ESG-Kriterien (Environment, Social, Governance) erweitert werden.

Die Beurteilungskriterien des SVVK-ASIR sind so objektiv wie möglich definiert und reflektieren den für die Schweiz typischen demokratischen Konsens. Auch im Bereich Menschenrechte basieren diese normativen Kriterien ausschließlich auf der Schweizer Gesetzgebung sowie auf den von der Schweiz ratifizierten internationalen Abkommen und Konventionen. Im Vorstand einigte man sich auf eine Auswahl besonders zentraler Menschenrechte als zugrundeliegende Kriterien für das Screening und Monitoring des Mitgliederportfolios, welches halbjährlich für die Anlageklassen Equity und Fixed Income durchgeführt wird.

SVVK-ASIR wendet zwei Arten von Prüfung an: Das produktbasierte Screening (z. B. nach geächteten Waffen) kann direkt zu einer Ausschlussempfehlung führen. Für diesen Schritt arbeitet SVVK-ASIR mit dem Dienstleister ISS Ethix zusammen. In Kooperation mit ECOFACT wird zudem ein verhaltensbasiertes Screening durchgeführt. Dabei werden die Unternehmen im Anlageuniversum der Mitglieder nach möglichen Verletzungen von Menschen- und Arbeitsrechten, ökologischen Standards oder Kriterien der guten Unternehmensführung (ESG-Kriterien) überprüft. Wird eine Nichtkonformität festgestellt, nimmt SVVK-ASIR den Dialog mit den betroffenen Unternehmen auf. Zur Führung der Dialoge beauftragt SVVK-ASIR wiederum spezialisierte externe Anbieter wie Global Engagement Services (GES), welche über das notwendige Netzwerk und Know-how verfügen. Die derzeit 10-15 als problematisch eingestuften Unternehmen sind vorwiegend in Menschenrechtsverletzungen involviert. Dies betrifft meistens Unternehmen mit komplexen Lieferketten und Produktionsstandorten in Ländern, in denen die entsprechenden Menschenrechtsstandards nicht vorhanden sind oder unzureichend berücksichtigt werden. Dennoch lassen sich auch in entwickelten Ländern bedenkliche Beispiele von Menschenrechtsverletzungen finden. So arbeiten Minderjährige ab einem Alter von zwölf Jahren in den USA illegal auf Tabakplantagen, wo sie in Kontakt mit Nikotin und toxischen Pestiziden gelangen und anderen Gefahren ausgesetzt sind. Diese Arbeit in einem solch jungen Alter hat nachhaltige Konsequenzen für die Gesundheit und persönliche Entwicklung. Studien zeigen langfristige und chronische Auswirkungen wie u.a. Krebs, Depressionen, Atemwegserkrankungen sowie neurologische Defizite. Weltweit führende Tabakfirmen beziehen ihren Tabak von diesen Plantagen. Sie verfügen jedoch nicht über Richtlinien zu Kinderarbeit, die gewährleisten könnten, dass diese Kinder aus sehr armen Verhältnissen ausreichend geschützt werden.

Wichtig für SVVK-ASIR sei, dass man im Rahmen von Dialogprozessen mit Unternehmen, die in den Anlageportefeuilles der Mitglieder enthalten und als problematisch eingestuft sind, strukturiert vorgehen könne, so die Geschäftsführerin von SVVK-ASIR, Jacqueline Oh. Wie schon bei der Erarbeitung der Grundlagendokumente zu den normativen Kriterien soll auch hier der sogenannte *Swiss Finish* reflektiert werden, welcher den SVVK-ASIR von anderen Initiativen unterscheidet und spezifisch Schweizer Normen und Werte zum Ausdruck bringen soll.

Der SVVK-ASIR trifft den Nerv der Zeit und erhält starken Zulauf in Form von Mitgliederanfragen. Jacqueline Oh betont zudem: *Die Motivation und Einsatzbereitschaft der Mitglieder erleichtert es enorm, in diesem Thema echte Fortschritte zu erzielen. Der engagierte und rege Austausch mit den jeweiligen Vorstehenden im Investitionsgeschäft unserer Mitglieder zeigt mir das enorme Potenzial von SVVK-ASIR im Bereich ESG, und unter anderem der Menschenrechte, etwas zu bewirken.*

6. Der nachhaltige Anlagemarkt in Liechtenstein

Auch im Jahr 2016 wurde der positive Trend der letzten Jahre im Bereich Nachhaltiger Geldanlagen in Liechtenstein erfolgreich fortgesetzt, sodass der Anteil an nachhaltig verwaltetem Vermögen im heurigen Jahr abermals gesteigert werden konnte.

Insbesondere der Anstieg des Fondsvolumens, der den größten Teil des nachhaltigen Investments in Liechtenstein darstellt, trug zum abermaligen Zuwachs des nachhaltig verwalteten Vermögens bei. Der Anteil an nachhaltigen Fonds, im Vergleich zur Summe des verwalteten Vermögens, liegt bei knapp fünf Prozent. Dabei überwiegen Aktien- und Rentenfonds, welche nachhaltige Anlagestile in Form eines breiten Anlageuniversums mit Positiv- und Ausschlusskriterien umsetzen oder den Anlagestil in Form spezieller Themen verkörpern. Der derzeit noch geringe Anteil an Impact Investments sowie Mikrofinanz- oder Klimaschutz-Fonds ist ebenfalls im Wachstum begriffen.

ESG BERICHT „NACHHALTIGKEIT IN LIECHTENSTEIN“

In 2016 wurde erstmalig ein ESG-Bericht zu den Aktienfonds in Liechtenstein erstellt. Diese Publikation soll einen Beitrag zur Verbesserung der Informationen über das Angebot und die Qualität von liechtensteinischen Aktienfonds hinsichtlich der ESG-Kriterien leisten.

Die erste Ausgabe des Berichts misst und vergleicht mittels des ESG Investment Screener von yourSRI.com per 31. Dezember 2015 die Portfolioqualität von in Liechtenstein domizilierten Aktienfonds im Hinblick auf Umwelt-, Sozial- und Governance- (ESG) Kriterien. So erlangten über 50 in Liechtenstein ansässige Aktienfonds eine ausgezeichnete ESG-Fondbewertung. 60% der im ESG-Marktanalyse ausgewiesenen Aktienfonds erzielten sogar ein ESG-Fondsrating von „A“ oder besser. Die Bandbreite an gemessenen Werten reicht von einem Score von 75.4 (ESG-Fondsrating-Skala „AA“) bis zu einem Score von 43.8 (ESG-Fondsrating-Skala „BBB“). Den publizierten Aktienfonds liegt dabei eine ESG-Datenbewertbarkeit von über 85% zu Grunde. Dies unterstreicht die Aussagekraft und Vergleichbarkeit der ESG-Fondsrating-Ergebnisse.

Der Bericht „Nachhaltigkeit in Liechtenstein“ wird durch den Liechtensteinischen Anlagefondsverband (LAFV), den Liechtensteinischen Bankenverband (LBV) und die Vereinigung liechtensteinischer gemeinnütziger Stiftungen (VLGS) sowie weiteren privaten Unterstützern herausgegeben. Die Studie ist auf finance.li kostenlos abrufbar.

Dieser Abschnitt wurde von der Lokalgruppe FNG Liechtenstein beigetragen.





7. Quellenverzeichnis

- Auswärtiges Amt (2016): Nationaler Aktionsplan für Wirtschaft und Menschenrechte, URL: <http://www.auswaertiges-amt.de/cae/servlet/contentblob/754690/publicationFile/222786/161221-NAP-DL.pdf> (30.03.2017).
- Aviva Investors, Business & Human Rights Resource Centre, Calvert Research and Management Eiris Foundation, Institute for Human Rights and Business and VBDO. (2017): Corporate Human Rights Benchmark Key Findings 2017, URL: https://www.corporatebenchmark.org/sites/default/files/2017-03/CHRB_Findings_web_pages.pdf (23.03.2017).“
- BankTrack (2013): On the Thun Group Paper on Banks and Human Rights, URL: http://www.banktrack.org/download/banktrack_on_the_thun_group_paper_on_banks_and_human_rights/131129_thun_group_paper_final.pdf (09.03.2017).
- BankTrack (2013a): BankTrack welcomes Thun Group Paper on Banks and Human Rights, URL: http://www.banktrack.org/show/news/banktrack_welcomes_thun_group_paper_on_banks_and_human_rights (09.03.2017).
- Bassler, Karin/Wulsdorf, Helge (2016): Ethisch-nachhaltige Geldanlage: Die Positionen der evangelischen und katholischen Kirche – Eine Synopse, ECOreporter.de AG Verlag, Dortmund.
- Benckiser Stiftung Zukunft (2016): Ziele erreicht: Der erste deutsche Social Impact Bond ist abgeschlossen, URL: <http://www.benckiser-stiftung.org/de/blog/ziele-erreicht-der-erste-deutsche-social-impact-bond-ist-abgeschlossen> (05.04.2017).
- BMZ – Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, URL: http://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/index.html (21.04.2017).
- Business & Human Rights Resource Centre (2017): Die Verbindung zwischen Corporate Human Rights Benchmark und Risikomanagement verstehen, URL: <https://business-humanrights.org/de/die-verbinding-zwischen-corporate-human-rights-benchmark-und-risikomanagement-verstehen> (08.05.2017).
- BVI – Bundesverband Investment und Asset Management (2017): Wohlverhaltensregeln des BVI, URL: https://www.bvi.de/fileadmin/user_upload/Regulierung/BVI_Wohlverhaltensregeln_de.pdf (04.04.2017).
- BVI – Bundesverband Investment und Asset Management (2017): Zahlenwerk des deutschen Investmentmarktes, URL: <https://www.bvi.de/statistik/> (19.04.2017).
- CEB - The Social Development Bank in Europe (2017): CEB issues first social inclusion bond, URL: <http://www.coebank.org/en/news-and-publications/news/ceb-issues-first-social-inclusion-bond/> (05.04.2017).
- Centre on Household Assets and Savings Management (2011): Briefing Paper: Is there a human right to microcredit?, URL: <http://www.birmingham.ac.uk/Documents/college-social-sciences/social-policy/CHASM/briefing-papers/human-right-to-microcredit-2.pdf> (26.04.2017).
- Europäische Kommission: Corporate social responsibility in practice, URL: http://ec.europa.eu/growth/industry/corporate-social-responsibility/in-practice_de (30.03.2017).
- European Coalition for Corporate Justice (2017): France adopts corporate duty of vigilance law: a first historic step towards better human rights and environmental protection, URL: <http://corporatejustice.org/news/393-france-adopts-corporate-duty-of-vigilance-law-a-first-historic-step-towards-better-human-rights-and-environmental-protection> (31.03.2017).
- FairWorldFonds (2017): Webseite des FairWorldFonds, URL: <http://www.fairworldfonds.de/> (03.04.2017).
- FIV – Führungsforum Innovative Verwaltung (2017): Soziale Innovation – der erste Social Impact Bond in Österreich, URL: <http://www.fiv.at/2016/04/soziale-innovation/> (09.05.2017).
- FNG: Die Kriterien – Das FNG-Siegel für nachhaltige Publikumsfonds, URL: <http://fng-siegel.org/siegelkriterien.html> (23.04.2017).
- Foley Hoag LLP (2014): European Union Moves Closer to Mandatory Social and Environmental Reporting, URL: <http://www.csrandthelaw.com/2014/04/25/european-union-moves-closer-to-mandatory-social-and-environmental-reporting/> (30.03.2017).
- Foley Hoag LLP (2017): France: French National Assembly Adopts Corporate Duty Of Vigilance Law, URL: <http://www.mondaq.com/france/x/575008/Corporate+Commercial+Law/French+National+Assembly+Adopts+Corporate+Duty+of+Vigilance+Law> (31.03.2017).
- Global Compact Netzwerk Deutschland (2014): UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte, URL: https://www.globalcompact.de/wAssets/docs/Menschenrechte/Publikationen/leitprinzipien_fuer_wirtschaft_und_menschenrechte.pdf (05.04.2016).
- Global Compact Netzwerk Deutschland: Menschenrechte & Arbeitsnormen, URL: <http://www.globalcompact.de/de/themen/Menschenrechte-und-Arbeitsnormen.php> (23.04.2017).
- Global Compact Netzwerk Deutschland: UN Global Compact und deutsches Global Compact Netzwerk, URL: <http://www.globalcompact.de/de/> (24.03.2017).
- Global Compact: Global Compact 100, URL: <https://www.unglobalcompact.org/take-action/action/global-compact-100> (23.04.2017)
- HSBC (2016): Social Bonds, URL: <http://www.gbm.hsbc.com/~media/gbm/reports/insights/social-bonds.pdf> (03.04.2017).
- IDB– Inter-American Development Bank: About IDB EYE (Education, Youth, Employment) Bonds, URL: <http://www.iadb.org/en/idb-finance/investors/eye-bond-program,18001.html> (05.04.2017).
- Impact in Motion (2013): Was sind Social Impact Bonds? Definition, Strukturen, Marktentwicklung, URL: http://www.impactinmotion.com/wp/wp-content/uploads/2013/09/Machbarkeitsstudie_SIB_Auszug_20131007_Final.pdf (05.05.2017).

- Institute for Human Rights and Business (2013): Investing the Rights Way. A Guide for Investors on Business and Human Rights, URL: <https://www.ihrb.org/pdf/Investing-the-Rights-Way/Investing-the-Rights-Way.pdf> (13.03.2017).
- Juvat gemeinnützige Gesellschaft mbH (2015): Der erste österreichische Social Impact Bond: Ökonomisches und soziales Empowerment von gewaltbetroffenen Frauen, URL: https://www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/1/2/2/CH3434/CMS1454342099172/projektu_bersicht_sib_oesterreich_aktuell_mp.pdf (05.04.2017).
- Kanton Bern (2015): Integration von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen in den Arbeitsmarkt: Erstmals finanzieren Private soziale Leistungen vor, URL: http://www.be.ch/portal/de/index/mediencenter/medienmitteilungen.meldungNeu.mm.html/portal/it/meldungen/mm/2015/06/20150615_1458_erstmals_finanzierenprivatesozialeleistungenvor (05.04.2017).
- Lexikon der Nachhaltigkeit (2017): Brundtland Bericht: Unsere gemeinsame Zukunft, URL: https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/brundtland_report_563.htm (05.04.2017).
- Lexikon der Nachhaltigkeit (2017): UN Millenniumentwicklungsziele, 2000, URL: https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/millenniumsziele_2000_1319.htm (05.04.2017).
- OECD (2011): OECD Guidelines for Multinational Enterprises, URL: <http://www.oecd.org/daf/inv/mne/48004323.pdf> (09.03.2017).
- ÖGUT (2016): Erstmals erhalten 2016 alle neun betrieblichen Vorsorgekassen in Österreich ÖGUT-Nachhaltigkeitszertifikate, URL: http://www.oegut.at/de/news/2016/09/pa_mv2015.php (09.05.2017).
- Oikocredit: Fakten-und-Zahlen, URL: <https://www.oikocredit.de/fakten-und-zahlen> (21.04.2017).
- Oikocredit: Finanzierungen, URL: <https://www.oikocredit.de/was-wir-tun/finanzierungen/finanzierungen> (05.04.2017).
- Oikocredit: Positive soziale Wirkungen, URL: <https://www.oikocredit.de/was-wir-tun/soziale-wirkung/soziale-wirkung> (24.04.2017).
- Oikocredit: Über uns, URL: <https://www.oikocredit.de/ueber-uns/ueber-uns> (20.04.2017).
- PAX (2017): History, URL: <http://paxworld.com/about/welcome/history> (16.05.2017).
- responsAbility (2011): responsAbility und Vontobel lancieren responsAbility Press Freedom VONCERT, URL: <http://www.responsability.com/investing/de/750/responsAbility-und-Vontobel-lancieren-responsAbility-Press-Freedom-VONCERT.htm?Article=19909> (03.04.2017).
- Schweizerische Eidgenossenschaft (2016): Bericht über die Schweizer Strategie zur Umsetzung der UNO-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte, URL: <https://www.news.admin.ch/newsd/message/attachments/46597.pdf> (31.03.2017).
- Swiss Fund Data (2017): Marktstatistiken, URL: <https://www.swissfunddata.ch/sfdpub/fondsmarkt-statistiken> (07.03.2017).
- The New York Times (2013): Divestment Was Just One Weapon in Battle against Apartheid, URL: <https://www.nytimes.com/roomfordebate/2013/01/27/is-divestment-an-effective-means-of-protest/divestment-was-just-one-weapon-in-battle-against-apartheid> (16.05.2017).
- The Thun Group of Banks (2013): UN Guiding Principles on Business and Human Rights. Discussion Paper for Banks on Implications of Principles 16–21, URL: http://www.skmr.ch/cms/upload/pdf/131002_Thun_Group_Discussion_Paper_Final.pdf (09.03.2017).
- UNEP-FI (2015): Banks and Human Rights: a Legal Analysis, URL: <http://www.unepfi.org/fileadmin/documents/BanksandHumanRights.pdf> (07.03.2017).
- UNEP-FI: Human Rights Guidance Tool for the Financial Sector, URL: <http://unepfi.org/humanrightstoolkit/what.php> (27.04.2017).
- United for Human Rights (2017): Internationales Menschenrechtsgesetz, URL: <http://de.humanrights.com/what-are-human-rights/international-human-rights-law/international-human-rights-law-continued.html> (09.05.2017).
- United Nations: Sustainable Development Goals, URL: <https://sustainabledevelopment.un.org/sdgs> (08.05.2017).
- Verein Konzernverantwortungsinitiative: Konzernverantwortungsinitiative: Zum Schutz von Mensch und Umwelt, URL: <http://konzern-initiative.ch/> (03.04.2017).
- Vereinte Nationen (1948): Resolution der Generalversammlung 217 A (III). Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, URL: <http://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf> (16.05.2017).
- VÖIG – Vereinigung Österreichischer Investmentgesellschaften (2017): Fondskategorie und Zielgruppe: Fondsvolumen, Fondsanzahl 2006 – 2016, URL: http://www.voeig.at/voeig/internet_4.nsf/sysPages/investmentfondmarkthistorisch.html (19.04.2017).homepage/german/oekom_cr_review_D_2016.pdf (26.04.2016).



Glossar

BEGRIFF	ERKLÄRUNG
	<p>Im vorliegenden Glossar sind die Einträge mit <i>direktem Menschenrechtsbezug</i> mit dem universellen Logo für Menschenrechte gekennzeichnet. Dieses wurde vom serbischen Künstler Predrag Stakic entworfen und kann kostenlos für die Verbreitung und Stärkung der Menschenrechte genutzt werden. Weitere Infos: humanrightslogo.net</p>
Asset Overlay	Produktunabhängige Anwendung von nachhaltigen Anlagestrategien auf die gesamten, oder Teile der Assets eines Asset Managers. Asset Overlays werden für die Strategien Ausschluss, Engagement, Integration und Stimmrechtsausübung erfasst.
Ausschlusskriterien	Dieser Ansatz schließt systematisch bestimmte Investments oder Investmentklassen wie Unternehmen, Branchen oder Länder vom Investment-Universum aus, wenn diese gegen spezifische Kriterien verstoßen.
Best-in-Class	Anlagestrategie, nach der – basierend auf ESG-Kriterien – die besten Unternehmen innerhalb einer Branche, Kategorie oder Klasse ausgewählt werden.
Brundtland-Bericht	Erste Formulierung und Definition des Konzeptes der Nachhaltigen Entwicklung durch die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung im Jahr 1987 unter dem Titel „Unsere gemeinsame Zukunft“. Sie löste einen globalen Diskurs zum Thema Nachhaltigkeit aus und ist bis heute eines der am häufigsten zitierten Werke der Umweltforschung.
Corporate Human Rights Benchmark (CHRB) 	Der Corporate Human Rights Benchmark (CHRB) ist eine Methodik zur Bewertung der Menschenrechtsperformance von Großunternehmen aus den Hochrisikobranchen Landwirtschaft, Bekleidung und Rohstoffe. Der auf den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte basierende Benchmark bewertet die menschenrechtliche Performance von Unternehmen anhand öffentlich verfügbarer Informationen.
Engagement	Langfristig angelegter Dialog mit Unternehmen, um deren Verhalten bezüglich ESG-Kriterien zu verbessern.
Equator Principles (Äquator-Prinzipien) 	Das auf den Standards der Weltbank und der International Finance Cooperation beruhende freiwillige Regelwerk von Banken dient der Einhaltung von Umwelt- und Sozialrichtlinien im Bereich der Projektfinanzierungen.
ESG	Englisch für Environmental, Social and Governance; steht für Umwelt, Soziales und Gute Unternehmensführung bzw. Governance.
Human Rights Guidance Tool for the Financial Sector 	Das von der UN Environment Programme Finance Initiative entwickelte Human Rights Guidance Tool for the Financial Sector hilft Finanzunternehmen potenzielle Menschenrechtsrisiken zu identifizieren. Es ist letztlich eine kostenfreie und öffentlich zugängliche Informationsquelle für die Finanzbranche, um Menschenrechte bei ihren Finanzentscheidungen und -operationen zu berücksichtigen.

Sustainability

ILO-Kernarbeitsnormen 	<p>Die acht Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) definieren soziale Mindeststandards für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und umfassen die folgenden Bereiche: Abschaffung von Zwangsarbeit, Schutz der Vereinigungsfreiheit, Vereinigungsrecht und Recht zu Kollektivverhandlungen, Gleichheit des Entgelts, Abschaffung der Zwangsarbeit, Schutz vor Diskriminierung, Mindestalter und Verbot und unverzügliche Maßnahmen zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit.</p>
Impact Investment	<p>Investitionen in Unternehmen, Organisationen oder Fonds mit dem Ziel, neben finanziellen Erträgen, auch Einfluss auf soziale und ökologische Belange auszuüben.</p>
Integration	<p>Explizite Einbeziehung von ESG-Kriterien bzw. -Risiken in die traditionelle Finanzanalyse.</p>
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte (ICCPR) und Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (ICESCR) 	<p>Die auch als Sozialpakt und Zivilpakt bekannten multilateralen völkerrechtlichen Verträge wurden am 16.12.1966 von der Generalversammlung der UN verabschiedet. Sie enthalten neben den wichtigsten wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechten auch eine Forderung nach Gleichstellung der Geschlechter, ein umfassendes Diskriminierungsverbot, ein Selbstbestimmungsrecht der Völker und ein Recht auf freie und faire Wahlen. Beide Pakte bilden zusammen mit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte die grundlegenden Menschenrechtsabkommen der UN (International Bill of Human Rights).</p>
Mandate	<p>Bezeichnen maßgeschneiderte Investmentfonds speziell für institutionelle Investoren oder High-net-worth individuals (HNWIs). Diese werden oft auch als Spezialfonds bezeichnet und zeichnen sich durch einen oder wenige Investoren aus.</p>
Mikrofinanz	<p>Mikrofinanz bezeichnet die Bereitstellung von diversen Finanzdienstleistungen für benachteiligte Bevölkerungsgruppen. Solche Dienstleistungen können Kleinstkredite, Versicherungen oder Spareinlagen sein und dienen vorrangig der Armutsbekämpfung.</p>
Modern Slavery Act 	<p>Der Modern Slavery Act ist eine Ende 2015 in Kraft getretene Berichtspflicht für britische Unternehmen, mit welchen Maßnahmen sie gegen Menschenhandel und Zwangsarbeit in ihrer Lieferkette vorgehen.</p>
Nachhaltige Geldanlagen	<p>Nachhaltige Geldanlage ist die allgemeine Bezeichnung für nachhaltiges, verantwortliches, ethisches, soziales, ökologisches Investment und meint auch alle anderen Anlageprozesse, die in ihre Finanzanalyse den Einfluss von ESG (Umwelt, Soziales und Governance)-Kriterien einbeziehen. Es beinhaltet eine explizite schriftlich formulierte Anlagepolitik zur Nutzung von ESG-Kriterien.</p>
Nachhaltige Themenfonds	<p>Investitionen in Themen oder Assets, die mit der Förderung von Nachhaltigkeit zusammenhängen und einen ESG-Bezug haben.</p>
Normbasiertes Screening	<p>Überprüfung von Investments nach ihrer Konformität mit bestimmten internationalen Standards und Normen z. B. dem Global Compact, den OECD-Leitsätzen für multinationale Unternehmen oder den ILO-Kernarbeitsnormen.</p>



<p>OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen</p> 	<p>Die 1976 erstmals verabschiedeten OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen enthalten eine Reihe von Empfehlungen für unternehmerisches Handeln. Das Rahmenwerk gilt als weltweit anerkannter Verhaltenskodex u.a. in den Bereichen Menschenrechte, Umweltschutz, Korruptionsbekämpfung und Verbraucherinteressen. Nationale Kontaktstellen werden eingerichtet, um die Leitsätze bekannt zu machen, über deren Inhalte zu informieren und ihre Einhaltung zu fördern.</p>
<p>Social Bonds</p>	<p>Social Bonds wird jede Form der Anleihe genannt, die zur Finanzierung und Refinanzierung von sozialen Projekten genutzt wird. Letztlich sind Social Bonds das Pendant zu Green Bonds. Unter die Kategorie eines sozialen Projekts fallen unter anderem Investitionen in erschwingliche Basisinfrastruktur, Zugang zu Dienstleistungen der Grundversorgung und bezahlbaren Wohnraum sowie Ernährungssicherheit.</p>
<p>Social Impact Bond (SIB)</p> 	<p>Social Impact Bonds (SIB) – auch Soziale Wirkungskredite oder „Pay-For-Success“- Finanzierung genannt – sind ein wirkungsorientiertes Finanzierungsinstrument im Rahmen einer Multi-Stakeholder-Partnerschaft zwischen Staat, Investoren und sozialen Dienstleistungsorganisationen. Die Rückzahlung des eingesetzten Investmentkapitals, inklusive einer Zielprämie durch den Staat, ist dabei an den Erfolg der sozialen Maßnahmen und damit an das Erreichen einer zuvor festgelegten messbaren positiven sozialen Wirkung gekoppelt.</p>
<p>Stimmrechtsausübung</p>	<p>Die Ausübung von Aktionärsrechten auf Hauptversammlungen, um die Unternehmenspolitik bezüglich ESG-Kriterien zu beeinflussen.</p>
<p>Sustainable Development Goals (SDG; Ziele für nachhaltige Entwicklung)</p> 	<p>Die Sustainable Development Goals sind 17 politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen, die auf Grundlage der drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Umwelt, Soziales und Wirtschaft – eine weltweite nachhaltige Entwicklung vorantreiben sollen. Sie traten als Nachfolger der Millenniums-Entwicklungsziele am 01. Januar 2016 mit einer Laufzeit von 15 Jahren in Kraft und gelten für Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer. Menschenrechte sind ein Querschnittsthema der Sustainable Development Goals, sodass jedes SDG mit einer Vielzahl von Menschenrechten verknüpft ist.</p>
<p>Thun Group</p> 	<p>Die Thun Group ist ein informeller Zusammenschluss von sieben internationalen Banken, um über Strategien und Maßnahmen zur Umsetzung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte in den zentralen Geschäftsfeldern der Finanzindustrie zu diskutieren. Ihre Ansätze finden weitestgehend im Risk Assessment, Retail und Private Banking, Corporate und Investment Banking sowie im Asset Management Anwendung.</p>
<p>UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte</p> 	<p>Die nach dem UNO-Sonderbeauftragten John Gerald Ruggie benannten Ruggie-Principles (offiziell: UN Guiding Principles on Business and Human Rights (UNGPR)) bilden heute die Grundlage für die globale Debatte zu Verstößen von Menschenrechten, zu denen auch Unternehmen beitragen. Die Leitprinzipien fußen auf den Säulen Schutz, Achtung, Abhilfe. Gemäß den UNGPR ist der Staat aktiv zum Schutz der Menschenrechte verpflichtet und muss Geschädigten Zugang zur Gerichtsbarkeit ermöglichen. Unternehmen sind im Gegenzug dazu verpflichtet Menschenrechte zu achten und im Falle von Menschenrechtsverstößen für Wiedergutmachung zu sorgen.</p>

Studienteilnehmer

Insgesamt haben dem FNG für diese Studie 104 Finanzakteure Daten zu ihren nachhaltigen Anlagen zur Verfügung gestellt. Im Folgenden listen wir alle auf, die uns hierfür ihr Einverständnis gegeben haben.

DEUTSCHLAND:

(insgesamt 46 Studienteilnehmer):

- 7x7 Unternehmensgruppe
- Bank für Kirche und Caritas eG
- Bank für Kirche und Diakonie eG - KD-Bank
- Bank für Orden und Mission
- Bank für Sozialwirtschaft AG
- BANK IM BISTUM ESSEN eG
- Bayerische Versorgungskammer
- BayernInvest Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH
- Commerz Real AG
- Commerzbank AG Asset Management
- dbde Deutsche Bildung Studienfonds Geschäftsführungs GmbH
- Deka Investment GmbH
- DekaBank Deutsche Girozentrale
- Deutsche Asset Management
- Deutsche Lichtmiete Vertriebsgesellschaft für ethisch-ökologische Kapitalanlagen GmbH
- DKM Darlehenskasse Münster eG
- EthikBank eG
- Evangelische Bank eG
- Evenord-Bank eG-KG
- Finance in Motion GmbH
- FRANKFURT-TRUST Investment-Gesellschaft mbH
- GLS Bank
- GOOD GROWTH INSTITUT für globale Vermögensentwicklung mbH
- Goodyields Capital GmbH
- Invesco Asset Management Deutschland GmbH
- Invest in Visions GmbH
- KfW
- Lacuna GmbH
- LBBW Asset Management Investmentgesellschaft mbH
- Lupus alpha Asset Management AG
- Missionszentrale der Franziskaner (terrAssisi-Fonds)
- NORD/LB Asset Management AG
- Oddo Meriten Asset Management GmbH
- ÖKOWORLD LUX S.A.
- Pioneer Investments
- Provita
- Sal. Oppenheim jr. & Cie. AG & Co. KGaA
- Salm-Salm & Partner

- Shareholder Value Management AG
- SKALIS Asset Management AG
- Steyler Ethik Bank
- Triodos Bank N.V. Deutschland
- UmweltBank AG
- Union Investment
- Voigt & Coll. GmbH
- von der Heydt Invest SA

ÖSTERREICH:

(insgesamt 17 Studienteilnehmer):

- Amundi Austria GmbH
- Bankhaus Schelhammer & Schattera AG
- C-QUADRAT Asset Management GmbH
- Erste Asset Management
- Gutmann KAG
- Kathrein Capital Management GmbH
- Kathrein Privatbank AG
- KEPLER-FONDS KAG
- Macquarie Investment Management Austria Kapitalanlage AG
- Niederösterreichische Vorsorgekasse AG
- Österreichische Hagelversicherung VVaG
- Raiffeisen Kapitalanlagegesellschaft mbH
- Schoellerbank Invest AG
- Security KAG
- Spängler IQAM Invest GmbH
- Sparkasse Oberösterreich Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.
- VBV - Vorsorgekasse

- Credit Suisse AG
- de Pury Pictet Turrettini & Cie S.A.
- Ethos Services SA
- FUNDO SA
- Hauck & Aufhäuser (Schweiz) AG
- INOKS Capital SA
- LGT Capital Partners AG
- Lombard Odier
- Mirabaud Asset Management
- Nest Sammelstiftung
- Obviam AG
- Partners Group
- Patrimonium Private Equity AG
- Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank
- Pensionskasse des Bundes PUBLICA
- Pensionskasse Post
- Pensionskasse Stadt Zürich
- Pictet Asset Management
- responsAbility Investments AG
- RobecoSAM AG
- Schweizerische Mobiliar Asset Management AG
- Schwyzer Kantonalbank
- Suva
- Symbiotics SA
- UBS AG
- Vontobel Holding AG
- Zürcher Kantonalbank/Swisscanto Invest by Zürcher Kantonalbank

SCHWEIZ:

(insgesamt 41 Studienteilnehmer):

- Aberdeen Asset Management
- ACATIS Fair Value Investment AG
- AXA Winterthur
- Bank J. Safra Sarasin
- Bank Julius Baer & Co. Ltd.
- Basellandschaftliche Kantonalbank
- BlueOrchard Finance Ltd
- BVK
- CONINCO Explorers in finance SA
- CP de la Féd. Internationale de la Croix Rouge et du Croissant Rouge
- CPEG – Caisse de prévoyance de l'Etat de Genève

Das Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V.



INVESTIEREN IN EINE BESSERE ZUKUNFT

- Wir sind seit 2001 der **Fachverband für Nachhaltige Geldanlagen** im deutschsprachigen Raum (D, AT, CH & LI): Zu den **rund 170 FNG-Mitgliedern** zählen Banken, Kapitalanlagegesellschaften, Ratingagenturen, Finanzberater, wissenschaftliche Institutionen, Versicherungen, NGOs und Privatpersonen.
- Wir sind Stimme und Netzwerk der **nachhaltigen Finanzbranche**: Mittels Lobbyarbeit bringt sich das FNG auf nationaler und europäischer Ebene aktiv in die Gestaltung politischer und rechtlicher Rahmenbedingungen ein.
- Wir setzen uns für **Transparenz, Qualität und Wachstum Nachhaltiger Geldanlagen** ein: Das FNG ist Initiator und Herausgeber des FNG-Nachhaltigkeitsprofils sowie des FNG-Siegels für nachhaltige Publikumsfonds, für das die hundertprozentige FNG-Tochter GNGmbH verantwortlich ist. Das FNG verleiht außerdem zusammen mit dem europäischen Dachverband Eurosif das EU-weite Transparenzlogo.
- Wir erstellen jährlich **Studien zum nachhaltigen Anlagemarkt**: Mit dem Marktbericht Nachhaltige Geldanlagen informiert das FNG seit über zehn Jahren zu aktuellen Marktentwicklungen und liefert jedes Jahr fundierte Daten und Zahlen.
- Wir engagieren uns für **Weiterbildungen zu Nachhaltigen Geldanlagen**: Das FNG hat zusammen mit einem internationalen Konsortium die Weiterbildung Nachhaltige Geldanlagen entwickelt.



KONTAKT:

Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V.
 Claudia Tober (Geschäftsführerin)
 Rauchstraße 11
 D-10787 Berlin
 Tel: +49 (0)30 – 264 70 544
 Fax: +49 (0)30 – 262 70 04
 E-Mail: office@forum-ng.org
 Web: www.forum-ng.org



auditiert durch Novethic

Weiterbildung Nachhaltige Geldanlagen

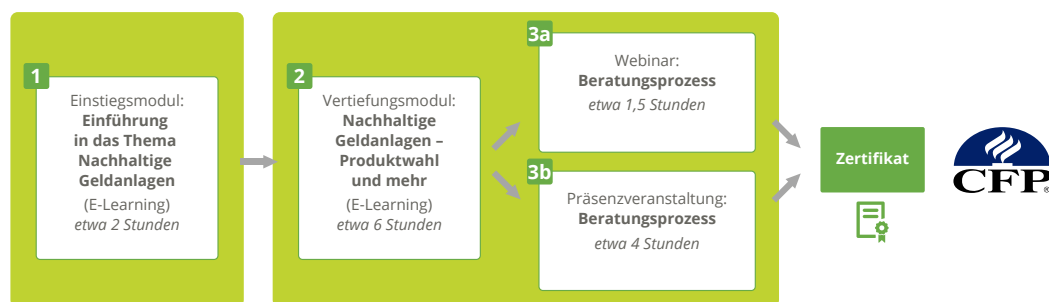


DIE WEITERBILDUNG NACHHALTIGE GELDANLAGEN: NACHHALTIG BERATEN – ERFOLGREICH ANLEGEN!

Kennen Sie sich mit Nachhaltigen Geldanlagen aus? Wissen Sie, welche nachhaltigen Investmentansätze es gibt und wie Sie das Thema Nachhaltigkeit in die Finanzberatung integrieren können?

Mit der Weiterbildung Nachhaltige Geldanlagen erhalten Sie die Möglichkeit, Ihr Wissen zu erweitern und sich einen wachsenden Zukunftsmarkt zu erschließen. Finden Sie heraus, weshalb die Integration nachhaltiger Investitionskonzepte für eine fundierte Finanzberatung essentiell ist und nehmen Sie an der Weiterbildung Nachhaltige Geldanlagen teil.

Der Kurs ist anwendungsorientiert konzipiert und setzt sich aus folgenden drei Modulen zusammen:



Die Weiterbildung Nachhaltige Geldanlagen ...

- > ... bietet einen kompakten **Einstieg in das Thema Nachhaltige Geldanlagen**.
- > ... ist vom **Financial Planning Standards Board** zertifiziert.
- > ... hat von den bisherigen Teilnehmern **positive Bewertungen** erhalten.
- > ... schließt jeder erfolgreiche Teilnehmer mit einem **Zertifikat** ab.
- > ... ermöglicht durch E-Learning eine **ortsunabhängige Teilnahme sowie eine freie Zeiteinteilung**.
- > ... eröffnet durch die Kursanbieter FNG und die Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT) sowie dem Partner Eurosif Zugang zu einem **großen Branchen-Netzwerk**.
- > ... wurde von einem **internationalen Konsortium renommierter Akteure** entwickelt.

WEITERE INFOS: [SUSTAINABLE-INVESTMENT.EU](https://sustainable-investment.eu)

Der Europäische Transparenz Kodex für Nachhaltigkeitsfonds und das Transparenzlogo



Der Transparenz Kodex und das Transparenzlogo von Euro-sif sorgen seit 2008 für mehr Transparenz im nachhaltigen Anlagemarkt.

- Das **Transparenzlogo** wird an Unterzeichner des **Europäischen Transparenz Kodex** verliehen.
- Rund **190 Nachhaltigkeitsfonds** aus dem deutschsprachigen Raum sind mit dem Transparenzlogo ausgezeichnet.
- Das FNG vergibt das Transparenzlogo in Deutschland, Österreich und der Schweiz.
- Der Transparenz Kodex ist **Voraussetzung** für die Bewerbung um das **FNG-Siegel**.

➤ Die Grundsätze des Europäischen Transparenz Kodex lauten:

- Qualitätssicherung durch Transparenz
- Anleger sollen wissen, worin sie investieren
- Erhaltung des vielfältigen Spektrums Nachhaltiger Geldanlagen
- Keine Vorgabe ethischer Standards
- Keine Vorgaben zum Portfolio

**WEITERE INFOS: FORUM-NG.ORG/
TRANSPARENZ/TRANSPARENZLOGO**



Die FNG-Nachhaltigkeitsprofile

Das FNG-Nachhaltigkeitsprofil –
Übersicht und Klarheit auf zwei Seiten

- **Orientierungshilfe** zu nachhaltigen Fonds für Anleger und Finanzberater,
- **Übersicht zur Nachhaltigkeitsstrategie** der Fonds,
- **Frei zugängliche Datenbank**,
- **Über 210 Nachhaltigkeitsprofile**,
- **Einfacher und schneller Vergleich der Kriterien** von nachhaltigen Fonds und
- **Voraussetzung** für die Bewerbung um das **FNG-Siegel**.

**WEITERE INFOS: FORUM-NG.ORG/
FNG-NACHHALTIGKEITSPROFIL**



Die GNG



WIR SICHERN SEIT 2015 DIE QUALITÄT NACHHALTIGER GELDANLAGEN:

- › Durch die **Zertifizierung von Finanzprodukten** und die Entwicklung von Standards und Methoden tragen wir zur Qualitätssicherung nachhaltiger Investments bei.
- › Das **FNG-Siegel** für nachhaltige Investmentfonds ist ein Gemeinschaftsprojekt von GNG, FNG und dem Auditingpartner Novethic.
- › Wir sind eine **hundertprozentige Tochter des FNG**: Die GNG unterstützt die Ziele und Forderungen des FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen.

Geschäftsführer der GNG ist Roland Kölsch. Der ausgebildete Bankkaufmann und Absolvent der *Frankfurt School of Finance and Management* hat über zehn Jahre internationale Erfahrung als Portfoliomanager sowie Produktspezialist im Bereich Nachhaltiger Geldanlagen und beantwortet gerne Ihre Fragen.



KONTAKT:

GNGmbH

Roland Kölsch (Geschäftsführer)
Rauchstraße 11
D-10787 Berlin

Tel: +49 (0)30 – 264 70 551

Mobil: +49 (0)178 – 56 35 724

E-Mail: roland.koelsch@g-ng.eu

Web: www.g-ng.eu

Das FNG-Siegel



auditiert durch Novethic

DAS FNG-SIEGEL FÜR NACHHALTIGE PUBLIKUMSFONDS...

- › ... sichert die Qualität Nachhaltiger Geldanlagen durch **Mindestanforderungen**:
 - Ausschluss von Rüstung und Waffen
 - Ausschluss von Kernenergie
 - Ausschluss bei Verstößen gegen die vier Bereiche des Global Compact: Menschen- und Arbeitsrechte, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung
 - ESG-Analyse von mindestens 90 Prozent des Portfolios
- › ... dient als Orientierungshilfe.
- › ... bietet Transparenz und Vergleichbarkeit nachhaltiger Fonds.
- › ... fördert die Verbreitung nachhaltiger Investmentansätze im Finanzmarkt.
- › ... gewährleistet Unabhängigkeit durch den externen Auditor Novethic und ein interdisziplinäres Komitee.
- › ... steigert die Sichtbarkeit Ihres Nachhaltigkeits-Fonds im Markt.
- › ... fördert den Wettbewerb um die beste Nachhaltigkeitsstrategie durch ein Stufenmodell (0-3 Sterne):



WEITERE INFOS: FNG-SIEGEL.ORG

Fonds	Anbieter	Asset-Klasse	Sterne
ACATIS Fair Value Aktien Global	ACATIS Fair Value Investment AG	Aktienfonds	*
ACATIS Fair Value Bonds UI	ACATIS Fair Value Investment AG	Rentenfonds	*
ACATIS Fair Value Modular Vermögensverwaltungsfonds	ACATIS Fair Value Investment AG	Mischfonds	*
Superior 3 - Ethik	Bankhaus Schelhammer & Schattera	Mischfonds	**
Commerzbank Globale Aktien - Katholische Werte R	Commerzbank AG	Aktienfonds	*
C-QUADRAT Absolute Return ESG Fund	C-QUADRAT Asset Management GmbH	Mischfonds	**
C-QUADRAT Global Quality ESG Bond Fund	C-QUADRAT Asset Management GmbH	Rentenfonds	**
C-QUADRAT Global Quality ESG Equity Fund	C-QUADRAT Asset Management GmbH	Aktienfonds	**
ERSTE RESPONSIBLE BOND	ERSTE-SPARINVEST Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.	Rentenfonds	**
ERSTE RESPONSIBLE BOND EMERGING CORPORATE	ERSTE-SPARINVEST Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.	Rentenfonds	*
ERSTE RESPONSIBLE BOND EURO CORPORATE	ERSTE-SPARINVEST Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.	Rentenfonds	**
ERSTE RESPONSIBLE BOND GLOBAL IMPACT	ERSTE-SPARINVEST Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.	Rentenfonds	**
ERSTE RESPONSIBLE RESERVE	ERSTE-SPARINVEST Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.	Rentenfonds	**
ERSTE RESPONSIBLE STOCK AMERICA	ERSTE-SPARINVEST Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.	Aktienfonds	**
ERSTE RESPONSIBLE STOCK EUROPE	ERSTE-SPARINVEST Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.	Aktienfonds	**
ERSTE RESPONSIBLE STOCK GLOBAL	ERSTE-SPARINVEST Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.	Aktienfonds	**
ERSTE WWF STOCK ENVIRONMENT	ERSTE-SPARINVEST Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.	Aktienfonds	***
GIS SRI Ageing Population	Generali Investments	Aktienfonds	**
H & A PRIME VALUES Growth	Hauck & Aufhäuser (Schweiz) AG	Mischfonds	**
H & A PRIME VALUES Income	Hauck & Aufhäuser (Schweiz) AG	Mischfonds	**
Kempen (Lux) Sustainable European Small-cap Fund	Kempen Capital Management	Aktienfonds	**
LBBW Global Warming	LBBW Asset Management Investmentgesellschaft mbH	Aktienfonds	*
LBBW Nachhaltigkeit Aktien	LBBW Asset Management Investmentgesellschaft mbH	Aktienfonds	**
LBBW Nachhaltigkeit Renten	LBBW Asset Management Investmentgesellschaft mbH	Rentenfonds	**
Pictet-European Sustainable Equities	Pictet Asset Management Ltd	Aktienfonds	**
Pictet-Global Environmental Opportunities	Pictet Asset Management Ltd	Aktienfonds	*
PRIMA - Global Challenges	PRIMA Fonds	Aktienfonds	**
Raiffeisen-GreenBonds	Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft m.b.H.	Rentenfonds	***
Raiffeisen-Nachhaltigkeitsfonds-Aktien	Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft m.b.H.	Aktienfonds	***
Raiffeisen-Nachhaltigkeitsfonds-Mix	Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft m.b.H.	Mischfonds	***
Salm-Salm Sustainability Convertible	Salm-Salm & Partner GmbH	Rentenfonds	*
Rheinischer Kirchenfonds	Stadtsparkasse Düsseldorf	Mischfonds	*
Stadtsparkasse Düsseldorf Nachhaltigkeit	Stadtsparkasse Düsseldorf	Mischfonds	*
Steyler Fair und Nachhaltig - Aktien	Steyler Bank	Aktienfonds	***
Triodos Sustainable Equity Fund	Triodos Investment Management	Aktienfonds	***
Triodos Sustainable Mixed Fund	Triodos Investment Management	Mischfonds	**
Triodos Sustainable Pioneer Fund	Triodos Investment Management	Aktienfonds	***
UnilInstitutional IMMUNO Nachhaltigkeit	Union Investment	Mischfonds	**

Wir danken unseren Sponsoren und Unterstützern:

Goldsponsor

UNION INVESTMENT



Silbersponsor

OEKOM RESEARCH AG



Unterstützer

BIB – BANK IM BISTUM
ESSEN E.G.DEUTSCHE BILDUNG
AG

FONDSDISCOUNT.DE



GES SWITZERLAND

NKI – INSTITUT FÜR
NACHHALTIGE KAPITAL-
ANLAGEN GMBHKLIMAGUT
IMMOBILIEN AGPICTET ASSET
MANAGEMENT LIMITED –
NIEDERLASSUNG DEUTSCH-
LAND

QUALITATES GMBH

RAIFFEISEN
KAPITALANLAGE GMBH

ROBECOSAM



SOUTH POLE GROUP



Medienpartner



MENSCHENRECHTE ALS THEMA DES ENGAGEMENT-DIALOGS

Der Schutz von Menschenrechten spielte lange Zeit für die Wirtschaft eine eher untergeordnete Rolle. Ihre Beachtung wurde häufig als staatliche Aufgabe betrachtet. So lange nicht reguliert wurde, blieb es den Wirtschaftsakteuren überlassen, freiwillig aktiv zu werden. Eine Situation, die man heute noch in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern findet. Dort lassen häufig auch Großunternehmen aus den Industrienationen produzieren. Allerdings hat eine Reihe von Skandalen, die dem Ruf von Unternehmen deutlich schaden, zu einem Umdenken geführt.

Die Beachtung von Menschenrechten ist nicht nur ein Indikator für die gesellschaftliche Akzeptanz des Unternehmens, sondern sie begrenzt betriebliche, rechtliche sowie reputationsbezogene Risiken. Konsumenten könnten aufgrund schwerer Menschenrechtsverletzungen Produkte nicht mehr nachfragen, der Umsatz würde einbrechen. Zusätzlich bergen sie auch enorme Klagerisiken. Aus Kapitalmarktsicht haben Menschenrechtsfragen – nicht nur in der Lieferkette – stark an Bedeutung gewonnen.

Für Union Investment ist es als Asset Manager mit Verantwortung für die treuhänderisch verwalteten Gelder wichtig, bei allen Investitionen auf Einhaltung der Menschenrechte zu achten. Damit erfüllt Union Investment nicht nur rechtliche Vorgaben, sondern leistet darüber hinaus auch einen Beitrag zu mehr Risikoschutz etwa gegenüber Klage- und Reputationsrisiken. Insofern sind Menschenrechtsfragen fester Bestandteil des Engagement-Dialogs mit Unternehmen und bei der Ausübung des Stimmrechts in Hauptversammlungen.

Als aktiver Asset Manager engagieren wir uns deshalb, um die Transparenz und die Erkenntnisse zu Nachhaltigkeitsthemen zu fördern. Wir bemühen uns kontinuierlich, Anleger für das Nachhaltigkeitsthema zu gewinnen und integrieren zunehmend die Erkenntnisse auch zu Menschenrechtsthemen in unsere Analyse und unsere Bewertungssysteme.

NACHHALTIGE KAPITALANLAGE BEI UNION INVESTMENT

Auch der Kapitalmarkt erkennt zunehmend nicht finanzielle Indikatoren als bewertungsrelevant an. Wir sind davon überzeugt, dass nachhaltigkeitsbezogene Informationen deshalb erfolgskritisch für die Bewertung von Unternehmen, Immobilien oder auch Staaten sein können. Aus diesem Grund haben wir unter anderem diese Aspekte zu einem festen Bestandteil der Investmentprozesse und der für unsere Anleger gehaltenen Vermögenswerte gemacht.

Möglichkeiten nachhaltigen Investierens werden bei Union Investment in allen wichtigen Asset-Klassen in einem mehrstufigen Prozess ermittelt. Zunächst erfolgt die Bestimmung des Investmentuniversums gemäß der Nachhaltigkeitskriterien, die flexibel nach Anlegerbedürfnissen ausgerichtet werden können. Wir arbeiten dabei mit mehreren ausgesuchten Beratern sowie Datenbankanbietern von ESG-Daten zusammen, die wiederum in internationale Netzwerke von Analysten eingebunden sind. Im Anschluss daran erfolgt die Kombination aus unserem Nachhaltigkeits-Research und dem klassischen Investmentprozess.

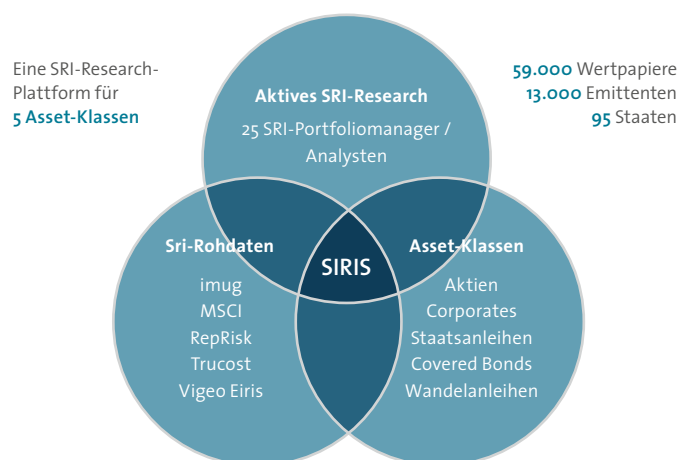
Unser Portfoliomanagement deckt die komplette Palette der Nachhaltigkeitsstrategien in allen wichtigen Asset-Klassen ab:

- Implementierung von Ausschlusskriterien
- ESG-Analyse und Best-in-Class-Ansatz
- Themenansatz
- Engagement-Ansatz auf Ebene der gesamten Assets.

SIRIS (SUSTAINABLE INVESTMENT RESEARCH INFORMATION SYSTEM)

Unser Nachhaltigkeits-Research wird mit unserem proprietären Sustainable Investment Research Information System (SIRIS) gesteuert. SIRIS ist eine spezielle IT-Plattform, die für Union Investment entwickelt wurde, um unseren Ansatz für Nachhaltigkeits-Research effizient umzusetzen und unser SRI-Leistungsspektrum zu erweitern.

SIRIS (Sustainable Investment Research Information System)



UNIONENGAGEMENT – AKTIVES AKTIONÄRSTUM

Das Herzstück des Engagement-Ansatzes von Union Investment ist **UnionEngagement**, das aus dem konstruktiven Unternehmensdialog (**UnionVoice**) und der Stimmrechtsausübung bei Hauptversammlungen (**UnionVote**) besteht. Die Anzahl der Hauptversammlungen, an denen Union Investment teilgenommen hat und bei denen Abstimmungen stattfanden, lag im Jahr 2016 bei 1543. Das entspricht in etwa dem Niveau des Vorjahres. Die Hauptversammlungen, bei denen abgestimmt wurde, erstreckten sich auf weltweit 24 Länder. Im vergangenen Jahr haben wir weitere Länder in den Voting-Prozess aufgenommen und planen dies auch für das laufende Jahr.

Der konstruktive Dialog beinhaltet schwerpunktmäßig den direkten Austausch mit den Unternehmen, die Reden auf Hauptversammlungen sowie Diskussionen auf Plattformen externer Institutionen. Union Investment führt im Schnitt pro Jahr über 4.000 Investorendialoge durch, darunter rund 300 Gespräche über Nachhaltigkeitsthemen. Darüber hinaus werden pro Jahr etwa 15 Hauptversammlungen gezielt mit Redebeiträgen besucht. Diese Aktivitäten werden flankiert von einem intensiven globalen Nachhaltigkeits-Research und von Studien zu Nachhaltigkeits- und Engagement-Themen für institutionelle Anleger.

KONTAKT

Union Investment Institutional GmbH
 Weißfrauenstraße 7
 60311 Frankfurt am Main
 Tel.: +49 69 2567-7652
www.nachhaltigekapitalanlagen.de

DER BEITRAG DER UNTERNEHMEN ZUR ERREICHUNG DER SDGs: DIE BEWERTUNG DES PRODUKTPORTFOLIOS VERVOLLSTÄNDIGT DAS BILD

Knapp anderthalb Jahre nach Verabschiedung der SDGs lässt sich eine erste positive Zwischenbilanz ziehen: Unternehmen wie Investoren haben begonnen, ihr Nachhaltigkeitsengagement zu verstärken und orientieren sich dabei an den Nachhaltigkeitszielen der UN. Damit die umfassenden, komplexen und teilweise in Zielkonflikten zueinander stehenden SDGs tatsächlich als Rahmenkonzept für nachhaltig orientierte Investments dienen können, müssen sie jedoch vereinfacht und Wege gefunden werden, den Beitrag Einzelner zu ihrer Erreichung mess- und bewertbar zu machen.

DER AUFTRAG: RISIKEN MINIMIEREN UND CHANCEN ERGREIFEN

Der UN Global Compact bringt den Beitrag, den Unternehmen und Investoren zur Erreichung der SDGs leisten können, auf die Formel: „Business contribution to the SDGs = act responsibly + find opportunity“. Dies beinhaltet konkret den Aufruf zu verantwortlichem unternehmerischem Handeln im Rahmen des aktuellen Geschäftsmodells sowie zur Verringerung etwaiger negativer Auswirkungen auf Mensch und Umwelt. Ebenso sind Unternehmen dazu aufgefordert, neue Marktchancen zu ergreifen, die sich durch die Impulse der SDGs ergeben. Hierzu zählen unter anderem die Entwicklung innovativer Produkte und Dienstleistungen, die direkt zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele beitragen.

Mit „find opportunity“ haben die SDGs zudem einem unter dem Schlagwort „impact investing“ bereits seit längerem erkennbaren Trend im Bereich nachhaltiger Geldanlage zusätzliches Momentum verliehen: Bei der Investmententscheidung wird zunehmend relevant, ob und wie auch die Produkte und Dienstleistungen eines Unternehmens einen direkten Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten.

Rating- und Researchinformationen, die lediglich auf das Management und die Geschäftsführung von Unternehmen ausgerichtet sind, würden hier zu kurz greifen. Sie müssen durch eine genaue und detaillierte Analyse des Produktportfolios ergänzt werden.

DEN IMPACT ZEIGEN: DIE METHODIK DER PRODUKTBEWERTUNG

oekom research berücksichtigt bereits seit Langem in vielen Branchen die Nachhaltigkeitsqualität der angebotenen Produkte und Dienstleistungen und lässt dies in die Gesamtbeurteilung des oekom Corporate Ratings einfließen. Mit dem „oekom Sustainability Solutions Assessment“ wurde 2016 nun eine Methodik entwickelt, die es ermöglicht, den Nachhaltigkeitsbeitrag der Produktportfolios von Unternehmen branchenübergreifend einheitlich und systematisch zu erfassen und zu bewerten. Damit erhalten Investoren eine vollständige Bewertung der unternehmensseitigen Nachhaltigkeitsleistung – sowohl in Bezug auf die Unternehmensführung und die unternehmerische Umwelt- und Sozialperformance, als auch in Bezug auf das Produkt- und Dienstleistungsportfolio.

Da sich die SDGs in erster Instanz an Staaten richten, sind nicht alle Ziele gleichermaßen relevant für Unternehmen, insbesondere aus Produkt- und Dienstleistungssicht. oekom research hat daher in Anlehnung an die SDGs insgesamt 15 Zielsetzungen definiert, nach denen das Produktportfolio im Hinblick auf einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung bewertet wird. Pro einzelner Zielsetzung wird dabei qualitativ analysiert,

- *ob eine Produkt- oder Dienstleistungskategorie einen starken oder auch weniger stark ausgeprägten positiven Beitrag zur Erreichung leistet („contribution“),*
- *ob sie (etwa aufgrund sich überlagernder oder von weiteren Parametern abhängigen Wirkungen) weder eindeutig positiv noch negativ wirkt („no net impact“) oder*
- *ob sie der Zielerreichung sogar mehr oder weniger stark entgegenwirkt („obstruction“).*

Für jede der so klassifizierten Produkt- und Dienstleistungskategorien wird der jeweilige Anteil am Unternehmensumsatz quantitativ ausgewiesen.



Abbildung.: Die fünf Kategorien des oekom Sustainability Solutions Assessment

Der daraus resultierende Datensatz mit 75 Datenpunkten pro Unternehmen ermöglicht eine Bewertung seines gesamten Portfolios basierend auf Umsatzanteilen mit relevanten Produkten und Dienstleistungen in Bezug auf die einzelnen Zielsetzungen. Auf diese Weise kann auch unterschiedlichen Auswirkungen einzelner Produkte auf verschiedene Schutzgüter Rechnung getragen werden. Auch lässt sich darstellen, ob und wie positive Effekte einer Produktgruppe durch negative Effekte einer anderen, vielleicht sogar in Bezug auf ein anderes „objective“, aufgewogen werden.

Mit dem oekom Sustainability Solutions Assessment erhalten Investoren Informationen und Daten darüber, inwieweit ein Unternehmen über sein Produkt- und Dienstleistungsportfolio zur Erreichung der SDGs beiträgt. Diese werden sich in den kommenden Jahren als konzeptioneller Rahmen für nachhaltige Unternehmensführung und Investitionsentscheidungen weiter durchsetzen – umso wichtiger wird es sein, auf diese Weise den Impact eines Investments in Bezug auf die Erreichung der SDGs mess- und bewertbar zu machen.

OEKOM RESEARCH AG AUF EINEN BLICK

- Markterfahrung seit 1993
- 110 Mitarbeiter
- Arista Zertifizierung und Deep Data Delivery Gold Standard
- Nachhaltigkeitsrating zu über 6.200 Emittenten (5.500 Unternehmen und 700 Staaten / Gebietskörperschaften)
- Partner von mehr als 160 Asset Managern und institutionellen Investoren aus 13 Ländern
- Research-Basis für rund 50 Publikums- und zahlreiche Spezialfonds
- Einfluss auf Fonds und Mandate mit einem Gesamtvolumen von über 1,5 Billionen Euro
- Strategische Kooperation mit dem Engagement-Spezialisten GES und der South Pole Group, einem globalen Anbieter von klimabezogenen Impactanalysen und Carbon Footprinting Daten

KONTAKT

oekom research AG
Goethestraße 28
80336 München
www.oekom-research.com

Ansprechpartner:
Client Relations Team
clients@oekom-research.com
+49/(0)89/54 41 84-78

Unterstützer

BIB – BANK IM BISTUM ESSEN eG



bibessen.de

**Pictet Asset Management Limited –
Niederlassung Deutschland**



group.pictet/corporate/de

Deutsche Bildung AG



deutsche-bildung-invest.de

Qualitates GmbH



qualitates.de

FondsDISCOUNT.de



fondsdiscout.de

Raiffeisen Kapitalanlage GmbH



rcm.at

GES Switzerland



gesinternational.com

RobecoSAM



robecosam.com

**NKI – Institut für
nachhaltige Kapitalanlagen GmbH**



nk-institut.de

South Pole Group



thesouthpolegroup.com

KlimaGut Immobilien AG



klimagut.ag

Die Daten im Überblick

2016 (in Millionen Euro)	Deutschland	Österreich	Schweiz	Schweiz CHF	Summe
Investmentfonds	23.048	7.080	59.762	64.166 CHF	89.890
Mandate	55.836	5.553	90.902	97.602 CHF	152.291
Durch Asset Owner verwaltetes Vermögen *			97.326	104.499 CHF	97.326
Summe Investmentfonds, Mandate & Asset Owner	78.884	12.633	247.990	266.267 CHF	339.507
Kunden- und Eigenanlagen	80.755	537	1.628	1.748 CHF	82.920
Summe Nachhaltige Geldanlagen**	156.739	13.170	249.618	268.015 CHF	419.527
ASSET OVERLAYS					
Ausschlusskriterien	1.502.067	52.525	2.588.208	2.778.959 CHF	4.142.800
Integration	934.619	31.175	358.201	384.600 CHF	1.323.995
Engagement	402.114	8.021	1.012.442	1.087.059 CHF	1.422.577
Stimmrechtsausübung	347.125	3.634	413.959	444.468 CHF	764.718
Gesamtsumme**	1.546.804	53.062	2.589.836	2.780.707 CHF	4.189.702
FONDS & MANDATE: NACHHALTIGE ANLAGESTRATEGIEN					
Ausschlüsse	51.584	12.575	165.251	177.430 CHF	229.410
Integration	53.903	2.606	140.481	150.834 CHF	196.990
Normbasiertes Screening	20.915	9.712	153.117	164.402 CHF	183.744
Engagement	43.530	5.932	126.490	135.812 CHF	175.952
Stimmrechtsausübung	31.971	1.619	45.657	49.022 CHF	79.247
Best-in-Class	9.207	10.214	52.555	56.428 CHF	71.976
Nachhaltige Themenfonds	6.686	237	19.708	21.161 CHF	26.631
Impact Investment	5.366	577	13.944	14.972 CHF	19.887
Summe Investmentfonds, Mandate & Asset Owner	78.884	12.633	247.990	266.267 CHF	339.507
ALLOKATION					
Aktien	28.330	2.838	52.115	55.956 CHF	83.283
Unternehmensanleihen	15.169	5.493	32.391	34.778 CHF	53.053
Immobilien/Grundbesitz	11.717	32	28.544	30.648 CHF	40.293
Staatsanleihen	7.167	3.000	20.264	21.757 CHF	30.431
Venture Capital/Direktbeteiligungen	3.367	0	3.587	3.851 CHF	6.954
Geldmarkt/Bankeinlagen	1.797	146	2.740	2.942 CHF	4.683
Hedgefonds	525	9	1.824	1.958 CHF	2.358
Lokale oder kommunale Anleihen	886	78	771	828 CHF	1.735
Supranationale Anleihen	376	480	594	638 CHF	1.450
Rohstoffe	23	0	263	282 CHF	286
Summe Angaben	69.357	12.076	143.093	153.638 CHF	224.526
INVESTOREN					
Institutionelle Investoren	67.957	8.571	157.757	169.384 CHF	234.285
Private Investoren	7.467	2.932	33.487	35.955 CHF	43.886
Summe Angaben	75.424	11.503	191.244	205.339 CHF	278.171

* In Deutschland und Österreich nicht gesondert erhoben.

** Unter Berücksichtigung von Doppelzählungen.

